Left-Top Aligned

RSHA

371/I

Sh. 1 - 181

Centered

Right-Bottom Aligned

Nur zum internen Dienstgebrauch!

Vertraulich

Auslandsdienst

Bericht Nr. 1104/40

W/Hö.

Italien.

Politisches.

Rom, den 9.Mai 1940

Beurteilung der politischen Lage

I. Der Eindruck der Unterhausdebatten

1. Wenig Interesse und ruhige Beurteilung

Die beiden Kampftage im englischen Unterhaus und die "grosse Beichte" Chamberlains haben am italienischen Urteil über das britische Fiasko in Norwegen nichts geändert. Das ganze Schauspiel, das die parlamentarischen Auseinandersetzungen Englands in diesen Tagen boten, interessiert überhaupt fast nur mehr unter dem Gesichtspunkt ihrer innerenglischen und internationalen Wirkungen. Wie stets hütet man sich dabei in Rom vor übereilten Schlüssen und bleibt in der Abwägung der Elemente sehr vorsichtig.

2. Folgerungen aus der Unterhausdebatte

Trotz dieser Einschränkung sind bereits die ersten sicheren italienischen Folgerungen, sei es in der Presse, sei es in den mündlichen Kommentaren politisch gebildeter Italiener, klar erkennbar.

a. Kriegsausweitungspläne

Man betont zunächst, dass die sich in der scharfen inneren Kritik ankündigende Krisis und die nur sehr relative Mehrheit der britischen Regierungsgruppe für die nächste Zeit keine besonders wichtige Aktionen der Alliierten erlauben, wie sie etwa eine Kriegsausweitung in die Mittelmeer- und Südostzone darstellen würde. Dass jedoch solche Pläne aktuell sein

371001

können, sieht man nicht nur in dem durch die deutsche Presse veröffentlichten Gespräch Chamberlains mit Reynaud, sondern vor allem in der Tatsache bestätigt, dass Chamberlain nicht die Bühne verlässt und die Vollmachten Churchills nochmals erhöht hat. Die Vermutung kann täuschen, aber ist interessant genug, um erwogen zu werden: hiesige italienische Journalisten meinen nämlich, dass die jetzigen englischen Machthaber gar nicht abtreten könnten, wenn sie nicht ihre mühsam mit der Türkei vorbereiteten Aktionspläne aufs Spiel setzen wollten!

a. Ablenkungsmanöver

Dieser Vermutung würden durchaus auch die Ablenkungsmanöver entsprechen, die augenblicklich von den Westmächten auf verschiedensten Schauplätzen eingeleitet worden sind: der neue Fehlalarm in Holland, die Entsendung englisch-französischer Flotteneinheiten ins Mittelmeer, die Falschmeldungen über ein Friedensprojekt Roosevelts, das der Duce zurückgewiesen haben soll, sowie über eine offizielle britische Aufforderung an Italien, seine "non-belligeranze" zu präzisieren, endlich die neue diplomatische Offensive im Balkan.

II. Die Lage auf dem Balkan

Was letztere anbelangt, so scheint Rom nicht beunruhigt. Man hat immer erst halbamtliche Nachrichten, sowohl bezüglich des angeblichen britischen Angebotes an Jugoslawien (Garantie) wie auch bezüglich der britischen Versprechungen an Sofia. Die Tendenz in allen Donau- und Balkanstaaten, so stellt man hier fest, bleibt einheitlich gegen alle britisch-französischen Anbiederungsversuche und Störungsmanöver gerichtet und beweist damit, dass die norwegische Lektion gewirkt hat.

III. Erhöhte Aktivität der italienischen Diplomatie

Im übrigen war in der allerletzten Zeit auch die italienische Diplomatie besonders rührig, ohne dass jedoch über den konkreten Inhalt der italienischen Schritte Verlässliches bekannt geworden wäre: der amerikanische Botschafter Philipps hatte eine Aussprache mit dem Duce, der italienische Botschafter Fürst Colonna eine Unterredung mit Roosevelt und Sumner Welles.

In Cairo und in Athen unterhielten sich die Regierungschefs ebenfalls mit den italienischen Vertretern. Diese diplomatischen Sondierungen sind begleitet von zwei nicht unbedeutenden Vorgängen wirtschaftlicher Natur: die englische Wirtschaftskommission (Playfair) ist auf der Rückreise nach Rom und Amerika hat die Sonderzölle auf die wichtigsten italienischen Einfuhrgüter aufgehoben. Der Schluss,

Left-Top Aligned

den man aus all diesen Ereignissen heute in Rom ziehen hört, ist der: die Lage ist für den Augenblick nicht alarmierend, sondern eher entspannter.

IV. Die italienische Haltung

In dieses Bild hat die heutige kurze Erklärung "Nur die Ereignisse werden mein Schweigen brechen" eine wesentlich ernstere Note gebracht, so dehnbar auch und für den Augenblick unverpflichtend diese Feststellung des Duce den Italienern klingt.

Die günstigste der Hypothesen - von Deutschland aus geurteilt -, die im Augenblick bezüglich der italienischen Haltung getroffen werden kann und die in den hiesigen Kreisen Stützung findet, ist folgende: Italien will jede Spannung vermeiden, bis Deutschland nicht eine neue militärische Initiative (Luftoffensive gegen England nach Beendigung der norwegischen Vorbereitungen?) einleitet. Alle Anstrengungen der hiesigen Diplomatie sind dahin gerichtet, bezüglich der Entscheidungen in keiner Weise von den Alliierten abhängig zu werden. Die schlechteste der Möglichkeiten, die man hier erörtert findet, wäre hingegen, dass Mussolini tatsächlich die Absicht hätte, den Westmächten zu einem Angebot der Befriedigung der italienischen Wünsche Mut zu machen. Auch die Verbindung der ersten mit der zweiten Möglichkeit liegt im Bereich der Möglichkeiten. Endlich ist in Rom die Vermutung anzutreffen, Mussolini bleibe nur so elastisch, um im günstigen Moment umso sicherer überraschen zu können.

371003

Right-Bottom Aligned

Nur zum internen Dienstgebrauch!

Vertraulich

A u s l a n d d i e n s t

Bericht Nr. 1105/40

W/MA

I t a l i e n

S t i m m u n g s b i l d

Rom, den 11. Mai 1940

I. Englandfeindliche Propaganda

Über Nacht hat in Italien die Interventionspropaganda begonnen. Gestern abend wurden die Miliz und die Formationen der faschistischen Jugendverbände zusammengeholt, die in den Nachtstunden sodann in ganz Rom und zwar bis in die äussersten Stadtbezirke eine Unzahl von weissen, grünen und blauen Plakaten in Zeitungsgrösse an die Hauswände klebten, in denen unter den Titeln "England hat den Autobus verpasst", "Beginnender innerer Zerfall der Demokration", "Englands Insel bedroht" usw. die alarmierendsten Stellen aus den Reden Chamberlains und englischer Parlamentsmitglieder wiedergegeben werden. Diese Wandzeitungen sind der erste Akt des Werbefeldzuges für die Intervention Italiens, obwohl von dieser selbst noch in keinem Wort die Rede ist. Soviel man hört, hat diese Propaganda auch in anderen Städten des Landes eingesetzt. In Rom wurden die Plakate auch an vielen öffentlichen Verkehrsmitteln, ja sogar an einigen Privatautos, aufgeklebt. Die Wirkung der Manifeste ist allenthalben sehr gross. Bezeichnend ist jedoch, dass viele dieser Plakate noch in der Nacht und auch während des Tages abgerissen oder durchstrichen wurden, wobei sicherlich nicht nur Angehörige der englischen und französischen Kolonie tätig waren.

II. Demonstrationszüge der Studenten

Heute vormittag veranstalteten Studenten und Mittelschüler (ähnlich wie in den Monaten nach der Proklamierung der Aspirationen und anlässlich der Kohlenkrise) einen Umzug durch die Stadt bis zum Palazzo Venezia, wobei sie ein grosses italienisches Banner und die Hakenkreuzfahne mitführten und im Sprechchor "Vogliamo la guerra! Abasso l'Inghilterra" (Wir wollen dne Krieg! Nieder mit England!) riefen, sowie die aus dem November 1918 erinnerlichen Spottlieder auf

371004

5

Frankreich sangen. Ein ähnlicher Demonstrationszug fand vor drei Tagen in Bergamo statt. Das Publikum hat auf diese Kundgebungen jedoch kaum reagiert.

III. Abreise von englischen und französischen Familien

Gestern und heute sind bereits einige englische und französische Familien abgereist. Die Abwanderungsbewegung wird sich in der nächsten Zeit sicherlich noch verstärken.

- - - - -

371005

Nur zum internen Dienstgebrauch!

Auslanddienst

Vertraulich

Bericht Nr. 1106/40

W/MA Italien

d/t Politisches

Rom, den 11. Mai 1940

I. Ausführungsbestimmungen für "zivile Mobilisierung"

Parteisekretär Muti hat mit dem gestrigen Datum die Ausführungsbestimmungen für die "zivile Mobilisierung" erlassen und die faschistische Partei mit ihrer Organisierung beauftragt.

II. Annahme des Sonderetats

Der Senat nahm die vom König und Mussolini unterzeichneten Sonderetats für zusätzliche dringende Sonderaufgaben der drei Wehrministerien diskussionslos an, während Unterstaatssekretär Cavagnari (Marineministerium) in sehr scharfen Worten betonte, dass Italien bereit sei, die Mittelmeerfrage endgültig nach seinen Bedürfnissen zu regeln.

III. Besprechungen mit den Gesandten der Balkanstaaten

Gestern und heute hatte Ciano mit den Gesandten fast aller Balkanstaaten im Palazzo Chigi Unterredungen. In Sofia konferierte der italienische Botschafter mit Aussenminister Popow. Diese diplomatischen Bemühungen scheinen die gestern von uns berichtete Ansichthiesiger journalistischer Kreise zu bestätigen, wonach sich Italien bemühe, die Neutralitätszusage der Balkanstaaten im Falle der italienischen Intervention zu sichern.

IV. Rückbeorderung englischer Schiffe aus dem Mittelmeer

In Marinekreisen hält man es für möglich, dass England auf Grund der neuen Situation gezwungen werden kann, einen Teil der ins Mittelmeer abgestellten Einheiten zurückzunehmen.

V. Die Stimmung im Volke

Das Vertrauen des italienischen Volkes in das Gelingen der deutschen Offensiven ist unerschütterlich. Die Gesamtstimmung ist weiterhin sehr ruhig und ernst.

- - - - -

371006

Left-Top Aligned

II D 3

Nur zum internen Dienstgebrauch!

Auslanddienst

Vertraulich

Bericht Nr. 1121/40

W/MA

Italien

Stimmungsbericht

Rom, den 15. Mai 1940

Politische Hochspannung in Rom

I. Allmähliches Verstummen der inneren Opposition

In den letzten zwei Tagen ist die Spannung, mit der in Italien sowohl der Gang der militärischen Operationen wie auch die offizielle Haltung der eigenen Regierung verfolgt werden, um ein Bedeutendes angewachsen.

Die Diskussionen sind ausserordentlich angeregt und umfassen so ziemlich alle Volksschichten, wobei sich die "innere Opposition", die gegen die Kriegteilnahme Italiens im Innern Stimmung zu machen versucht, wiederum in der Hauptsache auf die Schichten der Intelligenz und des Beamtentums beschränkt. Die Position dieser Quertreiber ist jedoch ausserordentlich schwach geworden. Die abgegriffenen Motive "Mit einem Kriege gewinnen wir nichts; hernach geht es uns noch schlechter. Die Deutschen sind Schuld daran, dass nun auch wir in den Krieg müssen. Hätten sie im vergangenen Jahr eine elastischere Politik getrieben und ihre Forderungen etwas zurückgestellt, so wäre der Krieg vermieden worden" usw. haben an Überzeugungskraft verloren und sind lediglich Zeichen für ein letztmaliges Aufbäumen gegen die Ereignisse, die über diesen harmlosen Widerstand ohne weiteres hinweggehen werden.

II. Das Wachsen des entschlossenen Willens im Volke

Die unerhörten Erfolge der deutschen Waffen, die für eine Intervention günstige Gesamtsituation, die seit gestern bekannten barbarischen Blockademethoden der Alliierten und nicht zuletzt die steigende Ungeduld, diesen Krieg - wenn auch unter eigenen Opfern - möglichst rasch beendigt zu sehen, diese Faktoren zusammen schffen jene Atmosphäre, aus der

Right-Bottom Aligned

heraus von einem Tag zum anderen vom einfachen Volke die Intervention erwartet wird. Die Maschinerie der Interventionspropaganda, von der wir gestern bereits schrieben, (Vgl.Bericht Nr. 1105) läuft langsam auf Hochtouren. Die Direktion liegt bei der Parteileitung, die vor allem die faschistischen Jugendorganisationen und die Universitätsgruppen eingesetzt hat.

III. Erbitterte Stimmung gegen die Opposition

Aus diesen Reihen und der Miliz rekrutieren sich auch die vielen Beobachtungsstreifen, die die Reaktion des Publikums auf die antidemokratischen Plakate, die Demonstrationsumzüge usw. an die Leitung weitermelden. In mehreren Fällen ist es dabei gestern und heute zu Keilereien gekommen. In Rom wurde an der Piazza Fiume ein Zivilist verhauen, der sich über die Propagandaplakate abfällig äusserte (auf der Quästur kam dann zum Unglück heraus, dass es sich um einen Faschisten der alten Garde handelte!) In Via Veneto versuchten Engländer die Plakate von den Mauern eines Hotels abzureissen und kamen ebenfalls unter die Räder. Mehrere Zivilisten - zum Teil von den Franzosen und Engländern gekauft - wurden beim Abreissen der Plakate oder beim Beschreiben der Wandzeitungen mit interventionsfeindlichen Sätzen (man liest z. B. unter dem Titel "England hat den Autobus verpasst" den Satz "und was geht das uns an" oder unter dem Titel "Die Demokratien zeigen die ersten Anzeichen innerer Zersetzung" den Satz "Die Dummen glauben daran" oder "ci fanno un baffo" oder aber auch vielfach auch nur die Worte "Pace, pace", Friede, Friede usw.) ertappt und auf die Polizeistationen gebracht.

Aber auch die Front der Miesmacher ist im Grunde absolut von der Intervention überzeugt. Dafür sind die Äusserungen des Duce kürzlich, am 9. Mai, vor den Vertretern Lybiens und Abessiniens, die Sätze Mutis in Turin und die mehrfachen Äusserungen italienischer Abgeordneter und Senatoren, vor allem aber der Ton der Presse und des Blockadeberichtes zu eindeutig.

IV. Gerüchte und Vermutungen

Die allgemeine Spannung bringt es mit sich, dass auch die Gerüchte und Vermutungen immer mehr zunehmen. So will man heute wissen, dass italienische Truppen (im Einverständnis Griechenlands!) in Korfu gelandet sind, dass Italien bei Kriegsausbruch im Mittelmeer den Dodekanes aufgebe und seine Angriffskraft auf das mittlere und westliche Mittelmeer beschränke, dass der Duce mit Sicherheit das Signal zur Intervention am 24. Mai (Jahrestag der Kriegserklärung von 1915) geben werde usw.

- - - - -

Left-Top Aligned

Centered

Amt VI | Übgeit | Anlagen 3
20188 | 30. MAI 40.
E 1:3901

Reichssicherheitshauptamt Berlin, den 25. Mai 1940.

B.Nr. IV - E 6 ~~III-E.~~

~~1.)~~ Herrn auswerten.
2.) E.St.) austragen.
~~Reg.~~
3.) Urschriftlich ~~unter Rückerbittung~~ mit 3 Anlagen
dem

Reichssicherheitshauptamt
- Amt VI -,
z.Hd.des SS-Obersturmführers Langlocz,

B e r l i n ,

SD-Hauptamt 3
28222 3 0 MAI 1940
Abschrift | Anlagen
VII

unter Bezugnahme auf den mündlichen Befehl des SS-Brigadeführers Dr. Best in der gemeinsamen Abwehrtagung am 3.11.1937 übersandt.

Im Auftrage:

Kinze

371009

10

Right-Bottom Aligned

Nur zum internen Dienstgebrauch!

Vertraulich

Auslanddienst

Bericht Nr. 1121/40

W/MA

Italien

Stimmungsbericht

Rom, den 15. Mai 1940

Politische Hochspannung in Rom

I. Allmähliches Verstummen der inneren Opposition

In den letzten zwei Tagen ist die Spannung, mit der in Italien sowohl der Gang der militärischen Operationen wie auch die offizielle Haltung der eigenen Regierung verfolgt werden, um ein Bedeutendes angewachsen.

Die Diskussionen sind ausserordentlich angeregt und umfassen so ziemlich alle Volksschichten, wobei sich die "innere Opposition", die gegen die Kriegteilnahme Italiens im Innern Stimmung zu machen versucht, wiederum in der Hauptsache auf die Schichten der Intelligenz und des Beamtentums beschränkt. Die Position dieser Quertreiber ist jedoch ausserordentlich schwach geworden. Die abgegriffenen Motive "Mit einem Kriege gewinnen wir nichts; hernach geht es uns noch schlechter. Die Deutschen sind Schuld daran, dass nun auch wir in den Krieg müssen. Hätten sie im vergangenen Jahr eine elastischere Politik getrieben und ihre Forderungen etwas zurückgestellt, so wäre der Krieg vermieden worden" usw. haben an Überzeugungskraft verloren und sind lediglich Zeichen für ein letztmaliges Aufbäumen gegen die Ereignisse, die über diesen harmlosen Widerstand ohne weiteres hinweggehen werden.

II. Das Wachsen des entschlossenen Willens im Volke

Die unerhörten Erfolge der deutschen Waffen, die für eine Intervention günstige Gesamtsituation, die seit gestern bekannten barbarischen Blockademethoden der Alliierten und nicht zuletzt die steigende Ungeduld, diesen Krieg - wenn auch unter eigenen Opfern - möglichst rasch beendigt zu sehen, diese Faktoren zusammen schffen jene Atmosphäre, aus der

371010

heraus von einem Tag zum anderen vom einfachen Volke die Intervention erwartet wird. Die Maschinerie der Interventionspropaganda, von der wir gestern bereits schrieben, (Vgl.Bericht Nr. 1105) läuft langsam auf Hochtouren. Die Direktion liegt bei der Parteileitung, die vor allem die faschistischen Jugendorganisationen und die Universitätsgruppen eingesetzt hat.

III. Erbitterte Stimmung gegen die Opposition

Aus diesen Reihen und der Miliz rekrutieren sich auch die vielen Beobachtungsstreifen, die die Reaktion des Publikums auf die antidemokratischen Plakate, die Demonstrationsumzüge usw. an die Leitung weitermelden. In mehreren Fällen ist es dabei gestern und heute zu Keilereien gekommen. In Rom wurde an der Piazza Fiume ein Zivilist verhauen, der sich über die Propagandaplakate abfällig äusserte (auf der Quästur kam dann zum Unglück heraus, dass es sich um einen Faschisten der alten Garde handelte!) In Via Veneto versuchten Engländer die Plakate von den Mauern eines Hotels abzureissen und kamen ebenfalls unter die Räder. Mehrere Zivilisten - zum Teil von den Franzosen und Engländern gekauft - wurden beim Abreissen der Plakate oder beim Beschreiben der Wandzeitungen mit interventionsfeindlichen Sätzen (man liest z. B. unter dem Titel "England hat den Autobus verpasst" den Satz "und was geht das uns an" oder unter dem Titel "Die Demokratien zeigen die ersten Anzeichen innerer Zersetzung" den Satz "Die Dummen glauben daran" oder "ci fanno un baffo" oder aber auch vielfach auch nur die Worte "Pace, pace", Friede, Friede usw.) ertappt und auf die Polizeistationen gebracht.

Aber auch die Front der Miesmacher ist im Grunde absolut von der Intervention überzeugt. Dafür sind die Äusserungen des Duce kürzlich, am 9. Mai, vor den Vertretern Lybiens und Abessiniens, die Sätze Mutis in Turin und die mehrfachen Äusserungen italienischer Abgeordneter und Senatoren, vor allem aber der Ton der Presse und des Blockadeberichtes zu eindeutig.

IV. Gerüchte und Vermutungen

Die allgemeine Spannung bringt es mit sich, dass auch die Gerüchte und Vermutungen immer mehr zunehmen. So will man heute wissen, dass italienische Truppen (im Einverständnis Griechenlands!) in Korfu gelandet sind, dass Italien bei Kriegsausbruch im Mittelmeer den Dodekanes aufgebe und seine Angriffskraft auf das mittlere und westliche Mittelmeer beschränke, dass der Duce mit Sicherheit das Signal zur Intervention am 24. Mai (Jahrestag der Kriegserklärung von 1915) geben werde usw.

- - - - -

Nur zum internen Dienstgebrauch!

A u s l a n d s d i e n s t

Vertraulich

Bericht Nr. 1131/40

W/Hö. 1/1

I t a l i e n .

S t i m m u n g s b e r i c h t .

Rom, den 15.Mai 1940

Italiens Anteilnahme an den deutschen Erfolgen

I. Begeisterungswelle gegen die Opposition

Angesichts der unglaublichen Erfolge der deutschen Wehrmacht an der Westfront verliert die Front der inneren Opposition, die die italienische Interventionspropaganda von unten her minieren möchte, immer mehr an Resonanz. Die breite Masse stellt heute sogar die Frage "Werden wir nicht zu spät kommen, wenn wir uns nicht sofort rühren?" Die letzten Nachrichten über die deutschen Fortschritte lassen den Grossteil des Publikums einfach perplex. Den beliebtesten Gesprächsstoff bilden die Vermutungen, mit welchen Mitteln und welcher Taktik es den Deutschen gelungen sei, die Eroberung der Forts von Lüttich und den Durchbruch durch die Maginotlinie im Sektor Sedan zu erzielen. Für den Grad der Hochachtung vor der deutschen Leistung fehlen buchstäblich die nötigen Superlative. Man gibt ohne weiteres und von sich aus zu, dass sich das italienische Heer unmöglich mit dem deutschen vergleichen lasse. Die Miesmacher schlagen in diese Kerbe und predigen zumeist nun nicht mehr die Beibehaltung der Non-Belligeranza, sondern die Intervention im letzten Moment: "Il nostro esercito non e mica come il tedesco", d.h. unser Heer ist nicht so stark wie das deutsche, also dürfen wir uns nicht zuviel zutrauen.

II. Zunehmende feindselige Einstellung gegen die Westmächte

Der gesunde Instinkt der breiten Massen lehnt eine

371012

13

solche Haltung ab. Wenn die im Anschluss an die Veröffentlichung des Blockadeberichtes entfachte antidemokratische Propaganda auch viele Fehler begangen hat - wir werden darauf noch zurückkommen - so ist doch eine ständig steigende Erwärmung des Volkes festzustellen. Starke Beteiligung des Publikums wiesen in diesen Tagen die bereits zur Regel gewordenen Demonstrationsumzüge der Studenten in den meisten Städten Italiens und besonders in Rom auf. Gestern z.B. wurde an der Piazza Fiume ein mit den Fahnen Frankreichs und Englands bedeckter Sarg verbrannt, nachdem der Demonstrationszug vorher vergeblich versucht hatte, durch die um die in der Nähe gelegene britische Botschaft gelegten Polizei- und Militärsperren durchzukommen. Gegen die in Rom lebenden Franzosen und Engländer kommt es zu offenen Provozierungen. So klebte man in der Via Veneto an den Wagen des englischen Marineattachés die Propagandaplakate mit dem bekannten englandfeindlichen Text und zwang damit den englischen Diplomaten, den Schutz der Karabinieri anzurufen, oder aber man verteilt in den besonders stark von Ausländern besuchten Kinos (Quirinetta und Barberini) Zivilagenten unter das Publikum, wirft in der Finsternis Flugblätter ab und lässt die Engländer oder Franzosen, sobald sie die Zettel mit irgendeiner abfälligen Bewegung zerreissen oder kommentieren, sofort - unter dem eisigen Schweigen des übrigen Publikums - abführen. Hier ist ohne Zweifel ein Defekt des bisherigen propagandistischen Systems. Das Publikum findet die Propaganda geschmacklos und übertrieben und reagiert nicht mehr sehr stark, seit man von den vielen Agenten weiss. Im übrigen hört man sehr viel den Einwand: "Die Deutschen handeln und wir quatschen und machen Umzüge. Es wäre würdiger, uns in Ernst und Ruhe auf den Kampf vorzubereiten". Da man von einer besonderen Tätigkeit des Luftschutzes nichts merkt und die Privatautomobile ohne Einschränkung zirkulieren können wie bisher, ist man betreffs des Zeitpunktes der Intervention in der breiten Masse recht unsicher geworden.

371013

Nur zum internen Dienstgebrauch!

Auslandsdienst

Vertraulich

Bericht Nr. 1131/40

W/Hö.

Italien.

Stimmungsbericht.

Rom, den 15.Mai 1940

Italiens Anteilnahme an den deutschen Erfolgen

I. Begeisterungswelle gegen die Opposition

Angesichts der unglaublichen Erfolge der deutschen Wehrmacht an der Westfront verliert die Front der inneren Opposition, die die italienische Interventionspropaganda von unten her minieren möchte, immer mehr an Resonanz. Die breite Masse stellt heute sogar die Frage "Werden wir nicht zu spät kommen, wenn wir uns nicht sofort rühren?" Die letzten Nachrichten über die deutschen Fortschritte lassen den Grossteil des Publikums einfach perplex. Den beliebtesten Gesprächsstoff bilden die Vermutungen, mit welchen Mitteln und welcher Taktik es den Deutschen gelungen sei, die Eroberung der Forts von Lüttich und den Durchbruch durch die Maginotlinie im Sektor Sedan zu erzielen. Für den Grad der Hochachtung vor der deutschen Leistung fehlen buchstäblich die nötigen Superlative. Man gibt ohne weiteres und von sich aus zu, dass sich das italienische Heer unmöglich mit dem deutschen vergleichen lasse. Die Miesmacher schlagen in diese Kerbe und predigen zumeist nun nicht mehr die Beibehaltung der Non-Belligeranza, sondern die Intervention im letzten Moment: "Il nostro esercito non e mica come il tedesco", d.h. unser Heer ist nicht so stark wie das deutsche, also dürfen wir uns nicht zuviel zutrauen.

II. Zunehmende feindselige Einstellung gegen die Westmächte

Der gesunde Instinkt der breiten Massen lehnt eine

371014

15

solche Haltung ab. Wenn die im Anschluss an die Veröffentlichung des Blockadeberichtes entfachte antidemokratische Propaganda auch viele Fehler begangen hat - wir werden darauf noch zurückkommen - so ist doch eine ständig steigende Erwärmung des Volkes festzustellen. Starke Beteiligung des Publikums wiesen in diesen Tagen die bereits zur Regel gewordenen Demonstrationsumzüge der Studenten in den meisten Städten Italiens und besonders in Rom auf. Gestern z.B. wurde an der Piazza Fiume ein mit den Fahnen Frankreichs und Englands bedeckter Sarg verbrannt, nachdem der Demonstrationszug vorher vergeblich versucht hatte, durch die um die in der Nähe gelegene britische Botschaft gelegten Polizei- und Militärsperren durchzukommen. Gegen die in Rom lebenden Franzosen und Engländer kommt es zu offenen Provozierungen. So klebte man in der Via Veneto an den Wagen des englischen Marineattachés die Propagandaplakate mit dem bekannten englandfeindlichen Text und zwang damit den englischen Diplomaten, den Schutz der Karabinieri anzurufen, oder aber man verteilt in den besonders stark von Ausländern besuchten Kinos (Quirinetta und Barberini) Zivilagenten unter das Publikum, wirft in der Finsternis Flugblätter ab und lässt die Engländer oder Franzosen, sobald sie die Zettel mit irgendeiner abfälligen Bewegung zerreissen oder kommentieren, sofort - unter dem eisigen Schweigen des übrigen Publikums - abführen. Hier ist ohne Zweifel ein Defekt des bisherigen propagandistischen Systems. Das Publikum findet die Propaganda geschmacklos und übertrieben und reagiert nicht mehr sehr stark, seit man von den vielen Agenten weiss. Im übrigen hört man sehr viel den Einwand: "Die Deutschen handeln und wir quatschen und machen Umzüge. Es wäre würdiger, uns in Ernst und Ruhe auf den Kampf vorzubereiten". Da man von einer besonderen Tätigkeit des Luftschutzes nichts merkt und die Privatautomobile ohne Einschränkung zirkulieren können wie bisher, ist man betreffs des Zeitpunktes der Intervention in der breiten Masse recht unsicher geworden.

371015

Nur zum internen Dienstgebrauch!

Chef IV
IV E 6 z 1
Ja. 245.

A u s l a n d s d i e n s t

Vertraulich

Bericht Nr. 1132/4o

W/Hö.

I t a l i e n .

M i l i t ä r p o l i t i s c h e s .

Rom, den 15.Mai 194o

I. Neue Einberufungen

Morgen werden vier Klassen einberufen. Soviel man heute in Rom hört, handelt es sich um jüngere Jahrgänge. Augenblicklich sollen ca. 1 Million Mann unter Waffen stehen. Dazu sind zu addieren die Kräfte der Luftwaffe und die Marine.

II. Die italienischen Westbefestigungen

Ein Major aus dem Sekretariat Cianos sagte mir heute, der Valle Littorio (italienische Alpenbefestigungszone) sei in vier Wochen noch nicht so weit fertig, dass die Verteidigung absolut garantiert werden könnte.

III. Die Auffassung in politischen Kreisen

In den politisch gebildeten Kreisen rechnet man nicht mit der Beibehaltung des bisherigen unerhörten Tempos der deutschen Erfolge. Der italienische Einsatz, meint man in diesen Kreisen, wird dann erfolgen, wenn sich die wirklichen Entscheidungen abzuzeichnen beginnen.

371016

Nur zum internen Dienstgebrauch!

Vertraulich

Auslandsdienst

Bericht Nr. 1132/40

W/Hö.

Italien.

Militärpolitisches.

Rom, den 15.Mai 1940

I. Neue Einberufungen

Morgen werden vier Klassen einberufen. Soviel man heute in Rom hört, handelt es sich um jüngere Jahrgänge. Augenblicklich sollen ca. 1 Million Mann unter Waffen stehen. Dazu sind zu addieren die Kräfte der Luftwaffe und die Marine.

II. Die italienischen Westbefestigungen

Ein Major aus dem Sekretariat Cianos sagte mir heute, der Valle Littorio (italienische Alpenbefestigungszone) sei in vier Wochen noch nicht so weit fertig, dass die Verteidigung absolut garantiert werden könnte.

III. Die Auffassung in politischen Kreisen

In den politisch gebildeten Kreisen rechnet man nicht mit der Beibehaltung des bisherigen unerhörten Tempos der deutschen Erfolge. Der italienische Einsatz, meint man in diesen Kreisen, wird dann erfolgen, wenn sich die wirklichen Entscheidungen abzuzeichnen beginnen.

371017

18

Nur zum internen Dienstgebrauch!

Vertraulich

A u s l a n d s d i e n s t

Bericht Nr. 1133/40

W/Hö. SS I t a l i e n.

P o l i t i s c h e s.

Rom, den 15.Mai 1940

I. Ein Friedensschritt des Vatikans?

In Rom geht heute das Gerücht, der Papst habe ein längeres Handschreiben an König Viktor Emanuel gerichtet, in dem er inständig um die Wahrung des Friedens für Italien bittet. Ein zweites Gerücht besagt, Kardinalstaatssekretär Maglione habe beim König um Audienz nachgesucht. In Vatikankreisen wird das letztgenannte Gerücht als Phantasie bezeichnet.

II. Zur ungarisch-slowakischen Frage

Grösstes Interesse findet die ungarisch-slowakische Spannung. Sie wird dahingehend interpretiert, dass die Achsenmächte Ungarn freie Hand gegeben haben für die Angliederung der Slowakei, um den viel gefährlicheren Komplex der Revisionsforderungen an Rumänien auszuschalten.

371018

19

Nur zum internen Dienstgebrauch!

Vertraulich

Auslanddienst

Bericht Nr. 1154/40

H/MA Italien

Aussenpolitisches

Rom, den 19. Mai 1940

Die Frage der Intervention

I. "Auf was wartet der Duce?"

Das italienische Volk wartet in Disziplin und Entschlossenheit auf die Stunde seines Krieges. Nachdem es in den vergangenen Tagen die Intervention geradezu über Nacht für möglich hielt, musste es inzwischen noch einmal Geduld lernen. Nationalräte und Senatoren haben in den vergangenen Beratungen über den Staatshaushalt in einer Deutlichkeit und Schärfe gesprochen, dass es England für angebracht hielt, offiziell auf diese Äusserungen führender Italiener hinzuweisen und sie für die "zunehmende Spannung im Mittelmeer" verantwortlich zu machen. Kundgebungen des Volkes unter Führung der Studentenschaft und Protestversammlungen der Partei in fast allen Städten Italiens als Antwort auf die im Blockadebericht bekanntgemachten englischen Schikanen haben auch die Volksstimmung interventionsreif gemacht. Die unerhörten deutschen Erfolge haben dafür mehr geleistet als die gesamte Propagandaarbeit der faschistischen Partei.

II. Vermutungen über die Gründe der abwartenden Haltung

Nun gilt es keinen Rückschlag eintreten zu lassen. Die demokratische Presse fragt bereits, was die in den letzten Tagen zu verzeichnende "Abnahme der alliiertenfeindlichen Manifestationen" zu bedeuten hätte. Sie vermerkte hierbei, dass der Senat im ganzen wesentlich zurückhaltender geblieben sei als die Nationalräte der Abgeordnetenkammer, sie stellt Vermutungen über das Schweigen Cianos im Senat an und bringt mit der sogenannten "Kampfpause" die italie-

371019

nischen Balkansorgen, die Bemühungen des Vatikans für eine Beibehaltung der bisherigen italienischen Haltung, sowie die Botschaft Roosevelts in Zusammenhang, die am Mittwoch hier überreicht worden sein soll. Auf italienischer Seite selbst ist ein Gerücht - die Alliierten hätten grossartige Angebote und koloniale Zusagen gemacht, um Italien von der Intervention abzuhalten - laut geworden, das gut in diese Richtung passt.

III. Die wirklichen Hintergründe der augenblicklichen Zurückhaltung

. . . Die Wirklichkeit sieht jedoch ganz anders aus. Italien tritt im Augenblick so drohend auf, um Frankreich und England zu verhindern, die an der italienischen Grenze und im Mittelmeer stationierten alliierten Kräfte zur Verstärkung ihrer jetzigen Kampffronten, wenn auch nur zum Teil einsetzen zu können. Es weiss, dass der Kampf nicht in einer Woche zu Ende ist und Italien auf keinen Fall zu spät kommt. Es errechnet den Zeitpunkt seines Einsatzes nach den Grundsätzen: wann wirkt unser Schlag am besten und wann kostet er uns am wenigsten. Es wartet auf den rasch heranrückenden Zeitpunkt, in dem die Geschwindigkeit der Entscheidungen im Westen den Balkanstaaten gar keine Zeit mehr lässt, sich einzumischen und tut inzwischen alles, um die von den Demokratien im Balkan angezettelte Aufregung abzudämpfen. Es wartet aber auch noch auf die Beendigung seiner eigenen militärischen Vorbereitung, insbesondere auf die Übernahme der letzten zwei 35 ooo t Schlachtschiffe, die für die italienische Stosskraft unerlässlich und im Juli einsatzbereit sind. Es kann schliesslich jede Woche noch sehr gut gebrauchen, um an den Westbefestigungen des "Valle Littorio" weiterzuarbeiten. Schliesslich soll doch der italienische Kriegseintritt möglichst auch noch einen gewissen Grad der Überraschung bedeuten. Wie der Duce all diese Aufgaben verbindet und löst, können die Italiener und auch wir ruhig ihm selbst überlassen. Es gibt Italiener von besonderem Ehrgeiz, die der Meinung sind, Mussolini warte entgegen aller sonstigen Meinungen, nicht den einfachsten, sondern einen schwierigen Moment ab für den Einsatz Italiens, um die italienische Initiative in jeder Weise von dem Vorwurf zu entlasten, sie sei in einem Augenblick erfolgt, da bereits der deutsche Sieg sicherstand. Vom Prestigestandpunkt aus ist diese These diskutierbar. Vom strategischen Standpunkt aus - und es gibt in diesem Fall keine selbständige italienische, sondern nur eine gemeinsame deutsch-italienische strategische Zielsetzung - ist sie jedoch unhaltbar.

- - - - -

Nur zum internen Dienstgebrauch!

Vertraulich

A u s l a n d s d i e n s t

Bericht Nr. 1155/40

H/Hö. I t a l i e n .

S t i m m u n g s b e r i c h t .

Rom, den 19.Mai 1940

I. Keinerlei Rückwirkungen durch die erneut abwartende Haltung

So wie die Dinge jetzt stehen, hat das Warten auf die Entscheidung stimmungsmässig noch keine nachteiligen Wirkungen gezeitigt. Die Italiener sehen dafür viel zu deutlich, wie schnurgerade alles auf die Intervention zustrebt.

Die Einstellung der Protestumzüge ist diesen Tatsachen gegenüber bedeutungslos. Man konnte schliesslich und endlich nicht wochenlang nur Demonstrationen veranstalten, ohne ihre Wirkung vollkommen zu vernichten.

Am Freitag wollten die Studenten eine Protestkundgebung vor dem Vatikan veranstalten und einen Berg von Nummern des "Osservatore Romano" (dessen Verkauf und Versand in Italien eingestellt wurde) verbrennen. Ausserdem wollte man die Funksendungen des Vatikansenders karikieren. Im letzten Moment wurde diese Kundgebung durch die Parteileitung abgeblasen.

II. Weitere vorbereitende Massnahmen

Der Zyklus der Einberufungen scheint abgeschlossen. Die Beschlagnahme der Lastfahrzeuge ist bereits eingeleitet, die der Personenfahrzeuge voll vorbereitet. Eine weitere Verfügung zur Einsparung im Benzinverbrauch steht vor der Veröffentlichung.

Das Korporationsministerium überprüft z.Zt. noch, ob im Hinblick auf die kommenden Ereignisse ein allgemeines Zirkulationsverbot für Motorfahrzeuge (wie im September/Oktober

371021

vorigen Jahres) erlassen oder ob der Benzinpreis nochmals erhöht werden soll. Wahrscheinlich entscheidet man sich für die letztere Massnahme. Der Benzinpreis soll dann von 5,36 auf 7,5o Lire (über 1 Mark) pro Liter erhöht werden.

Das Kartensystem ist von einem Tag auf den anderen auf alle Lebensmittel ausdehnbar.

III. Weitergehende systematische Bekämpfung der interventionsfeindlichen Elemente

Die systematische Bekämpfung allen Miesmachertums und aller interventionsfeindlichen Strömungen geht indessen ohne jedes Nachlassen weiter. Die Presse predigt gegen die Italiener falschen Mitleids ("die armen Länder Holland, Belgien und Luxemburg"!), gegen die egoistische Einstellung so vieler, die in einem neuen italienischen Krieg untragbare Opfer sehen, und gegen die Spekulanten, die sich gern damit abfinden würden, dass Deutschland die Alliierten auf den Schlachtfeldern vernichtet, während Italien für seine bisherige politische und moralische Hilfsstellung all das beanspruchen und erhalten müsste, was es sonst mit eigenen Waffen verdienen müsste. ("Wir haben keinen Grund mehr einzugreifen" - sagen diese Kreise. "Ihr siegt auf jeden Fall. Gegen die besiegten Demokratien können wir jede Forderung durchsetzen und ihr werdet euch nicht widersetzen, da ihr ohne unsere Hilfe weder den Krieg gewagt, noch auch ihn unter so günstigen politischen Umständen hättet gewinnen können. Hernach sind wir der engste Freund der stärksten europäischen Macht. Was wollt ihr und was wollen wir denn eigentlich noch mehr?"

Die Antwort auf diese Einstellung stand gestern im Popolo d'Italia: "Das faschistische Italien muss sein grosses vorbestimmtes Ziel erreichen. Die Revolution der Schwarzhemden muss Italien an die Schwelle seiner berechtigten imperialen Aspirationen bringen. Das italienische Volk muss heute, jetzt oder nie mehr, sein mittelmeerisches Schicksal zwingen. Jetzt oder nie mehr. Wer dagegen etwas zu sagen hat, ob mit oder ohne Parteiausweis, ist ein Verräter. Und als solcher wird er behandelt!"

371022

Nur zum internen Dienstgebrauch!

Vertraulich

A u s l a n d s d i e n s t

Bericht Nr. 1156/40

H/Hö. I t a l i e n .

M i l i t ä r p o l i t i s c h e s .

Rom, den 19.Mai 194o

General Bertini über die deutschen Erfolge

General Bertini äusserte sich zu Freunden über die Faktoren, die die deutschen Erfolge (über die die gesamte militärische Führung Italiens geradezu perplex sei) bestimmten, wie folgt: "Die Erfolge beruhen erstens auf der Überlegenheit des deutschen Kriegsmaterials, zweitens auf der Führung, drittens auf der individuellen Leistung des deutschen Soldaten".

371023

Left-Top Aligned

Centered

I T A L I E N

Die italienische Zeitung "Regime Fascista" befasst sich in einem Bericht mit der Politik des Vatikans, der gemeinsame Sache mit Belgien und Holland mache und immer bereit sei, gegen Deutschland aufzutreten. Der Vatikan biete auf diese Weise einen neuen Beweis dafür, dass er ein Staat sei, der entschieden gegen eine der kriegführenden Parteien Stellung genommen habe. Auch dem blindesten Italiener werde es klar, dass der Heilige Stuhl eine gegen das italienische Volk gerichtete Politik verfolge, das durch einen Pakt mit Deutschland verbündet sei. Die Universalität der katholischen Kirche und der religiöse Charakter des Heiligen Stuhles würden aber durch eine derartige Haltung schwer erschüttert und könnten auch durch die Solidarität der Juden und Freimaurer, der Demokraten und der protestantischen Anglikaner nicht wieder aufgerichtet werden.

371027

Right-Bottom Aligned

Nur zum internen Dienstgebrauch!

A u s l a n d s d i e n s t

Vertraulich

Bericht Nr. 1174/4o

H/H. I t a l i e n .

S t i m m u n g s b e r i c h t .

Rom, den 21.Mai 194o

I. Echo der Rede des Aussenministers Ciano

Die am Sonntag von Aussenminister Ciano in Mailand gehaltene Rede hat in Italien, wie man jetzt erst absehen kann, in gewissem Sinne enttäuscht, da man "mehr" und "Deutlicheres" erwartete. Statt dessen brachte sie nach dem Urteil der Italiener nur die Bestätigung dessen, was man schon wusste und blieb in den Formulierungen sehr zurückhaltend. Der öffentliche Eindruck stimmt in hohem Masse mit den Kommentaren der Presse überein, die vor allem drei Punkte herausstellten:

1. Die "Verteidigung unserer Rechte" heisst praktisch "Korrektur unserer Lage".

2. Die im November 1938 proklamierten "Aspirationen" sind zum Sammelbegriff für die italienischen Gesamtforderungen geworden.

3. Ob und wann sie durch Intervention erreicht werden sollen, hängt einzig und allein von der Entscheidung des Duce ab.

II. Auffassungen über einen Sonderfrieden Frankreichs und Italiens Beitrag dazu

Augenblicklich ist in breiten Schichten die Meinung im Werden, Frankreich könne sich binnen kurzem in der militärischen Zwangslage befinden, einen Sonderfrieden anzubieten. Italien könne zu dieser Entwicklung wesentlich beitragen, wenn es im

371025

kritischen Moment ein Ultimatum: "Entweder sofortige, totale Befriedigung unserer Aspirationen oder unsere Intervention" stelle.

Aus vielen Einzeläusserungen ist zu schliessen, dass die Partei eine solche spekulative Haltung ablehnt, da sie nicht zuletzt mit dem faschistischen und italienischen Prestige und Ehrenstandpunkt unvereinbar sei.

Ein Squadrist (Faschist der alten Garde) bezeichnete mir gegenüber eine derartige Handlungsweise als "Schakalpolitik", die der Duce unmöglich, vor allem nicht vor seinen eigenen Mitkämpfern, vertreten könne und es sicher auch nicht wolle.

371026

Nur zum internen Dienstgebrauch!

Vertraulich

A u s l a n d s d i e n s t

Bericht Nr. 1175/4o

H/Hö. I t a l i e n .

A u s s e n p o l i t i s c h e s .

Rom, den 21.Mai 194o

I. Der Eindruck über die Reden Churchills und Reynauds

Die Reden des englischen und französischen Premiers werden in Rom genau so wie in Berlin beurteilt. Selbst Churchill scheine allen Optimismus verloren zu haben und scheine entschlossen, alles unter dem Gesichtspunkt der ausschliesslichen Verteidigung Englands zu dirigieren, selbst wenn dies noch mehr auf Kosten Frankreichs gehen müsse, als bisher. Nach römischer Meinung hat Churchill auch auf die Umbildung der französischen politischen und militärischen Führung entscheidend eingewirkt.

II. Zur Abberufung von Charles Roux

Am meisten hat in Rom die Berufung von Charles Roux interessiert, der im römischen diplomatischen Korps eine ausgezeichnete Position besass und auch mit François Poncet sehr gut ausgekommen sein soll. Man bezweifelt daher, dass letzterer, wie offiziös angekündigt wurde, durch Paul Boudoin (bisher Unterstaatssekretär im Präsidialrat) ersetzt werden solle. Sie würde jedoch plausibel, wenn man in Paris mit der Ernennung Boudoins einen letztmaligen Versuch zur Regelung der Beziehungen mit Italien verbinden würde. Man erinnert in Rom in diesem Zusammenhang an die in der vorletzten Aprilwoche vorgebrachten Vorschläge Reynauds zu einer neuen Mittelmeerregelung.

371027

28

Nur zum internen Dienstgebrauch!

Vertraulich

Auslandsdienst

Bericht Nr. 1176/40

H/Hö. Italien.

Politisches.

Rom, den 21.Mai 1940

I. Spannung zwischen Vatikan und der Faschistischen Partei

Die Beziehungen zwischen Vatikan und Faschistischer Partei werden hier als "tesi", als gespannt, bezeichnet. In einigen oberitalienischen Städten wurden Priester verprügelt, weil sie in den Predigten der Friedensandachten gegen die politische Haltung Italiens auftraten. In Rom wurden schon in der vergangenen Woche Kleriker angegriffen, als sie an einem Zeitungsstand in der Nähe von St.Peter den "Osservatore Romano" kauften. Seit vergangenem Donnerstag ist der Verkauf und Postversand des „Osservatore Romano" ausserhalb der Vatikanstadt eingestellt. Die römischen Abonnenten erhalten die Zeitung jetzt durch Träger.

II. Gewisse Auswirkungen und Anzeichen

Einen Beweis für den Grad der Spannungen ersieht man in der gestern veröffentlichten Mitteilung des römischen Vikariats, in der mitgeteilt wird, dass diesmal die Fronleichnamsprozessionen nicht abgehalten würden. Diese Handlungsweise, mit der der Öffentlichkeit angezeigt werden soll, dass "etwas nicht stimmt", entspricht der vatikanischen Tradition und hat vor allem in der Zeit von 1923 bis zu den Lateranverträgen viele Vorläufer.

III. Gerüchte über einen ständigen Kurierflugdienst zwischen dem Führer und dem Duce

In Rom geht das Gerücht, dass der Führer aus seinem Hauptquartier fast täglich nach Rom ein Sonderflugzeug mit Spezialkurier schicke, der dem Duce persönliche Informationen übermittle. Umgekehrt lasse der Duce auf diesem Wege seine eigenen italienischen Informationen direkt dem Führer zukommen.

3710 28

Nur zum internen Dienstgebrauch!

Vertraulich

Auslanddienst

Bericht Nr. 1180 40

H/MA

Italien

Stimmungsbericht

Rom, den 24. Mai 1940

Vorbereitungen zum Kriegseintritt Italiens

In den letzten Tagen wurden Teile der Klassen 1894-98 sowie Angehörige der motorisierten Einheiten der Jahrgänge 1911-14 einberufen. Wie es heisst, sollen Truppentransporte grösseren Ausmasses nach Lybien für die nächste Woche bevorstehen.

In Rom werden seit vorgestern wieder die blauen Luftschutzlampen der Strassenbeleuchtung eingesetzt.

Der Propagandist der faschistischen Partei liess an den Hauswänden zwei neue Manifeste anbringen, von denen das eine lediglich den Satz "Viva la Corsica Italiana" trägt, das zweite unter der Überschrift "Non dimenticare" (Nicht vergessen!) an die deutsche Hilfeleistung während Italiens Kampf um das Imperium und in der Sanktionszeit erinnert.

- - - - -

Nur zum internen Dienstgebrauch!

Auslanddienst

Vertraulich

Bericht Nr. 1181/40

H/MA

Italien

Aussenpolitisches

Rom, den 24. Mai 1940

Gehört Jugoslawien unter Italiens Aspirationen?

I. Stimmungsumschwung gegenüber Jugoslawien

Dass Italien seit Ende August vorigen Jahres ausserordentlich starke militärische Kräfte an der jugoslawischen Grenze stehen hat und sich in allerletzter Zeit die Transporte nach Görz (Gorizia) und Umgebung noch erheblich steigerten, gehört in Italien zu den offenen Geheimnissen. Die italienische Öffentlichkeit hat sich jedoch wenig Mühe gegeben, herauszubringen, ob die an den slowenisch-kroatischen Grenzen stehenden Truppen Italiens lediglich Sicherheitsmassnahme darstellen oder aber ob sie zu anderen Aufgaben bestimmt sind. Es herrscht auch jetzt bei den Italienern noch keine Klarheit, wie sich Italien im Falle des bevorstehenden Kriegseintrittes Jugoslawien gegenüber verhalten werde. Mit Sicherheit ist nur zu sagen, dass sich seit der Verhaftung Stojadinovitch's, in dem man die 1937 mühsam erreichte italienisch-jugoslawische Versöhnung gewissermassen personifiziert sah, Belgrad gegenüber ein Stimmungsumbruch einstellte, der mit geringem Aufwand so weit getrieben werden könnte, über die verhältnismässig kurze Zeit des Adriafriedens hinweg den Anschluss an die Stimmung jener 17 Jahre zu finden, die seit Rapallo das italienisch-jugoslawische Verhältnis vergiftete. Die italienische Presse spricht seit vielen Wochen über die jugoslawischen Fragen sehr zurückhaltend und zunehmend kritisch (vgl. vor allem die Aufsätze des eben in Jugoslawien weilenden Sonderberichterstatters des "Popolo d'Italia", L. Pellegrini) und legt den Finger mit Nachdruck auf die antiitalienische Propaganda der Alliierten in Jugoslawien.

371030

31

II. Die Frage der Grenzverbesserungen an der Adria

Überraschend ist auf jeden Fall, wie stark bereits im politischen Denken der Italiener die Überzeugung gediehen ist, dass auch im adriatisch-balkanischen Sektor dieser Krieg Italien die Erreichung all jener Ziele bringen müsse, die nach dem Weltkrieg nur unvollständig erreicht wurden. Damit tritt die Frage nach Verbesserung des italienischen Landanteils an der Adria in die unter dem Sammelbegriff "Aspirationen" zusammengefassten italienischen Forderungen ein. Wie diese Verbesserung konkret aussehen soll, davon hat keine einzige verantwortliche italienische Stelle auch nur ein Wort gesprochen, wie überhaupt auf diplomatischem Gebiet weder von Italien noch von Jugoslawien etwas zur Verschlechterung des gegenseitigen Verhältnisses getan wurde. Im Gegenteil, es fanden ja erst noch in diesem Februar anlässlich der Eröffnung des italienischen Kulturinstitutes für Kroatien neue Kundgebungen der italienisch-jugoslawischen Freundschaft statt.

III. Folgen der Annäherung Jugoslawiens an Sowjetrussland und der Union mit Albanien

Unmittelbare Gründe für eine Änderung der römischen Haltung gegenüber Belgrad liegen kaum vor. Selbst der jugoslawisch-russischen Annäherung gegenüber blieb Rom absolut ruhig und korrekt. Stimmungsmässig hat sie aber beigetragen, die seit der Union Albaniens mit Italien und dem Abgang Stojadinowitchs eingetretene Abkühlung zu verstärken.

IV. Die alte Forderung: Dalmatien

Was heute wieder wach wird, sind vor allem historische Antriebe, die im Weltkriege wirksam waren und das italienisch-jugoslawische Verhältnis bis 1937 nicht zur Ruhe kommen liessen. Italien wollte damals nicht nur Fiume sondern Kroatien und Dalmatien. Die extremen Faschisten haben vor dem Machtantritt Mussolinis ausdrücklich erklärt, keine Ruhe geben zu wollen, bis die venetischen Minderheiten Dalmatiens zu Italien zurückgeführt seien. Heute heisst dies praktisch: Erkämpfung der Landverbindung zwischen Istrien und Albanien.

Left-Top Aligned

V. Günstige Faktoren für Italien

In Italien scheint man gut zu überlegen, was in Jugoslawien selbst einer italienischen Aktion entgegenkäme. Insbesondere rechnen zu diesen Faktoren der slowenische Katholizismus (75 %) und die Unzufriedenheit der Slowenen, die sich den Kroaten gegenüber zurückgestellt fühlen, sowie die Einstellung der Kroaten - wenigstens wird es so von italienischen Korrespondenten dargestellt - welche vom Kriege nichts wissen wollen und sich der auch in den militärischen Massnahmen äussernden Nervosität Belgrads mehr oder minder widersetzen. Zu diesen Faktoren zählen weiter das italienische Element und die Möglichkeit Albanien für eine aktive Adriapolitik Roms einsetzen zu können. Die Widerstandskraft Jugoslawiens wird den vier ansetzenden Kräften Italien, Ungarn, Albanien und auch Deutschland gegenüber als sehr gering angesehen. Die jetzige Reise Cianos nach Albanien, die mit der Feier des Jahrestages der Union nichts zu tun hat - sie hätte sonst Mitte April erfolgen müssen - wird von den Italienern nur als weiterer Beweis dafür angesehen, dass Italien gegen Jugoslawien "etwas vorhat"

Centered

Bisher ist dieser ganze Problemkreis fast ausschliesslich Teil der hiesigen politischen Stimmung. Mehr wollten wir auch mit dieser Darstellung nicht gesagt haben.

- - - - -

371032

Right-Bottom Aligned

Bu. Nr. 11

STRENG VERTRAULICH ! NUR FÜR DEN DIENSTGEBRAUCH !

Wer Abschriften dieses Berichtes herstellt oder herstellen lässt, oder die Berichte an nicht empfangsberechtigte Personen ausserhalb des Dienstgebrauches weitergibt, macht sich strafbar.

Bericht unseres Vertrauensmannes in Bulgarien.

Sofia, den 22.Mai 1940

Bulgarische Innenpolitik.

Die Tatsache, dass Bulgarien als einziger wirklich aufrichtig auf Seiten Deutschlands stehender Staat auf dem Balkan aller Voraussicht nach in der nächsten Zukunft noch eine wichtige Rolle spielen wird, lässt es zweckmässig erscheinen, sich zunächst einmal ein Bild zu machen von den innerpolitischen Kräften, die in diesem Lande wirksam sind. Bekanntlich gibt es in Bulgarien schon seit mehreren Jahren offiziell keine Parteien mehr. Sie wurden durch den Staatsstreich des Obersten Damian Weltscheff am 19.Mai 1934 aufgelöst. Trotzdem ist festzustellen, dass fast alle politischen Parteien doch noch sozusagen inoffiziell weiter fortbestehen in Form von mehr oder weniger illegalen Gruppen. Im folgenden wird ein kurzer Überblick über diese einzelnen politischen Gruppen, ihre Zielsetzungen und ihre wichtigsten Persönlichkeiten gegeben werden. Es ist dabei nicht möglich, nach unserer alten Terminologie diese Parteien von rechts bis links zu gruppieren, da sich diese Begriffe durchaus nicht mit den bei uns früher üblichen Vorstellungen decken. Als im grossen und ganzen rechts eingestellt kann

1. die von Professor Alexander Zankoff geführte Bewegung bezeichnet werden. Sie nannte sich ursprünglich nationalsozialistisch, aber selbstverständlich nicht im deutschen Sinne. Einst war diese Bewegung mächtig, und sie stellte auch nach der Ermordung Stambuliskis die Regierung. Heute verfügt sie über Anhänger eigentlich nur noch in den Städten, so gehört zu ihr der frühere Kriegsminister General Lukoff und auch der gegenwärtige Pressedirektor Metschkaroff. Während Zankoff selber ehrlich deutschfreundlich war, ist seine Anhängerschaft in dieser Hinsicht nicht klar und einheitlich ausgerichtet. Gegenwärtig verfügt die Gruppe Zankoff über zwei Abgeordnete im Parlament, die zur Regierung in Opposition stehen. Als 2. Gruppe ist die der National-Liberalen zu nennen, die grundsätzlich deutschfreundlich sind, aber als völlig überaltert bezeichnet werden müssen. Einige ihrer früheren Führer sind judenfreundlich, während andere heute die autoritäre Regie-

Regierung unterstützen. 3. sind zu nennen die Narodnici, deren Anhänger sich aus den Kreisen älterer Akademiker und Wirtschaftler rekrutieren. Diese Gruppe ist grundsätzlich russlandfreundlich, dann aber auch englandfreundlich, weil in ihrer Grundhaltung kapitalistisch, infolgedessen auch deutschfeindlich. Dieser Gruppe steht auch der gegenwärtige Ministerpräsident Filoff nahe, der aber persönlich Deutschland freundlich gegenübersteht. Weiter ist zu nennen 4. die Sveno-Gruppe des Obersten Weltscheff, der sich gegenwärtig noch in Haft befindet. Zu dieser Gruppe gehören auch heute noch zahlreiche Offiziere und Reserveoffiziere und Angehörige des inzwischen aufgelösten Kriegsverbandes. Diese Gruppe ist stark franzosenfreundlich und arbeitet eng mit den entsprechenden Kreisen in Belgrad zusammen. Die Sveno-Gruppe ist zwar zahlenmässig nicht stark, ihre Anhänger aber sind sehr aktivistisch und gelten als grundsätzlich republikanisch eingestellt. Im gegenwärtigen Sobranje ist diese Gruppe durch einen Abgeordneten vertreten. An 5. Stelle sind zu nennen die Ratnici, die sich "Kämpfer für den Fortschritt des Bulgarentums" nennen. Sie sind straff organisiert, nach faschistischem Muster, haben besonders Anhänger unter der jüngeren Arbeiterschaft und unter den jüngeren Akademikern. Auf dem Dorfe arbeiten sie nach dem Zellensystem. Die Ratnici haben das Führerprinzip und erkennen das Rassenprinzip an. Aussenpolitisch stehen sie den autoritären Staaten nahe. Ihr Führer ist Professor Kantardsieff, ein kluger und energischer Mann, der die deutsche Sprache gut beherrscht. Der gegenwärtige Innenminister Grabowski stammt aus den Kreisen der Ratnici. Gegenwärtig arbeiten die Ratnici angesichts des aus aussenpolitischen Gründen innegehaltenen Burgfriedens nur sehr vorsichtig und nur unterirdisch. 6. sind zu nennen die Demokraten, die im heutigen Parlament nur durch einen Abgeordneten vertreten sind; sie sind judenfreundlich und in jeder Beziehung westlerisch orientiert, daher auch deutschfeindlich eingestellt. Die 7.Gruppe ist die der Radikalen, die eigentümlicherweise besonders unter der bulgarischen Lehrerschaft Anhänger hat. Ihr Führer ist Stojan Kosturkoff, der aber auch schon ziemlich alt und ohne grossen Einfluss ist. Als 8.Gruppe sind zu erwähnen die Sozialdemokraten, die im Parlament durch drei Abgeordnete vertreten sind, die alle franzosenfreundlich sind. Ihre Anhänger haben die Sozialdemokraten in den Gewerkschaften, und zwar besonders in den Druckereien

371034

Druckereien eigentlich aller Sofioter Zeitungen. Dadurch üben sie einen nicht zu unterschätzenden Einfluss auf die Pressepolitik aus. Aus der einst starken Bauernpartei hat sich als 9. hier zu nennende politische Gruppe die Gitscheff-Gruppe entwickelt, die über zahlreiche Anhänger auf dem Dorfe verfügt und wegen ihrer westlerischen Einstellung ein ernster Gegner Deutschlands ist. Ferner entwickelte sich aus der Bauernpartei Stambuliskis die 10. Pladne-Gruppe, so genannt nach dem Mittagsblatt "Pladne", das das Organ dieser Gruppe war, bis es verboten wurde. Die Pladne-Gruppe ist aktivistisch und steht in enger Verbindung mit den Mazedoniern der Gruppe Protogeroff. Ihre Hauptführer sind Dr.Dimitroff und Nikola Petkoff. Früher trat diese Gruppe für eine Zusammenarbeit mit der III.Internationale ein. Weiter befürwortet diese Gruppe eine enge Zusammenarbeit mit Jugoslawien. Sie entfaltet in letzter Zeit eine rege Werbetätigkeit unter der Bauernschaft. Die Pladne-Gruppe arbeitet auch mit tschechischen Emigranten zusammen. Als 11.Gruppe sind zu erwähnen die Mazedonier, bei denen aber zwei Untergruppen zu nennen sind, und zwar einmal sozusagen die offiziellen Mazedonier, die aus den abgetrennten Gebieten nach Bulgarien zurückgewandert sind und nun hier in einer festen Organisation ganz legal arbeiten. Daneben gibt es noch die Gruppe der revolutionären Mazedonier, die wiederum in zwei Untergruppen zerfällt, nämlich in die Gruppe Protogeroff, die nach Belgrad und Paris hin orientiert und in die Michailoff-Gruppe, die aussenpolitisch nicht klar und eindeutig festgelegt ist. Diese letztere Gruppe, die in jüngster Zeit wieder starken Auftrieb erhalten hat, wird auch von den bulgarischen Kommunisten unterstützt. Diese Gruppe arbeitet für ein unabhängiges Mazedonien, was aber von weiten bulgarischen Kreisen abgelehnt wird, da zu einen solchen unabhängigen Mazedonien auch Teile des heutigen Bulgarien gehören sollen.

Schliesslich sind 12. noch die Kommunisten zu nennen, deren Partei schon seit zwanzig Jahren aufgelöst ist, die aber trotz alledem heute noch als eine der stärksten politischen Gruppen im ganzen Lande angesehen werden müssen. Es gelang den Kommunisten bei den letzten Wahlen sowohl in Sofia, als auch in Plovdiv und ferner auch in Warna und Burgas ,Abgeordnete für das Parlament durchzubringen. Augenblicklich sind die Kommunisten in Bulgarien gegen die plutokratischen Mächte eingestellt. So erliessen sie zum 1.Mai einen Aufruf, der sich gegen die Westmächte wandte, der aber auch gegen den Krieg Stellung nahm. Neben all diesen politischen Grup-

371035

36

Gruppen sind noch die sogenannten Parteilosen zu erwähnen, die nicht parteimässig gebunden sind und sich in der Hauptsache aus der der jungen Generation rekrutieren. Diese Jugend will von den alten Parteien nichts wissen und ist fast durchweg national-bulgarisch ausgerichtet. Von solchen parteilosen Gruppen sind zu nennen einmal die Bulgarische Nationale Legion, die im September 1939 aufgelöst wurde und seitdem stark an Einfluss verloren hat. Ferner ist zu erwähnen die Gruppe "Jung-Bulgarien", die ausgesprochen rechtsgerichtet ist und die sich aus Jung-Akademikern und Intellektuellen aller Kreise zusammensetzt. Diese Gruppe unterstützt die Regierung. Ihr stehen auch mehrere Abgeordnete im heutigen Parlament nahe. Als dritte Gruppe schliesslich sind die Jung-Touristen zu nennen, die die Pflege der Heimatliebe betonen, sehr sportlich und national-bulgarisch ausgerichtet sind. Ihnen steht der jetzige Bürgermeister von Sofia, Iwanoff, der mit einer deutschen Frau verheiratet ist, sehr nahe. Aus allen diesen politischen Gruppen setzt sich nun auch das zu Beginn dieses Jahres neugewählte bulgarische Parlament zusammen. Das Parlament selbst vermeidet ausdrücklich den Begriff Parteien, weshalb jeder Abgeordnete nur als Person, nicht aber als Vertreter einer bestimmten Gruppe gewählt werden dürfte. Das Parlament besteht zur Zeit aus 160 Abgeordneten, von denen sich 140 zur Regierung bekennen und nur 20 zur Opposition. Während aber nach der Zahl der Abgeordneten die Regierung über eine Mehrheit von annähernd 88% verfügt, erhielt sie in Wirklichkeit nur 58% aller Stimmen, während die Oppositionsgruppen zusammen 42% der Stimmen erhielten. Die Regierungsmehrheit ist in sich keineswegs einheitlich, wodurch sich die Wirkungsmöglichkeit der Opposition nicht unbeträchtlich erhöht. Die Opposition im Parlament sammelt sich in zwei Gruppen. Die eine Gruppe, die der sogenannten "Einheitsfront der Arbeitenden", zu der auch die Kommunisten gehören, besteht aus 16 Abgeordneten, die insgesamt 28% aller abgegebenen Stimmen auf sich vereinigen konnten. Die zweite Gruppe ist die aus vier Abgeordneten bestehende "Rechtsopposition", zu der auch die beiden Zankoff-Abgeordneten gehören. Trotz der Uneinheitlichkeit im Regierungslager kann doch aber festgestellt werden, dass die Regierung sicher und ohne Gefahr einer Störung ihre Arbeit durchführen kann. So ergibt sich, dass trotz einer im Grunde vorhandenen Vielgestaltigkeit des innerpolitischen Lebens doch nach aussenhin die bulgarische Politik ziemlich einheitlich und geschlossen erscheint, was nicht zuletzt darauf zurückzuführen ist, dass alle bulgarischen Kreise, ganz gleich welcher Gruppe sie angehören einig sind in dem einen Gedanken, der die bulgarische Politik seit zwanzig Jahren beherrscht, in dem Gedanken nach einer Revision des Friedensdiktates.

37/1050

17

Aufklärungs-Ausschuß
Hamburg-Bremen

(Beauftr. Dienststelle verschied. Reichsministerien)
Hauptgeschäftsstelle Hamburg

Bankkonto: Deutsche Bank Filiale Hamburg
Postscheckkonto: Hamburg Nummer 443 25

Hamburg 11, Börsengebäude, III. Stock
Fernruf: Sammelnummer 36 05 31

/Pr.

Hamburg 11, den 15. Mai 1940.

Betr.:

Wir überreichen Ihnen in der Anlage einen Bericht unseres Vertrauensmannes über die politische Lage und Stimmung in Italien. Der Bericht ist am 9. Mai ds.Js. verfasst; er geht also auf die Auswirkungen der Offensive des deutschen Westheeres noch nicht ein.

Heil Hitler !

Der Aufklärungs-Ausschuss Hamburg-Bremen

gez.: Dr. J o h a n n s e n

Hauptgeschäftsführer

Der Rf.SS u. Chef d. Deutsch. Polizei im Reichsministerium des Innern Reichssicherheitshauptamt
Eing. 16. MAI 1940
Anl. Bd. Heft
Amt: IV / E-Kart. S-Kart.

PS. Die Reichsministerien sind in der gleichen Weise unterrichtet worden.

371037

38

It. Nr. 42

STRENG VERTRAULICH ! NUR FÜR DEN DIENSTGEBRAUCH !

Wer Abschriften dieses Berichtes herstellt oder herstellen lässt, oder die Berichte an nicht empfangsberechtigte Personen ausserhalb des Dienstgebrauches weitergibt, macht sich strafbar.

Bericht unseres Vertrauensmannes in Italien.

9. Mai 1940

Die Vorgänge der letzten Wochen haben hier auch die letzten Skeptiker davon überzeugt, dass Italien, wenn es in den Krieg hereingezogen wird, auf der Seite des Achsenpartners stehen wird. Als klarste Kundgebung in diesem Sinne wurde hier der Telegrammwechsel zwischen dem Führer und dem Duce anlässlich des Geburtstags des Führers gewertet, dessen keinen Zweifel lassender Text in Italien zwar nicht veröffentlicht, aber umso stärker beachtet worden ist.

Auch die offiziell gemeldeten Beratungen der deutsch-italienischen Militärkommission in Rom Mitte April, die Absagung des für den 20. April angesetzten zweiten Generalrapports auf dem Kapitol über die römische Weltausstellung 1942, der vom Duce beim ersten Rapport so-genannten "Olympiade der Zivilisation", die englandfeindlichen Demonstrationen in Mailand, Florenz und Rom Mitte April, die ostentative Verleihung des Ehrendoktorgrads derUniversität Modena an den Generalgouverneur in Polen,Dr. Frank, die kühne Rede Grandis bei der Eröffnung der Kammer der Fasci und Korporationen am 27. April, der Appell des Duce an "Arbeit und Waffen" bei der Kundgebung der faschistischen Syndikate am 21. April in Rom, endlich die Ernennung Alfieris zum Botschafter in Berlin, haben ihren Eindruck auf die öffentliche Meinung in Italien nicht verfehlt.

Entscheidend ist die Stimmung durch die deutschen Erfolge und die englischen Schlappen im Kampf um Norwegen beeinflusst worden, wo sich ebenso die Überlegenheit des"Verbündeten"in der Luft gegenüber der englischen Flotte und der Aktionsbereitschaft seines totalitären Regimes und seiner Armee,wie die Schwierigkeiten eines Angriffs auf ein gut verteidigtes ausgedehntes Küstengebiet offenbarten. Viele empfanden hier wohl zudem die Verlagerung des Schwergewichts der militärischen Operationen noch weiter nach dem Norden Europas sowie den Wegzug englischer Flotteneinheiten aus dem Mittelmeer und französischer Alpentruppen aus Südostfrankreich als eine Erleichterung der Lage im Süden, während andererseits das Bewusstsein, dauernd erhebliche Kräfte der Alliierten im Süden zu binden und dadurch den Achsenpartner zu entlasten, von Interventionsfreunden gelegentlich

371038

gelegentlich als das Minimum der italienischen Hilfeleistung bezeichnet wurde.

Die Presse hat unter Führung von Gayda (Giornale d'Italia), Pini (Popolo d'Italia), Signoretti (Stampa), Farinacci (Regime Fascista) und Ansaldo (Telegrafo) in diesen Wochen einen immer entschiedeneren Ton gegenüber England und Frankreich angeschlagen, Franzosen- und Englandfreunde offen angeprangert und, ohne auf französische Fühler einzugehen, erstmalig seit Kriegsbeginn ganz unverblümt als allgemeines Kriegsziel Italiens ein neues "dynamisches Gleichgewicht", nämlich die Freiheit Italiens im Mittelmeer mit offenen Türen in Gibraltar und Suez und Betätigungsfreiheit in Afrika herausgestellt.

Die Provinzpresse, namentlich der Hafenstädte, stand weiter unter dem Eindruck der immer lästigeren und immer peinlicher an die Sanktionen erinnernden britischen Ein- und Ausfuhrkontrolle, über die jedoch in den Zeitungen schon aus Prestigegründen so gut wie nichts zu finden ist. Der Genueser "Lavoro", der sich seit Jahren noch als einziges italienisches Provinzblatt mit versteckt antifaschistischer und franzosenfreundlicher Tradition hatte halten können, ist nun auch durch eine streng faschistische Leitung gleichgeschaltet worden und hat seitdem bezeichnenderweise, wie man hört, gut die Hälfte seines Strassenabsatzes verloren, während der "Osservatore Romano" mit seiner vom Regime nicht gelenkten Berichterstattung seine Auflage seit Kriegsbeginn verdoppelt oder verdreifacht haben soll.

Hieraus andere Schlüsse als die auf ein erhöhtes Informationsbedürfnis intellektueller Schichten zu ziehen, wäre jedoch nach Auffassung aller Kenner der Verhältnisse falsch. Von irgendeiner aktiven, wirksamen oder gar organisierten Opposition gegen die Regierungspolitik kann in Italien nicht die Rede sein. Die übrigens meist sehr geschickten Angriffe Farinaccis auf die Vatikanpolitik, zuletzt wegen der Setzung auf den Index der Werke Orianis, des gefeierten Vorläufers des Faschismus, mögen kirchliche Kreise und strenge Katholiken peinlich berühren, werden aber im allgemeinen nicht tragisch genommen; ein führender Faschist und guter Katholik äusserte sich dieser Tage dahin, dass es hier in nächster Zeit um konkretere Dinge gehen werde als um die Religion. Es bleibt auch offensichtlich nicht ohne Eindruck auf das Volk, dass die Blätter ganz regelmässig, wenn eine Fühlungnahme von Mitgliedern des Königshauses mit dem Vatikan stattfindet, so diese Woche wieder anläss-

371039.

40

anlässlich des feierlichen Kronprinzenbesuches beim Papst, auf der gleichen Seite kurz und in fettem Druck eine mehrstündige Unterredung des Duce mit dem Kronprinzen oder einem anderen Armeeführer über brennende Fragen der Kriegsführung zu vermelden wissen.

Der plötzliche Rückzug der Engländer aus Norwegen und die demonstrative Zusammenziehung und Verstärkung der englischen Flotte im östlichen und der französischen im westlichen Mittelmeer, die englische Verlautbarung über gewisse Vorsichtsmassregeln für die britische Handelsschiffahrt im Mittelmeer, die auffallend erhöhte diplomatische Tätigkeit, namentlich die Besuche des amerikanischen Botschafters im Palazzo Venezia und des italienischen, jugoslavischen und griechischen Vertreters im Weissen Haus, die Meldungen über militärische Massnahmen in Ägypten, in der Türkei und in den Balkanstaaten und über die Ausweisung von verdächtigen "Touristen" und "Artisten" aus Bulgarien, Jugoslavien und Rumänien waren naturgemäss auch in Italien der Auftakt zu den verschiedensten Gerüchten. Man sprach u.a. von Vorstössen nach Jugoslavien und Griechenland von der einen, nach Bulgarien und Griechenland von der anderen Seite, oder nach den Balearen einerseits und nach Portugal andererseits, selbst von der Verlegung des Papstsitzes nach Portugal im Falle eines Konfliktes im Mittelmeer war die Rede.

Die Sprache der Presse jedoch und ihr folgend die öffentliche Meinung ist auf einen auffallend bestimmten, relativ ruhigen Ton gestimmt. Man hält die baldige Beteiligung Italiens am Konflikt für durchaus möglich, seine durch die neueste Wendung wieder stärker bedrohte Lage für eine Realität und rechnet mit allen Folgen. Als einzig mögliche und würdige Kundgebung zur gegenwärtigen Lage im Mittelmeer betrachtet man hier allgemein die grossangelegte Feier des 4. Jahrestages der Gründung des Impero in ganz Italien und ihre vom Duce gewollte Verbindung mit dem "Tag des Heeres" für alle Waffen, der zum ersten Mal im letzten Jahr festlich begangen worden ist. Die aus diesem Anlass veröffentlichten Leitartikel der Tagesblätter sind auf die Bereitschaft abgestimmt, die Lebensnotwendigkeiten des italienischen Impero mit allen Mitteln sicherzustellen.

In diesem Zusammenhang muss besonders eine populäre Darstellung der militärischen Abwehrkraft Italiens zu Lande, zur See und in der Luft in der Abendausgabe der "Gazzetta del Popolo" vom 6. Mai erwähnt werden. Auf einer Zeichung, die sich über die ganze Vorderseite des Blattes erstreckt, ist Italien als eine grosse Hole des

371040

des Mittelmeeres dargestellt. Bestimmte Linien zeigen die möglichen Flugrichtungen italienischer Luftgeschwader über Korsika hinweg nach Westen. Eine mögliche Sperre des Mittelmeeres zwischer Bizerte und Sizilien beiderseits Pantelleria ist auf der Karte eingezeichnet, ebenso eine mögliche Sperre der Adria entlang der Strasse von Otranto. Die Pfeile, die die möglichen italienischen Geschwader-flüge andeuten, sind übrigens nicht auf Korfu gerichtet. Es werden nur Rundflüge italienischer Geschwader von Sizilien zur albanischen Küste angedeutet, ohne dass der Pfeil über Korfu hinweggeht. Die Adria wird als ein geschlossenes italienisches Meer dargestellt. Im Nordwesten ist der italienische Westwall eingezeichnet, hinter dem moderne Abwehrbatterien stehen. Von Sardinien aus nehmen italienische Zerstörer die Fahrt nach Westen auf. Flak-Geschütze sind auf der Karte bei Genua und entlang der ganzen italienischen Westküste und auf Sizilien eingezeichnet. Die Karte enthält weiter die Bemerkungen: 121 Unterseeboote bilden von der Ligurischen Küste bis zum Otranto-Kanal eine unüberwindliche Kette, die keine Lücken aufweist; die feindlichen Seestreitkräfte werden durch die Sperre von Pantelleria in zwei Teile geteilt; beiderseits der Strasse von Messina, die eine gute Verbindung vom Jonischen zum Thyrrenischen Meer herstellt, halten 6 Panzerschiffe, 33 Kreuzer, 118 Torpedojäger und 62 Torpedoboote Wacht; das Thyrrenische Meer wird von einem riesigen Flughafen umgeben und von einer der Welt bekannten Luftwaffe bewacht. Die Gesamtüberschrift der Karte lautet: "Ist Italien verwundbar?" Antwort: "Nein!" Diese Karte ist ein vielsagender Ausdruck der in ganz Italien herrschenden Stimmung.

Gleichzeitig wird das Volk durch eingehende Schilderungen in Presse und Radio über den Fortschritt der Friedenswerke des Duce unterrichtet, deren bedeutendstes der letzten Zeit, die neue Wasserversorgung Roms, ebenfalls am Jahrestag des Impero eingeweiht wurde.
Die durch die englische Blockade erschwerte und verminderte Rohstoffversorgung bildet nach Auffassung der betroffenen Kreise trotz aller fühlbaren Errungenschaften auf dem Gebiet der Autarkie dauernd den Gegenstand ernster Erwägungen und naturgemäss ein retardierendes Moment. Andererseits war nach einhеitlichem Urteil die letzte Mailänder Messe, sowohl was das Auslandsinteresse an italienischen Erzeugnissen, wie die Darstellung der autarkischen Produktion Italiens anlangt, ein allgemein anerkannter Erfolg, und im übrigen konnte der Mailänder "Sole" kürzlich anhand einer vom Spitzenverband des italienischen Handels bearbeiteten Ausstellung u.a. darauf hinweisen, dass von den 20 Millionen Gütertonnen, die im Jahr 1938 über italienische Häfen eingeführt worden sind, zwar 85% den Weg durch die kontrollierten Meerengen von Gibraltar und Suez genommen haben, dass davon aber 10 Millionen Tonnen, also die Hälfte auf Kohlen entfielen, die, wie nach den bereits vorliegenden Ergebnissen der ersten Monate des laufenden Jahres zu schliessen sei, auf dem Landweg von Deutschland bezogen werden könnten.

371041 42

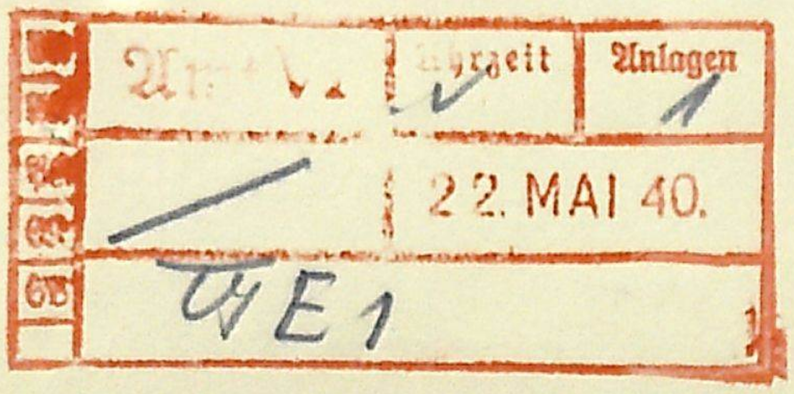
Aufklärungs-Ausschuß Hamburg-Bremen

(Beauftr. Dienststelle verschied. Reichsministerien)
Hauptgeschäftsstelle Hamburg

Bankkonto: Deutsche Bank Filiale Hamburg
Postscheckkonto: Hamburg Nummer 443 25

/Pr.

Betr.:



Hamburg 11, den 16. Mai 1940.
Börsengebäude, III. Stock
Fernruf: Sammelnummer 36 05 31

Centered

Im Anschluss an unseren Italien-Bericht (It.Nr. 42) u.Schrb. v. 15. ds. Mts. überreichen wir Ihnen einen weiteren Bericht unseres Vertrauensmannes in Italien, der durch die Beifügung der in der italienischen Presse nicht veröffentlichten Rede Mussolinis vor Vertretern der Konföderationen im Palazzo Venezia besonders interessant ist.

Heil Hitler !

Der Aufklärungs-Ausschuss Hamburg-Bremen

gez.: Dr. J o h a n n s e n

Hauptgeschäftsführer

PS. Die Reichsministerien sind in der gleichen Weise unterrichtet worden.

371042

43

Right-Bottom Aligned

Left-Top Aligned

It. Nr. 43

STRENG VERTRAULICH ! NUR FÜR DEN DIENSTGEBRAUCH !

Wer Abschriften dieses Berichtes herstellt oder herstellen lässt, oder die Berichte an nicht empfangsberechtigte Personen ausserhalb des Dienstgebrauches weitergibt, macht sich strafbar.

Bericht unseres Vertrauensmannes in Italien.

8. Mai 1940

Im Anschluss an seine kurze Ansprache vom Balkon des Palazzo Venezia (Das Losungswort lautet: "Arbeit und Waffen") hatte Mussolini die Vertreter der Konföderationen im Palazzo Venezia empfangen. Der Text seiner an sie gerichteten Worte ist in der Presse nicht veröffentlicht worden, wohl aber zirkuliert er mit Schreibmaschine vervielfältigt. Dieser so verbreitete Text hat folgenden Wortlaut:

"Kameraden, ich habe vor der Menge eine Rede von 30 Sekunden gehalten: arbeiten für die Waffen, - vor Euch füge ich hinzu: für die Waffen, um unsere Arbeit zu verteidigen. Ich will Euch jetzt eine Frage stellen: Ist dieses Volk von 45 Millionen Italienern wirklich unabhängig? (Rufe: Ja - Nein) Diese, Eure widersprechende Antwort sagt mir, dass Ihr intelligente Kameraden seid, denn in der Tat habt Ihr beide recht. Jene, die Ja sagen, weil dies unser absoluter Wille ist, jene, die Nein sagen, weil wir tatsächlich eben nicht unabhängig sind. Es sind jetzt 8 Monate, 8 lange Monate, dass ich eine innere Qual fühle, die mich auch körperlich stark leiden lässt, obwohl man es mir nicht ansieht: 8 lange Monate, während deren nicht ein, ich sage, nicht ein Schiff der franko-englischen Kontrolle entgangen ist, und mit welcher bizarren Launenhaftigkeit behandeln sie unsere Waren. Gestern haben sie Sultanin-Rosinen beschlagnahmt, vorgestern haben sie Zimt passieren lassen, aber dafür Pfeffer beschlagnahmt. Ein Industrieller hat mich gefragt, ob er 40 Kisten mit Eiern, die seit 15 Tagen in Malta festgehalten werden, als Küken zurückerhalten werde!

Alles in allem ist dies eine unerhörte Sache, die uns vor eine harte Realität stellt, die dem italienischen Volk jede Illusion abschneiden muss. Wir sind wahrhaftig gefangen, wie die Engländer sagen, gefangen zwischen Gibraltar und Suez, und die Engländer freuen sich so darüber, dass sie mich haben wissen lassen, dass sie auch Rom bombardieren könnten .... Aber sie sollen es nur probieren, ein Schlachtschiff an die Tibermündung zu schicken und sie würden sehen, was geschieht!

371043- 44

Right-Bottom Aligned

Kameraden, ich denke an jene Italiener, die frei von jeder Verantwortung sich fast umbringen aus Furcht vor einer Kontinentalhegemonie und nicht die Gefahr des Bestehens einer Seehegemonie begreifen. Sie müssen wissen, dass das Wort Italiens bestehen bleibt, so wie es gegeben wurde, um so mehr als unser Verbündeter niemals etwas von uns vorlangt hat, - was hätten nicht "die anderen Verbündeten" gefordert, wenn wir noch auf ihrer Seite wären! Ihr seid ein grosses Volk, zahlenmässig stark, hätten sie zu uns gesagt und verlangt, dass wir unsere Massen einsetzen - für ihre Interessen.

Das wird nicht mehr geschehen, Die Italiener von heute erinnern sich alle an die Invasion der Deutschen, aber sie dürfen die der nicht vergessen,
Franzosen nicht vergessen,/dass 1796 Venedig ausgeraubt wurde bis auf die bronzenen Pferde und dass ein französischer General seinen Truppen den Befehl gegeben hatte: tuer et voler! Die Italiener dürfen auch nicht vergessen, dass damals ein italienischer General, als man ihm meldete, dass in einem bestimmten Gefecht Italiener auf Franzosen schossen, zur Antwort gab: lasst sie nur, auch jene sind unsere Feinde.

Kameraden, wenn es im 16., 17. und 18. Jahrhundert eine Staatsidee gegeben hätte, würde die Lage heute anders sein. Das Unrecht geht auf die Italiener jener Zeiten zurück, die, während Holland, Portugal, Frankreich und England sich mit Kolonien über Kolonien bereicherten, raubten, wo es möglich war, ein arkadisches Leben führten, in den Gärten der herrschaftlichen Villen Ständchen brachten und nach einem Ausdruck Parinis wie Dummköpfe lebten.

Kameraden, bei meinem langen Nachdenken über die Geschichte ist mir ganz klar geworden, - und ich fordere jeden heraus, das Gegenteil zu beweisen, - dass jedes Volk, um unabhängig zu sein, einen unmittelbaren Zugang zu den Ozeanen besitzen muss, dass es halb unabhängig ist, wenn es einen indirekten Zugang hat und abhängig, wenn es überhaupt keinen Kontakt hat. Das ist die Wahrheit, über die auch die Italiener lange nachdenken müssen.

Ich ermächtige Euch, über die Dinge zu berichten, die ich Euch in dieser Zusammenkunft gesagt habe, die historisch sein wird, weil sie in anderen Umständen wiederholt werden wird, in anderen Umständen, die auch nahe sein können.

Kameraden, bewahren wir vor allem die Ruhe, indem man sich an mir ein Beispiel nimmt. Ohne zu dramatisieren, wollen wir uns vorbe-

45

vorbereiten, den Ereignissen die Stirn zu bieten, denen wir nicht immer nur als Zuschauer beiwohnen können. Das Losungswort lautet; um es mit einem Fliegerausdruck zu sagen: "Vorwärts mit Vollgas"- oder in der Sprache der Automobilisten: "Immer feste auf den Gashebel". Das ist für die Verteidigung unserer Arbeit und, um unseren Sieg weiter fortzuführen."

Die vorstehende Rede Mussolinis, die auch in den Schulen verlesen wurde, wird zweifellos gerade wegen ihrer halböffentlichen Verbreitung eine besondere Wirkung ausüben. Überall wird von ihr gesprochen, und das Zusammentreffen dieser Rede mit den deutschen Erfolgen in Norwegen, vor allem mit dem Erproben der deutschen Luftwaffe gegen die britische Flotte, lockert den Boden für die vom Duce ausgestreuten Gedanken noch mehr auf. Dreierlei hat man besonders hervorheben können: 1) Jedem muss klar werden, dass der gegenwärtige Krieg die grosse Chance Italiens ist, dem Zustand der halben Unabhängigkeit ein Ende zu machen. Dass ein so hohes Ziel auch Opfer verlangt, ist selbstverständlich. Mit Serenaden im Stil des 18. Jahrhunderts wird man nicht zur Grossmacht. 2) Es geht um rein italienische Interessen; ausdrücklich wird betont, dass Deutschland keine Forderungen an seine Verbündeten gestellt hat, wie es die Westmächte, sagt Mussolini, im umgekehrten Fall zweifellos getan hätten. 3) Die Bezugnahme auf die englisch-französische Kontrolle lässt vielleicht einen Schluss darauf zu, wie die nun schon als vielleicht nahe bevorstehende "Entscheidung von historischer Tragweite" motiviert werden wird: wenn die Gegenseite nicht den Fehler Österreichs von 1859 wiederholt und ein Ultimatum stellt, genügt es, dass ein italienisches Schiff sich der Kontrolle widersetzt und dass die Engländer daraufhin Gewalt anwenden.

Es gibt heute in allen Länder wohl nur noch wenige Menschen, die an einem Kriegseintritt Italiens an deutscher Seite zweifeln. Dass diese Zweifel bisher bestanden haben und an manchen Stellen immer noch bestehen, ist aber nur ein Vorteil für Italien und damit auch für Deutschland, Es ist hier stets die Auffassung vertreten worden, dass Italien den "fruchtbaren Moment" für seinen Kriegseintritt herausfinden muss: den Moment, in dem die schwankende Tagschale durch ein selbst relativ geringes Gewicht zum Ausschlag gebracht werden könne. Keinesfalls ein zu frühes Eingreifen! Also wann?

Der popolino, der Kleinbürger, nannte den 9. Mai und nennt den

den 24. Mai (Gründungstag des Imperiums und Kriegseintritt 1915). Der Faschismus hat zwar sehr viel Sinn für das Omen eines kriegsverheissenden Zeichens, aber diese Eigenschaft geht gewiss nicht so weit, dass sich die politische Führung an fixierte Tage binden würde. In den sogenannten politischen Kreisen spricht man von Mitte oder Ende Juni; andere wollen die Verstärkung der Flotte abwarten (von der schon jetzt dank erheblicher Beschleunigung erfolgten Indienststellung der beiden Schlachtschiffe "Littorio" und "Vittorio Veneto" - je 35.000 to, je 9 Geschütze von 38.1 cm - bis zu ihrer vollen Kriegsverwendungsfähigkeit dürften 2-3 Monate vergehen; wann die beiden modernisierten 26.000 to Linienschiffe "Duilio" und "Doria" fertig sein werden, ist nicht bekannt). Aber alle diese Terminangaben haben natürlich nur einen höchst relativen Wert; sie zeigen, dass man sich hier immer mehr mit dem Gedanken des Kriegseintritts vertraut macht. Die letzte Entscheidung kann morgen gefällt werden, kann aber auch bis zum Herbst vertagt werden. Immerhin kann wohl so viel gesagt werden: 1) Für die allernächste Zeit ist kaum damit zu rechnen; 2) Zeitgewinn bedeutet vermehrte Vorbereitungsmöglichkeit; 3) Die italienische Initiative ist bisher nicht beeinträchtigt.

Die innere Situation wird ganz im Sinne des einmal berichteten "ci penso io" (dafür lasst mich nur sorgen) sehr wirkungsvoll gesteuert. Das offene beim Namennennen (in der Presse) der Gerüchte über die Kriegsfeindlichkeit der Dynastie, über Deutschfeindlichkeit der italienischen Bevölkerung, ist das beste Mittel, hier gründlich aufzuräumen. Scharfe Angriffe werden in der Presse, aber auch (wie z.B. in der Rede des Nationalrats Giunta) in der Kammer gegen die Salons und überhaupt die sogenannte feine Gesellschaft gerichtet, wo Snobismus, Rest freimaurerischer Querverbindungen, Antifaschismus, Klerikalismus usw. der Linie des Regimes widerstreben. Man erzählt sich mit Namensnennung von mehreren "Confinierungen" wegen derartiger Haltung; so soll auch der sehr bekannte Journalist L. Barzini jr. verschickt worden sein, weil er am Tisch des Gouverneurs von Rom deutschfeindliche Äusserungen getan habe. Gleichzeitig wird mit einer bisher nicht erlebten Schärfe der Kampf gegen den "Osservatore Romano" geführt. Farinacci hat verlangt, die Verbreitung dieses "ausländischen Blattes" in Italien zu verbieten, wenn es nicht seine Haltung grundsätzlich ändere. Andere Blätter wie "Giornale d'Italia" und "Tribuna" haben die parteiische Haltung des "Osservatore

Osservatore Romano" angegriffen und sich über diejenigen lustig gemacht, die glaubten, im "Osservatore Romano" Objektivität und Wahrheit zu finden. Auch Giunta hat sich in seiner Kammerrede (die nicht im Wortlaut veröffentlicht wurde; das Parlamentsstenogramm wird erst in etwa 10 Tagen vorliegen) nachdrücklich gegen den Vatikan gewandt.

Diese Campagne ist nicht zuletzt durch den "Temps" ausgelöst worden, der töricht genug war, die wachsende Auflage des Blattes voller Genugtuung in die Welt hinauszuposaunen. Die Auflage des "Osservatore Romano" wird mit 170.000 angegeben; eine weitere Erhöhung sei aus technischen Gründen nicht möglich. Man erzählt, dass die französische Botschaft deswegen in Paris vorstellig geworden sei und gefragt habe, ob man nicht dem Vatikan in dieser Hinsicht durch Maschinenlieferungen zu Hilfe kommen könne. Stimmt dieses Gerücht, so würde es wiederum nur die völlige Verblendung der Franzosen beweisen.

Es lohnt nicht, die beständig zirkulierenden Gerüchte über personelle Veränderungen in der Regierung zu registrieren. Genannt werden vor allem Terruzzi (Ital.Afrika), Host-Venturi (Verkehr) und Thaon di Revel (Finanzen). Die Gerüchte um Ciano sind ziemlich verstummt; man hat allen Grund zur Annahme, dass es Engländer und Franzosen selbst sind, die herumerzählen, "die Deutschen wünschten die Entfernung Cianos".

Was ist nun die Reaktion der auswärtigen Mächte auf die immer deutlichere Präzisierung der italienischen nonbelligeranza? Frankreich hat es mit einer neuen Scheinwerbung versucht. Zweimal hat Reynaud im Senat und in der Kammer die Bereitschaft Frankreichs betont, freundschaftlich mit Italien die Mittelmeerprobleme zu erörtern (die im Ausland verbreitete Meldung, François-Poncet habe deshalb auch bei Ciano vorgesprochen, wird hier nicht bestätigt). Wichtiger als das Fünklein Hoffnung, Italien könnte vielleicht doch auf dieses Angebot eingehen, ist für Paris natürlich der Gedanke an Amerika, auf das sich mehr und mehr die Bemühungen der Alliierten konzentrieren. In Amerika sagen zu können: "Seht ihr, wir haben doch grossartige Angebote gemacht, die bösen Italiener aber haben den Krieg um jeden Preis gewollt", darauf legt man in Paris grossen Wert und man kann annehmen, dass diese Taktik auch mit Roosevelt und seinem im deutschen Weissbuch Nr. 3 blossgestellten diplomatischem Kreis vereinbart ist.

In Italien durchschaut man dieses Spiel gewiss auch und es gibt Italiener, die raten, auf die französischen Angebote einzugehen, lebhaft zu verhandeln und dann, wenn Frankreich recht in Sicherheit gewiegt sei, darüber herzufallen. (Was hier nicht zum Beweis besonderer politischer Weisheit sondern als Zeichen guter Gesinnung mitgeteilt sei). Die italienische Politik konnte aber gar nicht anders handeln, als die Redensarten Reynauds ins Leere fallen zu lassen. Troppo tardi - es ist zu spät.

Über die Audienz des amerikanischen Botschafters bei Mussolini und dem gleichzeitigen Empfang des italienischen Botschafters bei Roosevelt äussern hiesige amerikanische Kreise, dass dabei sehr eindringlich Roosevelts "Hoffnung" betont worden sei, den Frieden im Mittelmeer zu erhalten. Roosevelt habe Mussolini auch anregen wollen, vielleicht zusammen mit dem Vatikan einen Friedensschritt zu unternehmen. Es mag auch davon gesprochen worden sein, dass bei einem italienischen Kriegseintritt die amerikanischen Handelsschiffe italienische Häfen nicht mehr anlaufen würden. Die italienische Antwort soll gelautet haben: 1) Ein Friedensschritt ist unternommen worden und erfolglos geblieben; es ist nicht Sache Italiens, hier eine Initiative zu ergreifen. 2) Die Lage im Mittelmeer hänge nicht allein von Italien ab. - Privatim lassen die Amerikaner sich überall dahin vernehmen, die Vereinigten Staaten würden bei einem Kriegseintritt Italiens auch ihrerseits in den Krieg eintreten. Diese Äusserung ist wohl als reiner Bluff zu werten; dass nach den Wahlen die Frage eines amerikanischen Kriegseintritts akut werden könnte, wird aber natürlich auch in Rom für wahrscheinlich gehalten.

Auf die Frage an einen Amerikaner: Was versprecht ihr euch von einem Kriegseintritt?, antwortete er: wir müssen jetzt wie 1914/18 die Engländer retten. Die Entsendung amerikanischer Truppen nach Europa sei diesmal leichter, weil die deutsche Ubootgefahr geringer sei. Japan bedeute keine Gefahr, weil es durch vier Jahre Krieg viel zu sehr geschwächt sei, als dass es sich rühren könne; im übrigen könne es auch nicht so viele Schiffe aus seinen jetzigen Operationsgebieten abziehen, wie zu einem Kampf mit den auf den Philippinen stationierten amerikanischen Schiffen notwendig seien.

Den Vorstellungen, doch den Frieden zu bewahren, hat sich, wie man hört und glauben darf, auch Pius XII. beim Empfang des Kronprinzenpaares angeschlossen. Italiens Antwort: Einstündiger Bericht des Kronprinzen beim Duce über militärische Fragen der von ihm als

37107 49

als Armeegruppenkommandeur befehligten Zone noch am gleichen Tage des Besuchs im Vatikan.

Unser Gewährsmann erklärte auf die Bemerkung, die Meldungen über eine vom Papst bei Kriegseintritt Italiens ins Auge gefasste Abwanderung nach Portugal seien doch wohl phantastisch, man könne sie nicht ganz von der Hand weisen. Tatsache (?) sei, dass Pius XI. im September 1938 in Paris habe wegen einer Übersiedlung nach Avignon anfragen lassen; Paris habe geantwortet, das Schloss sei zu baufällig, ausserdem von der Grenze nicht weit genug entfernt. Man habe aber an der spanischen Grenze geeignete Schlösser, die man dem Heiligen Vater mit der grössten Freude zur Verfügung stellen würde. Wir möchten aber doch daran festhalten, dass alle Gerüchte über eine Übersiedlungsabsicht selbst für Pius XI. und noch mehr natürlich für Pius XII. unzutreffend sind: 1) Gottes Schutz muss dem Papst doch in Rom ebenso sicher sein wie an irgend einem anderen Ort der Welt. 2) Ganz Italien und mit ihm zweifellos viele andere Katholiken würden eine "Flucht" aus Rom als schnödesten Verrat empfinden. Die Kirche würde damit eine Position aufgeben, die sie niemals wieder zurückerlangen könnte .

England hat das deutlichere Hervortreten der eigentlichen italienischen Haltung damit beantwortet, dass es seine Handelsschiffe um das Kap der Guten Hoffnung dirigiert und die Flotte im Mittelmeer, besonders im östlichen Mittelmeer verstärkt. Ausserdem nehmen die Kriegsvorbereitungen in Ägypten ein lebhafteres Tempo an.

Eine ähnliche Massnahme ist für die Handelsschiffahrt Ende August schon einmal getroffen, damals aber nach wenigen Tagen wieder aufgehoben worden. Die Verlängerung des Schiffahrtsweges um 10 (Australien) bis 77 % (Persischer Golf), d.h. anders ausgedrückt eine starke Tonnageverknappung, ist so erheblich, dass schon schwerwiegende Gründe vorliegen müssen, um eine solche Verfügung zu treffen. Dass es sich nur um die materiellen Werte der bei plötzlichem Kriegsausbruch im Mittelmeer gefährdeten britischen Schiffe handelt, erscheint nicht recht plausibel angesichts des nicht geringen Prestigeverlustes, der mit der Mittelmeersperrung verbunden ist. Man wird also daran denken müssen, dass es sich nur um den ersten Teil eines zweiteilig angelegten Planes handelt. Ob sich der zweite Teil darauf beschränkt, dass nun Italien und auch die anderen Mittelmeerstaaten, auf die man einen Druck ausüben will, der bisher auf englischen Schiffen bezogenen

bezogenen Waren verlustig gehen, bleibt dahingestellt. (Bisher unbestätigt verlautet, dass die englischen überseeischen Bunkerstationen italienische Schiffe nicht mehr beliefern).

Bei der Entsendung der Flottenverstärkung hat man einen Moment in Rom daran gedacht, die Engländer könnten es auf eine Provokation anlegen. Sie ist (wohl ebenfalls mit Rücksicht auf USA) unterblieben und wird wahrscheinlich auch weiterhin unterbleiben. Die italienische Presse hatte zunächst völle Indifferenz an den Tag gelegt; sie hat dann später mit erstaunten Kinderaugen gefragt: Aber wozu eigentlich das Ganze? Gleichzeitig wurde betont, dass man in Italien 1940 ebensowenig wie 1935 von einer derartigen Demonstration beeindruckt werde. Ansaldo hat die These verfochten, es handle sich überhaupt nur um eine Flucht aus der Nordsee.

Man darf annehmen, dass die Absicht, auf die Staaten des östlichen Mittelmeers, vor allem auf die Türkei Eindruck zu machen, bei der Massnahme der britischen Admiralität eine nicht geringe Rolle gespielt hat. Im übrigen lässt sich nicht bestreiten, dass bei einem Krieg im Mittelmeer der Besitz gewisser griechischer Inseln und Häfen von nicht geringer Bedeutung sein wird und auch in dieser Hinsicht ist es nicht unnütz, möglichst viel Schiffe verfügbar zu haben.

Die Jugoslaven sind nach wie vor recht nervös. Sie beklagen sich darüber, dass in diesem Jahre beim Geburtstag des Prinzregenten nur sehr wenige und noch dazu schlecht plazierte Artikel erschienen seien; sie erklären, die Laibacher Polizei habe auch nicht ein Exemplar des in der italienischen Presse gross herausgestellten, an die Franzosen gerichteten Flugblattes der slowenischen Jugend auftreiben können, in dem die Rückgabe von Triest und Istrien gefordert sein solle. Sie verweisen darauf, dass auch wieder Stimmen der Dalmatia Irredenta zu hören seien. Was den letztem Punkt angeht, so hat, wie man hört, der Duce auch alte Parteimitglieder bestrafen lassen, die sich in diesem Sinne vernehmen liessen. Es wird gut sein, den Jugoslaven immer wieder klar zu machen, erstens, dass sie allen Grund haben, die englisch-französische Propaganda bei sich zu Hause gründlich zu überwachen, zweitens, dass Deutschland und Italien nicht den geringsten Grund haben, einen Krieg mit Jugoslavien zu wünschen oder auch nur für notwendig zu halten, einen Krieg, der, und sei es auch nur zeitweise, gewisse wirtschaftlich wichtige Verbindungswege unterbrechen und, mag er auch noch so schnell entschieden sein,

371050

51

Left-Top Aligned

sein, Kräfte absorbieren müsste, die nach Westen viel besser gebraucht werden können. Wenn diese Argumente nicht ausreichen, kann man auch darauf verweisen, dass Italien durch den Besitz der Strasse von Otranto in der Adria ausreichend gesichert ist. Die Jugoslaven aber, die trotz allem daran festhalten, dass Deutschland und Italien irgendwelche "Pläne" in Bezug auf Jugoslavien verfolgen, sollten sich sagen, dass derartige Pläne , falls sie bestünden, nach einem Siege Deutschlands und Italiens doch auch ohne einen Krieg mit Jugoslavien verwirklicht werden könnten! Wie man hört, sind die Jugoslaven auch von italienischer Seite beruhigende Versicherungen abgegeben worden. - Die Besserung der italienisch-rumänischen Beziehungen hält an. Der Ungarn ist man sicher. Aus der Türkei wird eine zunehmende Entfremdung gegenüber den Westmächten gemeldet. (Die vor einigen Wochen verbotene "Türkische Post" erscheint seit dem 1. Mai in unveränderter Aufmachung und im gleichen Tone wieder.)

Die Lage in Spanien wird von Personen, die Rom auf der Durchreise berührten, in ziemlich düsteren Farben geschildert. Spanien sei, so meinen sie, allenfalls in der Lage, "zwischen Waffenstillstand und Friedensschluss" einzugreifen. Das Land sei völlig apathisch; nicht einmal die Fragen Gibraltar und Marokko könnten die Spanier animieren. Von gewissen Teilen Kataloniens, des Baskenlandes und der an Einfluss beständig zunehmenden Klerikalen abgesehen, sei die Stimmung gegenüber Deutschland aber gut. Die Falange existiere eigentlich nur auf dem Papier, nur bei der Kundgebung in Valencia habe sie wieder Leben gezeigt.

Zum Thema Russland ist nichts Neues zu berichten. Die italienische Presse hat mit dem Zeichen der Zustimmung und Genugtuung die deutsch-russische Neutralitätsgarantie für Schweden und die Vertagung der russisch-englischen Wirtschaftsverhandlungen ad calendas graecas verzeichnet. Am 8. Mai sind seit längerer Zeit auch wieder russische Pressestimmen über Italien und die Lage im Mittelmeer zitiert worden. Am Schluss der Meldung heisst es im "Messaggero": "Dieser Artikel (des "Roten Sterns") wird in Moskauer politischen und militärischen Kreisen als Symptom dafür betrachtet, dass die verantwortlichen Stellen der Sowjetunion überzeugt sind, die militärischen Operationen im nahen Orient und im Mittelmeer würden dem Prestige und der militärischen Macht Grossbritanniens einen letzten Schlag versetzen und den Beginn einer offenen Aktion für die Befreiung der Staaten des nahen Orients vom britischen Joch bezeichnen."

371051

52

Right-Bottom Aligned

Left-Top Aligned

Centered

Amt VI | Uhrzeit | Anlagen 1 | 31. MAI 40.

Reichssicherheitshauptamt IV E 1 Berlin, den 28. Mai 1940.

B.Nr. IV - E 6 III E.

~~1.) Herrn~~ auswerten.
2.) E.St.) austragen.
~~Reg.~~)
3.) Urschriftlich ~~unter Rückerbittung~~ mit 1 Anlagen/
dem

Reichssicherheitshauptamt
- Amt VI -,
z.Hd.des SS-Obersturmführers Langlocz,

B e r l i n ,

unter Bezugnahme auf den mündlichen Befehl des SS-Brigadeführers Dr. Best in der gemeinsamen Abwehrtagung am 3.11.1937 übersandt.

Im Auftrage:

SD-Hauptamt 49500 30 MAI 1940 Sachbearb.: VI Bearbeitet

371052

53

Right-Bottom Aligned

Left-Top Aligned

Aufklärungs-Ausschuß Hamburg-Bremen

(Beauftr. Dienststelle verschied. Reichsministerien)
Hauptgeschäftsstelle Hamburg

Bankkonto: Deutsche Bank Filiale Hamburg
Postscheckkonto: Hamburg Nummer 443 25

/Pr.

Betr.:

Hamburg 11, den 16. Mai 1940.

Börsengebäude, III. Stock
Fernruf: Sammelnummer 36 05 31

Der Reichsführer SS u. Chef d. Deutschen Polizei im Reichsministerium des Innern Geheime Staatspolizeiamt
Eing. 17. MAI 1940
Tgb. Nr.
Amt: IV
E-Kart.
S-Kart.

Centered

Im Anschluss an unseren Italien-Bericht (It.Nr. 42) m.Schrb. v. 15. ds. Mts. überreichen wir Ihnen einen weiteren Bericht unseres Vertrauensmannes in Italien, der durch die Beifügung der in der italienischen Presse nicht veröffentlichten Rede Mussolinis vor Vertretern der Konföderationen im Palazzo Venezia besonders interessant ist.

Heil Hitler !

Der Aufklärungs-Ausschuss Hamburg-Bremen

gez.: Dr. J o h a n n s e n

Hauptgeschäftsführer

PS. Die Reichsministerien sind in der gleichen Weise unterrichtet worden.

371053

54

Right-Bottom Aligned

Left-Top Aligned

It. Nr. 43

STRENG VERTRAULICH ! NUR FÜR DEN DIENSTGEBRAUCH !

Wer Abschriften dieses Berichtes herstellt oder herstellen lässt, oder die Berichte an nicht empfangsberechtigte Personen ausserhalb des Dienstgebrauches weitergibt, macht sich strafbar.

Bericht unseres Vertrauensmannes in Italien.

8. Mai 1940

Im Anschluss an seine kurze Ansprache vom Balkon des Palazzo Venezia (Das Losungswort lautet: "Arbeit und Waffen") hatte Mussolini die Vertreter der Konföderationen im Palazzo Venezia empfangen. Der Text seiner an sie gerichteten Worte ist in der Presse nicht veröffentlicht worden, wohl aber zirkuliert er mit Schreibmaschine vervielfältigt. Dieser so verbreitete Text hat folgenden Wortlaut:

"Kameraden, ich habe vor der Menge eine Rede von 30 Sekunden gehalten: arbeiten für die Waffen, - vor Euch füge ich hinzu: für die Waffen, um unsere Arbeit zu verteidigen. Ich will Euch jetzt eine Frage stellen: Ist dieses Volk von 45 Millionen Italienern wirklich unabhängig? (Rufe: Ja - Nein) Diese, Eure widersprechende Antwort sagt mir, dass Ihr intelligente Kameraden seid, denn in der Tat habt Ihr beide recht. Jene, die Ja sagen, weil dies unser absoluter Wille ist, jene, die Nein sagen, weil wir tatsächlich eben nicht unabhängig sind. Es sind jetzt 8 Monate, 8 lange Monate, dass ich eine innere Qual fühle, die mich auch körperlich stark leiden lässt, obwohl man es mir nicht ansieht: 8 lange Monate, während deren nicht ein, ich sage, nicht ein Schiff der franko-englischen Kontrolle entgangen ist, und mit welcher bizarren Launenhaftigkeit behandeln sie unsere Waren. Gestern haben sie Sultanin-Rosinen beschlagnahmt, vorgestern haben sie Zimt passieren lassen, aber dafür Pfeffer beschlagnahmt. Ein Industrieller hat mich gefragt, ob er 40 Kisten mit Bieren, die seit 15 Tagen in Malta festgehalten werden, als Küken zurückerhalten werde!

Alles in allem ist dies eine unerhörte Sache, die uns vor eine harte Realität stellt, die dem italienischen Volk jede Illusion abschneiden muss. Wir sind wahrhaftig gefangen, wie die Engländer sagen, gefangen zwischen Gibraltar und Suez, und die Engländer freuen sich so darüber, dass sie mich haben wissen lassen, dass sie auch Rom bombardieren könnten .... Aber sie sollen es nur probieren, ein Schlachtschiff an die Tibermündung zu schicken und sie würden sehen, was geschieht!

37105 2 -

Right-Bottom Aligned

Kameraden, ich denke an jene Italiener, die frei von jeder Verantwortung sich fast umbringen aus Furcht vor einer Kontinentalhegemonie und nicht die Gefahr des Bestehens einer Seehegemonie begreifen. Sie müssen wissen, dass das Wort Italiens bestehen bleibt, so wie es gegeben wurde, um so mehr als unser Verbündeter niemals etwas von uns verlangt hat, - was hätten nicht "die anderen Verbündeten" gefordert, wenn wir noch auf ihrer Seite wären! Ihr seid ein grosses Volk, zahlenmässig stark, hätten sie zu uns gesagt und verlangt, dass wir unsere Massen einsetzen - für ihre Interessen.

Das wird nicht mehr geschehen, Die Italiener von heute erinnern sich alle an die Invasion der Deutschen, aber sie dürfen die der Franzosen nicht vergessen, nicht vergessen, dass 1796 Venedig ausgeraubt wurde bis auf die bronzenen Pferde und dass ein französischer General seinen Truppen den Befehl gegeben hatte: tuer et voler? Die Italiener dürfen auch nicht vergessen, dass damals ein italienischer General, als man ihm meldete, dass in einem bestimmten Gefecht Italiener auf Franzosen schossen, zur Antwort gab: lasst sie nur, auch jene sind unsere Feinde.

Kameraden, wenn es im 16., 17. und 18. Jahrhundert eine Staatsidee gegeben hätte, würde die Lage heute anders sein. Das Unrecht geht auf die Italiener jener Zeiten zurück, die, während Holland, Portugal, Frankreich und England sich mit Kolonien über Kolonien bereicherten, raubten, wo es möglich war, ein arkadisches Leben führten, in den Gärten der herrschaftlichen Villen Ständchen brachten und nach einem Ausdruck Parinis wie Dummköpfe lebten.

Kameraden, bei meinem langen Nachdenken über die Geschichte ist mir ganz klar geworden, - und ich fordere jeden heraus, das Gegenteil zu beweisen, - dass jedes Volk, um unabhängig zu sein, einen unmittelbaren Zugang zu den Ozeanen besitzen muss, dass es halb unabhängig ist, wenn es einen indirekten Zugang hat und abhängig, wenn es überhaupt keinen Kontakt hat. Das ist die Wahrheit, über die auch die Italiener lange nachdenken müssen.

Ich ermächtige Euch, über die Dinge zu berichten, die ich Euch in dieser Zusammenkunft gesagt habe, die historisch sein wird, weil sie in anderen Umständen wiederholt werden wird, in anderen Umständen, die auch nahe sein können.

Kameraden, bewahren wir vor allem die Ruhe, indem man sich an mir ein Beispiel nimmt. Ohne zu dramatisieren, wollen wir uns vorbe-

371055

56

Left-Top Aligned

vorbereiten, den Ereignissen die Stirn zu bieten, denen wir nicht immer nur als Zuschauer beiwohnen können. Das Losungswort lautet; um es mit einem Fliegerausdruck zu sagen: "Vorwärts mit Vollgas"- oder in der Sprache der Automobilisten: "Immer feste auf den Gashebel". Das ist für die Verteidigung unserer Arbeit und, um unseren Sieg weiter fortzuführen."

Die vorstehende Rede Mussolinis, die auch in den Schulen verlesen wurde, wird zweifellos gerade wegen ihrer halböffentlichen Verbreitung eine besondere Wirkung ausüben. Überall wird von ihr gesprochen, und das Zusammentreffen dieser Rede mit den deutschen Erfolgen in Norwegen, vor allem mit dem Erproben der deutschen Luftwaffe gegen die britische Flotte, lockert den Boden für die vom Duce ausgestreuten Gedanken noch mehr auf. Dreierlei hat man besonders hervorheben können: 1) Jedem muss klar werden, dass der gegenwärtige Krieg die grosse Chance Italiens ist, dem Zustand der halben Unabhängigkeit ein Ende zu machen. Dass ein so hohes Ziel auch Opfer verlangt, ist selbstverständlich. Mit Serenaden im Stil des 18. Jahrhunderts wird man nicht zur Grossmacht. 2) Es geht um rein italienische Interessen; ausdrücklich wird betont, dass Deutschland keine Forderungen an seine Verbündeten gestellt hat, wie es die Westmächte, sagt Mussolini, im umgekehrten Fall zweifellos getan hätten. 3) Die Bezugnahme auf die englisch-französische Kontrolle lässt vielleicht einen Schluss darauf zu, wie die nun schon als vielleicht nahe bevorstehende "Entscheidung von historischer Tragweite" motiviert werden wird: wenn die Gegenseite nicht den Fehler Österreichs von 1859 wiederholt und ein Ultimatum stellt, genügt es, dass ein italienisches Schiff sich der Kontrolle widersetzt und dass die Engländer daraufhin Gewalt anwenden.

Es gibt heute in allen Länder wohl nur noch wenige Menschen, die an einem Kriegseintritt Italiens an deutscher Seite zweifeln. Dass diese Zweifel bisher bestanden haben und an manchen Stellen immer noch bestehen, ist aber nur ein Vorteil für Italien und damit auch für Deutschland, Es ist hier stets die Auffassung vertreten worden, dass Italien den "fruchtbaren Moment" für seinen Kriegseintritt herausfinden muss: den Moment, in dem die schwankende Jagschale durch ein selbst relativ geringes Gewicht zum Ausschlag gebracht werden könne. Keinesfalls ein zu frühes Eingreifen! Also wann?

Der popolino, der Kleinbürger, nannte den 9. Mai und nennt den

Centered

37 19 5 57

Right-Bottom Aligned

den 24. Mai (Gründungstag des Imperiums und Kriegseintritt 1915).
Der Faschismus hat zwar sehr viel Sinn für das Omen eines kriegs-
verheissenden Zeichens, aber diese Eigenschaft geht gewiss nicht
so weit, dass sich die politische Führung an fixierte Tage binden
würde. In den sogenannten politischen Kreisen spricht man von Mitte
oder Ende Juni; andere wollen die Verstärkung der Flotte abwarten
(von der schon jetzt dank erheblicher Beschleunigung erfolgten In-
dienststellung der beiden Schlachtschiffe "Littorio" und "Vittorio
Veneto" - je 35.000 to, je 9 Geschütze von 38.1 cm - bis zu ihrer
vollen Kriegsverwendungsfähigkeit dürften 2-3 Monate vergehen; wann
die beiden modernisierten 26.000 to Linienschiffe "Duilio" und
"Doria" fertig sein werden, ist nicht bekannt). Aber alle diese
Terminangaben haben natürlich nur einen höchst relativen Wert; sie
zeigen, dass man sich hier immer mehr mit dem Gedanken des Kriegs-
eintritts vertraut macht. Die letzte Entscheidung kann morgen ge-
fällt werden, kann aber auch bis zum Herbst vertagt werden. Immer-
hin kann wohl so viel gesagt werden: 1) Für die allernächste Zeit
ist kaum damit zu rechnen; 2) Zeitgewinn bedeutet vermehrte Vor-
bereitungsmöglichkeit; 3) Die italienische Initiative ist bisher
nicht beeinträchtigt.

Die innere Situation wird ganz im Sinne des einmal berichteten
"ci penso io" (dafür lasst mich nur sorgen) sehr wirkungsvoll ge-
steuert. Das offene beim Namennennen (in der Presse) der Gerüchte
über die Kriegsfeindlichkeit der Dynastie, über Deutschfeindlich-
keit der italienischen Bevölkerung, ist das beste Mittel, hier gründ-
lich aufzuräumen. Scharfe Angriffe werden in der Presse, aber auch
(wie z.B. in der Rede des Nationalrats Giunta) in der Kammer gegen
die Salons und überhaupt die sogenannte feine Gesellschaft gerich-
tet, wo Snobismus, Rest freimaurerischer Querverbindungen, Anti-
faschismus, Klerikalismus usw. der Linie des Regimes widerstreben.
Man erzählt sich mit Namensnennung von mehreren "Confinierungen"
wegen derartiger Haltung; so soll auch der sehr bekannte Journalist
L. Barzini jr. verschickt worden sein, weil er am Tisch des Gouver-
neurs von Rom deutschfeindliche Äusserungen getan habe. Gleichzei-
tig wird mit einer bisher nicht erlebten Schärfe der Kampf gegen den
"Osservatore Romano" geführt. Farinacci hat verlangt, die Verbreitung
dieses "ausländischen Blattes" in Italien zu verbieten, wenn es nicht
seine Haltung grundsätzlich ändere. Andere Blätter wie "Giornale
d'Italia" und "Tribuna" haben die parteiische Haltung des "Osservatore

371057

Osservatore Romano" angegriffen und sich über diejenigen lustig gemacht, die glaubten, im "Osservatore Romano" Objektivität und Wahrheit zu finden. Auch Giunta hat sich in seiner Kammerrede (die nicht im Wortlaut veröffentlicht wurde; das Parlamentsstenogramm wird erst in etwa 10 Tagen vorliegen) nachdrücklich gegen den Vatikan gewandt.

Diese Campagne ist nicht zuletzt durch den "Temps" ausgelöst worden, der töricht genug war, die wachsende Auflage des Blattes voller Genugtuung in die Welt hinauszuposaunen. Die Auflage des "Osservatore Romano" wird mit 170.000 angegeben; eine weitere Erhöhung sei aus technischen Gründen nicht möglich. Man erzählt, dass die französische Botschaft deswegen in Paris vorstellig geworden sei und gefragt habe, ob man nicht dem Vatikan in dieser Hinsicht durch Maschinenlieferungen zu Hilfe kommen könne. Stimmt dieses Gerücht, so würde es wiederum nur die völlige Verblendung der Franzosen beweisen.

Es lohnt nicht, die beständig zirkulierenden Gerüchte über personelle Veränderungen in der Regierung zu registrieren. Genannt werden vor allem Terruzzi (Ital.Afrika), Host-Venturi (Verkehr) und Thaon di Revel (Finanzen). Die Gerüchte um Ciano sind ziemlich verstummt; man hat allen Grund zur Annahme, dass es Engländer und Franzosen selbst sind, die herumerzählen, "die Deutschen wünschten die Entfernung Cianos".

Was ist nun die Reaktion der auswärtigen Mächte auf die immer deutlichere Präzisierung der italienischen nonbelligeranza? Frankreich hat es mit einer neuen Scheinwerbung versucht. Zweimal hat Reynaud im Senat und in der Kammer die Bereitschaft Frankreichs betont, freundschaftlich mit Italien die Mittelmeerprobleme zu erörtern (die im Ausland verbreitete Meldung, François-Poncet habe deshalb auch bei Ciano vorgesprochen, wird hier nicht bestätigt). Wichtiger als das Fünklein Hoffnung, Italien könnte vielleicht doch auf dieses Angebot eingehen, ist für Paris natürlich der Gedanke an Amerika, auf das sich mehr und mehr die Bemühungen der Alliierten konzentrieren. In Amerika sagen zu können: "Seht ihr, wir haben doch grossartige Angebote gemacht, die bösen Italiener aber haben den Krieg um jeden Preis gewollt", darauf legt man in Paris grossen Wert und man kann annehmen, dass diese Taktik auch mit Roosevelt und seinem im deutschen Weissbuch Nr. 3 blossgestellten diplomatischem Kreis vereinbart ist.

In Italien durchschaut man dieses Spiel gewiss auch und es gibt Italiener, die raten, auf die französischen Angebote einzugehen, lebhaft zu verhandeln und dann, wenn Frankreich recht in Sicherheit gewiegt sei, darüber herzufallen. (Was hier nicht zum Beweis besonderer politischer Weisheit sondern als Zeichen guter Gesinnung mitgeteilt sei). Die italienische Politik konnte aber gar nicht anders handeln, als die Redensarten Reynauds ins Leere fallen zu lassen. Troppo tardi - es ist zu spät.

Über die Audienz des amerikanischen Botschafters bei Mussolini und dem gleichzeitigen Empfang des italienischen Botschafters bei Roosevelt äussern hiesige amerikanische Kreise, dass dabei sehr eindringlich Roosevelts "Hoffnung" betont worden sei, den Frieden im Mittelmeer zu erhalten. Roosevelt habe Mussolini auch anregen wollen, vielleicht zusammen mit dem Vatikan einen Friedensschritt zu unternehmen. Es mag auch davon gesprochen worden sein, dass bei einem italienischen Kriegseintritt die amerikanischen Handelsschiffe italienische Häfen nicht mehr anlaufen würden. Die italienische Antwort soll gelautet haben: 1) Ein Friedensschritt ist unternommen worden und erfolglos geblieben; es ist nicht Sache Italiens, hier eine Initiative zu ergreifen. 2) Die Lage im Mittelmeer hänge nicht allein von Italien ab. - Privatim lassen die Amerikaner sich überall dahin vernehmen, die Vereinigten Staaten würden bei einem Kriegseintritt Italiens auch ihrerseits in den Krieg eintreten. Diese Aussorung ist wohl als reiner Bluff zu werten; dass nach den Wahlen die Frage eines amerikanischen Kriegseintritts akut werden könnte, wird aber natürlich auch in Rom für wahrscheinlich gehalten.

Auf die Frage an einen Amerikaner: Was versprecht ihr euch von einem Kriegseintritt?, antwortete er: wir müssen jetzt wie 1914/18 die Engländer retten. Die Entsendung amerikanischer Truppen nach Europa sei diesmal leichter, weil die deutsche Ubootgefahr geringer sei. Japan bedeute keine Gefahr, weil es durch vier Jahre Krieg viel zu sehr geschwächt sei, als dass es sich rühren könne; im übrigen könne es auch nicht so viele Schiffe aus seinen jetzigen Operationsgebieten abziehen, wie zu einem Kampf mit den auf den Philippinen stationierten amerikanischen Schiffen notwendig seien.

Den Vorstellungen, doch den Frieden zu bewahren, hat sich, wie man hört und glauben darf, auch Pius XII. beim Empfang des Kronprinzenpaares angeschlossen. Italiens Antwort: Einstündiger Bericht des Kronprinzen beim Duce über militärische Fragen der von ihm als

3710597-60

als Armeegruppenkommandeur befehligten Zone noch am gleichen Tage des Besuchs im Vatikan.

Unser Gewährsmann erklärte auf die Bemerkung, die Meldungen über eine vom Papst bei Kriegseintritt Italiens ins Auge gefasste Abwanderung nach Portugal seien doch wohl phantastisch, man könne sie nicht ganz von der Hand weisen. Tatsache (?) sei, dass Pius XI. im September 1938 in Paris habe wegen einer Übersiedlung nach Avignon anfragen lassen; Paris habe geantwortet, das Schloss sei zu baufällig, ausserdem von der Grenze nicht weit genug entfernt. Man habe aber an der spanischen Grenze geeignete Schlösser, die man dem Heiligen Vater mit der grössten Freude zur Verfügung stellen würde. Wir möchten aber doch daran festhalten, dass alle Gerüchte über eine Übersiedlungsabsicht selbst für Pius XI. und noch mehr natürlich für Pius XII. unzutreffend sind: 1) Gottes Schutz muss dem Papst doch in Rom ebenso sicher sein wie an irgend einem anderen Ort der Welt. 2) Ganz Italien und mit ihm zweifellos viele andere Katholiken würden eine "Flucht" aus Rom als schnödesten Verrat empfinden. Die Kirche würde damit eine Position aufgeben, die sie niemals wieder zurückerlangen könnte .

England hat das deutlichere Hervortreten der eigentlichen italienischen Haltung damit beantwortet, dass es seine Handelsschiffe um das Kap der Guten Hoffnung dirigiert und die Flotte im Mittelmeer, besonders im östlichen Mittelmeer verstärkt. Ausserdem nehmen die Kriegsvorbereitungen in Ägypten ein lebhafteres Tempo an.

Eine ähnliche Massnahme ist für die Handelsschiffahrt Ende August schon einmal getroffen, damals aber nach wenigen Tagen wieder aufgehoben worden. Die Verlängerung des Schiffahrtsweges um 10 (Australien) bis 77 % (Persischer Golf), d.h. anders ausgedrückt eine starke Tonnageverknappung, ist so erheblich, dass schon schwerwiegende Gründe vorliegen müssen, um eine solche Verfügung zu treffen. Dass es sich nur um die materiellen Werte der bei plötzlichem Kriegsausbruch im Mittelmeer gefährdeten britischen Schiffe handelt, erscheint nicht recht plausibel angesichts des nicht geringen Prestigeverlustes, der mit der Mittelmeersperrung verbunden ist. Man wird also daran denken müssen, dass es sich nur um den ersten Teil eines zweiteilig angelegten Planes handelt. Ob sich der zweite Teil darauf beschränkt, dass nun Italien und auch die anderen Mittelmeerstaaten, auf die man einen Druck ausüben will, der bisher auf englischen Schiffen bezogenen

Left-Top Aligned

bezogenen Waren verlustig gehen, bleibt dahingestellt. (Bisher unbestätigt verlautet, dass die englischen überseeischen Bunkerstationen italienische Schiffe nicht mehr beliefern).

Bei der Entsendung der Flottenverstärkung hat man einen Moment in Rom daran gedacht, die Engländer könnten es auf eine Provokation anlegen. Sie ist (wohl ebenfalls mit Rücksicht auf USA) unterblieben und wird wahrscheinlich auch weiterhin unterbleiben. Die italienische Presse hatte zunächst volle Indifferenz an den Tag gelegt; sie hat dann später mit erstaunten Kinderaugen gefragt: Aber wozu eigentlich das Ganze? Gleichzeitig wurde betont, dass man in Italien 1940 ebensowenig wie 1935 von einer derartigen Demonstration beeindruckt werde. Ansaldo hat die These verfochten, es handle sich überhaupt nur um eine Flucht aus der Nordsee.

Man darf annehmen, dass die Absicht, auf die Staaten des östlichen Mittelmeers, vor allem auf die Türkei Eindruck zu machen, bei der Massnahme der britischen Admiralität eine nicht geringe Rolle gespielt hat. Im übrigen lässt sich nicht bestreiten, dass bei einem Krieg im Mittelmeer der Besitz gewisser griechischer Inseln und Häfen von nicht geringer Bedeutung sein wird und auch in dieser Hinsicht ist es nicht unnütz, möglichst viel Schiffe verfügbar zu haben.

Die Jugoslaven sind nach wie vor recht nervös. Sie beklagen sich darüber, dass in diesem Jahre beim Geburtstag des Prinzregenten nur sehr wenige und noch dazu schlecht plazierte Artikel erschienen seien; sie erklären, die Laibacher Polizei habe auch nicht ein Exemplar des in der italienischen Presse gross herausgestellten, an die Franzosen gerichteten Flugblattes der slowenischen Jugend auftreiben können, in dem die Rückgabe von Triest und Istrien gefordert sein solle. Sie verweisen darauf, dass auch wieder Stimmen der Dalmatia Irredenta zu hören seien. Was den letzten Punkt angeht, so hat, wie man hört, der Duce auch alte Parteimitglieder bestrafen lassen, die sich in diesem Sinne vernehmen liessen. Es wird gut sein, den Jugoslaven immer wieder klar zu machen, erstens, dass sie allen Grund haben, die englisch-französische Propaganda bei sich zu Hause gründlich zu überwachen, zweitens, dass Deutschland und Italien nicht den geringsten Grund haben, einen Krieg mit Jugoslavien zu wünschen oder auch nur für notwendig zu halten, einen Krieg, der, und sei es auch nur zeitweise, gewisse wirtschaftlich wichtige Verbindungswege unterbrechen und, mag er auch noch so schnell entschieden sein,

371061 62

Right-Bottom Aligned

sein, Kräfte absorbieren müsste, die nach Westen viel besser gebraucht werden können. Wenn diese Argumente nicht ausreichen, kann man auch darauf verweisen, dass Italien durch den Besitz der Strasse von Otranto in der Adria ausreichend gesichert ist. Die Jugoslaven aber, die trotz allem daran festhalten, dass Deutschland und Italien irgendwelche "Pläne" in Bezug auf Jugoslavien verfolgen, sollten sich sagen, dass derartige Pläne , falls sie bestünden, nach einem Siege Deutschlands und Italiens doch auch ohne einen Krieg mit Jugoslavien verwirklicht werden könnten! Wie man hört, sind die Jugoslaven auch von italienischer Seite beruhigende Versicherungen abgegeben worden. - Die Besserung der italienisch-rumänischen Beziehungen hält an. Der Ungarn ist man sicher. Aus der Türkei wird eine zunehmende Entfremdung gegenüber den Westmächten gemeldet. (Die vor einigen Wochen verbotene "Türkische Post" erscheint seit dem 1. Mai in unveränderter Aufmachung und im gleichen Tone wieder.)

Die Lage in Spanien wird von Personen, die Rom auf der Durchreise berührten, in ziemlich düsteren Farben geschildert. Spanien sei, so meinen sie, allenfalls in der Lage, "zwischen Waffenstillstand und Friedensschluss" einzugreifen. Das Land sei völlig apathisch; nicht einmal die Fragen Gibraltar und Marokko könnten die Spanier animieren Von gewissen Teilen Kataloniens, des Baskenlandes und der an Einfluss beständig zunehmenden Klerikalen abgesehen, sei die Stimmung gegenüber Deutschland aber gut. Die Falange existiere eigentlich nur auf dem Papier, nur bei der Kundgebung in Valencia habe sie wieder Leben gezeigt.

Zum Thema Russland ist nichts Neues zu berichten. Die italienische Presse hat mit dem Zeichen der Zustimmung und Genugtuung die deutsch-russische Neutralitätsgarantie für Schweden und die Vertagung der russisch-englischen Wirtschaftsverhandlungen ad calendas graecas verzeichnet. Am 8. Mai sind seit längerer Zeit auch wieder russische Pressestimmen über Italien und die Lage im Mittelmeer zitiert worden. Am Schluss der Meldung heisst es im "Messaggero": "Dieser Artikel (des "Roten Sterns") wird in Moskauer politischen und militärischen Kreisen als Symptom dafür betrachtet, dass die verantwortlichen Stellen der Sowjetunion überzeugt sind, die militärischen Operationen im nahen Orient und im Mittelmeer würden dem Prestige und der militärischen Macht Grossbritanniens einen letzten Schlag versetzen und den Beginn einer offenen Aktion für die Befreiung der Staaten des nahen Orients vom britischen Joch bezeichnen."

371062

Aufklärungs-Ausschuß
Hamburg-Bremen
(Beauftr. Dienststelle versch. Reichsministerien)
Hauptgeschäftsstelle Hamburg

Bankkonto: Deutsche Bank Filiale Hamburg
Postscheckkonto: Hamburg Nummer 443 25

Hamburg 11, den Börsengebäude, III. Stock
Fernruf: Sammelnummer 36 05 31

27. Mai 1940.

VI E 1

Befr.:

Wir überreichen Ihnen in der Anlage einen Bericht unseres Vertrauensmannes in Rom über die aktuelle politische Lage in Italien.

Gleichzeitig überreichen wir Ihnen einen Bericht unseres Vertrauensmannes aus Bulgarien, der sich mit der bulgarischen Innenpolitik befasst.

Heil Hitler !

Der Aufklärungs-Ausschuss Hamburg-Bremen

gez.: Dr. J o h a n n s e n

Hauptgeschäftsführer

PS. Die Reichsministerien sind in der gleichen Weise unterrichtet worden.

371063

64

Aufklärungs-Ausschuß
Hamburg-Bremen
(Beauftr. Dienststelle versch. Reichsministerien)
Hauptgeschäftsstelle Hamburg

Bankkonto: Deutsche Bank Filiale Hamburg
Postscheckkonto: Hamburg Nummer 443 25

Hamburg 11, Börsengebäude, III. Stock
Fernruf: Sammelnummer 36 05 31

/Pr.

Hamburg 11, den 27. Mai 1940.

Betr.:

Wir überreichen Ihnen in der Anlage wieder einen Bericht unseres Vertrauensmannes in Stockholm zur allgemeinen politischen Lage.

Heil Hitler !

Der Aufklärungs-Ausschuss Hamburg-Bremen

gez.: Dr. J o h a n n s e n

Hauptgeschäftsführer

PS. Die Reichsministerien sind in der gleichen Weise unterrichtet worden.

371064

65

It. Nr. 44

STRENG VERTRAULICH ! NUR FÜR DEN DIENSTGEBRAUCH !

Wer Abschriften dieses Berichtes herstellt oder herstellen lässt, oder die Berichte an nicht empfangsberechtigte Personen ausserhalb des Dienstgebrauches weitergibt, macht sich strafbar.

Bericht unseres Vertrauensmannes in Italien.

Rom, den 21. Mai 1940

Wie zu erwarten war, erweist sich auch jetzt der Erfolg als der beste Schrittmacher des Erfolges. Eine wirksamere Propaganda als die Berichte des OKW sind natürlich überhaupt nicht denkbar. Zweifellos ist heute bereits in vielen italienischen Kreisen die Stimmung verbreitet: "Wir müssen uns beeilen, wenn wir nicht zu spät kommen wollen." Die innere Propaganda läuft seit der Veröffentlichung des Berichtes des Gesandten Pietromarchi über die Willkür der englisch-französischen Schiffskontrolle auf hohen Touren. Programmgemäss haben die Strassenkundgebungen eingesetzt; es hat auch nicht an mehr oder weniger ernsten Zwischenfällen gefehlt. Fensterscheiben sind eingeworfen worden; der schweizerische Gesandte wurde bedrängt, als er antienglische Plakate von der Mauer des Gesandtschaftsgebäudes entfernte und sich dabei mit seiner Gattin auf französisch unterhielt. Einem Mitglied der englischen Botschaft erging es nicht anders. Wohin sind die Tage entschwunden, da die Gattin des englischen Botschafters Rosen auf römische Demonstranten streute ... ! (Das war im Mai 1915.) Die Engländer haben zum Protest gegen die Maueranschläge und die Kundgebungen der Studenten und Schüler höherer Lehranstalten einen, wie man hört, recht scharfen diplomatischen Schritt unternommen. Die Antwort dürfte so ausgefallen sein, dass Italien sich nichts vergeben hat, ohne aber jetzt schon das: "Das können Sie halten, wie Sie dazu in der Lage sind", auszusprechen. Der Presse wurde Anweisung gegeben, die Tonart gegen England etwas zu mildern; gleichzeitig wurde aber die Tonart der Maueranschläge verschärft. Besonders nett war ein Anschlag in Form einer Traueranzeige, in dem mit beissender Ironie das Dahinscheiden der altberühmten britischen Flotte mitgeteilt wurde. Heute sah man ein aus dem Jahre 1803 stammendes Gedicht an manchen Schaufenstern und Mauern, in dem erklärt wird, Europa werde keine Ruhe haben, bevor nicht England vernichtet sei.

Auf die Botschaft Roosevelts wird auf diplomatischem Wege geantwortet werden und zwar nicht anders als auf die bisherigen sogenannten Friedensschritte des grossen Kriegshetzers von Washington.

37 F 065 66

In den vergangenen Tagen sind insgesamt vier Reservistenklassen sowie sämtliche Spezialisten einberufen worden; man schätzt die Zahl der unter den Waffen befindlichen gegenwärtig auf rund 2 Millionen.

Es ist nun also nicht mehr die Frage, ob Italien eingreifen wird, sondern es handelt sich nur noch darum, wann Italien eingreifen wird. Der bisherige Verlauf des Krieges bestätigt die hier immer geäusserte Auffassung, dass zwischen dem Führer und dem Duce ein genauer Plan vereinbart wurde, demzufolge der italienische Angriff gerade in dem Moment erfolgen wird, in dem er die Westmächte am schwersten, d.h. entscheidend trifft. Das kann schon sehr bald der Fall sein, es kann aber auch noch einige Zeit bis dahin vergehen; doch spricht alles heute mehr für einen schnellen Verlauf der Entwicklung. Mancherlei wird vielleicht auch davon abhängen, wie weit es bereits tatsächlich gelungen ist, die Türkei dem Spiel der Engländer zu entziehen. Man ist hier in dieser Hinsicht neuerdings optimistisch, auch wegen der positiven Haltung Russlands gegenüber dem Verlauf des Krieges.

Italienische Freunde nehmen an, dass Italien versuchen wird, an bestimmten Stellen der Seealpen durchzubrechen; man schliesst auch ein Landungsmanöver nicht aus und vermutet (letzteres gewiss mit Recht), dass eines der ersten Ziele die Eliminierung von Korsika sein wird.

Die kurzen Reden Cianos in Cremona und Mailand unterstreichen den Übergang von der nonbelligeranza zur prebelligeranza. Man hat in Kreisen der ausländischen Presse Wert darauf legen wollen, dass Ciano im Schlussabsatz der Mailänder Ansprache sagte: "se e quando, d.h. falls und dann, wenn ... der Duce den Befehl gibt". Abgesehen davon, dass der Duce selbst ebenfalls mit einem "se e quando" sein Wiedererscheinen auf dem historischen Balkon ankündigte, entspricht es nur einer Pflicht der Höflichkeit, dass Ciano hier eine konditionelle Form wählt. Die Tatsache, dass Ciano sich zur Eröffnung der Kunstausstellung in Cremona und des neuen Hauses der Zeitung "Regime Fascista" in die Stadt Farinaccis begeben hat, ist zweifellos von Bedeutung, ist doch Roberto Farinacci, Mitglied des Grossrates, der betonteste Avanguardist des Faschismus und auch des Bündnisses mit Deutschland.

371066

67

Diese Reise Cianos findet eine sehr verschiedene Deutung, in der sich die ebenso verschiedene Beurteilung des Aussenministers widerspiegelt. Die einen erklären, Mussolini habe ihn nach Cremona und Mailand geschickt, um ihm auf diese Weise eine "Injektion" verabfolgen zu lassen; die anderenmeinen, Ciano habe die Reise unternommen, um auf diese Weise seine wankende Stellung durch Betonung seiner Achsenloyalität zu befestigen. Man hört aber auch die dritte Deutung, dass nämlich Ciano mit dieser Reise sozusagen die Weihen des designierten Nachfolgers empfangen habe; da es eine ganz besondere Auszeichnung ist, von einem so sakralen Platz wie dem Mailänder Domplatz aus zu einer Massenversammlung sprechen zu dürfen.

Die Kritiker Cianos behaupten, er habe noch vor wenigen Tagen mit Hilfe seiner Clique und Gleichgesinnter (Pavolini, Bottai, Bocchini) für Vertagung und Hinausschiebung des Kriegseintritts sich eingesetzt; obwohl diese Vorwürfe indirekt von ziemlich hohen faschistischen Parteistellen stammen, sind wir etwas skeptisch. Dass Ciano in Rom seine Feinde hat, dass er andererseits durch sein mitunter snobistisches Verhalten Angriffsflächen bietet, ist nicht zu bestreiten; aber es will uns nicht einleuchten, dass ein so intelligenter Mensch wie Ciano nicht längst oder sogar von Anfang an begriffen haben sollte, dass "jetzt oder nie" ("Popolo d'Italia") auch für Italien die Chance gekommen ist, endlich eine wirkliche Grossmacht zu werden, und das bedeutet doch auch Wohlstand, Raum und Arbeitsmöglichkeiten.

Bei der Durchsicht der fogli di dispos izione (Amtsblatt der Faschistischen Partei), die in der Presse nur immer auszugsweise veröffentlicht werden, konnte festgestellt werden, dass Muti (der übrigens als überzeugter Freund der Achse anzusehen ist) ganz systematisch die "alten Kämpfer" in den Vordergrund gestellt hat und seit Amtsübernahme die Tätigkeit der Partei auf geistige und materielle Kriegsvorbereitung abstellt. Sämtliche neu ernannten Gauleiter sind, wenn sie nicht aus dem faschistischen Studentenbund oder der faschistischen Jugend hervorgingen und sich als Kriegsfreiwillige in Abessinien und Spanien hervor-taten, vor dem Marsch auf Rom in die Partei eingetreten. Schon am 16. Januar hat Muti bei einem Rapport dem Gauleiter Mittelitaliens erklärt: "Man darf sich nicht in der Illusion wiegen, dass die heutige Lage Italiens gegenüber dem Konflikt

371067

68

Konflikt ständig anhalten werde. Das faschistische Italien kann sich in jedem Moment vor die Notwendigkeit und die Pflicht gestellt sehen, die Waffen zu ergreifen." Ebenso interessant sind die Beobachtungen hinsichtlich der "intransigent-sozialistischen" Einstellung Mutis. Diesem positiven Bilde stehen aber auch wieder negative Zeichen gegenüber: viele behaupten, dass der Einfluss der Partei überhaupt sehr zurückgegangen sei und dass, mindestens in einigen industriellen Zentren Oberitaliens, die Bevölkerung sich nicht fest in der Hand der Führung befinde. Aufgrund der Erfahrungen, die man mit ähnlichen Gerüchten auch in Deutschland machen konnte, glauben wir, dass man derartige Stimmen auf keinen Fall überzubewerten braucht.

Im Kampf gegen den inneren Feind ist ein hübscher Erfolg erzielt worden und zwar auf typisch italienische Weise: Gegen den "Osservatore Romano" wurde zunächst eine immer lebhaftere Pressekampagne geführt. (Rufer im Streit: Farinacci) Danach wurde durch das zuständige Syndikat ein "freiwilliger" Boykott der Zeitungshändler organisiert, der den "Osservatore Romano" fast völlig zum Verschwinden brachte. Das Ergebnis war, dass der Haupthetzer, ein gewisser Gonella sich nicht mehr aus den vatikanischen Mauern heraustraute und, einem Pressebericht zufolge, sich um die vatikanische Staatsbürgerschaft bemüht. Vor allem aber ist der "Osservatore Romano" jetzt zu einem fast unpolitischen Blatt geworden: die politischen Betrachtungen eben jenes Gonella, die den Hauptanlass der Kritik bildeten, sind seit geraumer Zeit völlig verschwunden. Der "Osservatore Romano" beschränkt sich darauf, die amtlichen Heeresberichte der Kriegsführenden zu veröffenlichen. Mit einem Wort: er ist uninteressant geworden. Man hat also auf kaltem Wege und ohne viel Aufhebens genau das erreicht, was zu erreichen erwünscht war.

Stimmungsmässig interessant ist, dass am Montag, 20. Mai, in ganz Rom das Gerücht verbreitet war, es werde am Abend auf der Piazza Venezia eine Grosskundgebung mit einer, bzw. mit der Rede des Duce stattfinden. Das Gerücht, das wohl daraus entstanden ist, dass am Montag abend zahlreiche Versammlungen in den Zellen der PNF stattfanden, hat sich als unrichtig herausgestellt. Immerhin zeigt es, als wie nahe bevorstehend man die letzte Entscheidung hier ansieht. In den sogenannten politischen Kreisen spricht man von 5,10, vielleicht auch mehr Tagen. Die Schulen werden am 31. Mai geschlossen, statt wie sonst Mitte Juni.

371068

69

A n l a g e

Nach Fertigstellung des vorstehenden Berichtes erhalten wir noch folgende wichtige Mitteilungen:

1. In der Zeitung "Gazzetta del Popolo" erscheint ein Leitartikel G. Ansaldos: "Agli ordini del Duce" mit einer authentischen Interpretation der Sonntagsrede Cianos in Mailand. In dem Artikel wird hervorgehoben, die Frage, ob und auf welcher Seite Italien in den Krieg eintreten werde, sei nicht mehr zu diskutieren. Eindeutig klar sei, dass Italien nur an der Seite des Achsenpartners in den Krieg eintreten würde, den Zeitpunkt habe der Duce zu bestimmen, er werde ihn bestimmen mit der Treffsicherheit, die dem totalen Regime eigen sei.

2. Es wird darauf hingewiesen, dass die Maueranschläge das Thema Tunis, Korsika und Nizza kaum erwähnen, jedenfalls ist dies bei den Maueranschlägen in Rom und Genua der Fall. In Mailand allerdings sind auch Maueranschläge mit dem Hinweis auf Tunis, Korsika und Nizza zu finden. In allen anderen italienischen Städten sind die Maueranschläge auf die Themen Gibraltar, Malta, Suez und Dardanellen eingestellt.

3. Der Bericht Pietromarchis hat immerhin die Folge gehabt, dass die Engländer die Kontrollbestimmungen für den italienischen Import und Export etwas gelockert haben. Die Navicerts werden augenblicklich von England etwas bereitwilliger und grosszügiger ausgestellt. Lästige Nachforschungen werden nur noch in Einzelfällen von den englischen Konsulaten vorgenommen.

4. Der Riesendampfer "Rex" hat am 19. Mai eingehend Gibraltar frei passieren können. "Conte di Savoia" hat einige Tage später ausgehend ebenfalls ohne Aufenthalt an Gibraltar vorbeifahren dürfen. Ob dieses neue Entgegenkommen der Engländer auf einseitiger Anordnung oder auf einer Vereinbarung mit der italienischen Regierung beruht, hat sich noch nicht feststellen lassen.

5. Die Navicerts für Schweizer Einfuhr und Ausfuhr, die hauptsächlich über italienische Häfen läuft, wird augenblicklich von England auch recht entgegenkommend gehandhabt. Dies gilt aber nur für neu zugeteilte Navicerts, nicht für alte Partien, über die die Ermittlungen schweben, sowie bereits endgültig sequestrierte Güter.

371069

70

VI H 4
Dr.V/br.
6001

Berlin, den 1.6.40

Eingegangen
1. JUNI 1940
VI E 1: 2928

An

z.K.E.

im Hause.

Betr.: Bericht aus Polen
Anlg.: 1

Anliegend werden politische Meldungen von einem deutschen Wirtschaftsvertreter im Ausland über . . . . . vom 21.5.40 . . . . . zur Kenntnisnahme übersandt.

Die Berichte wurden von einem durchaus zuverlässigen Beobachter (6001), der diese bereits dem Auswärtigen Amt und dem Reichswirtschaftsministerium wörtlich zur Kenntnis gegeben hat, zur Verfügung gestellt.

Um vertrauliche Behandlung wird gebeten.

VI H 4

i.V. Kl. 1/6

371070

71

It. Nr. 44

STRENG VERTRAULICH ! NUR FÜR DEN DIENSTGEBRAUCH !

Wer Abschriften dieses Berichtes herstellt oder herstellen lässt, oder die Berichte an nicht empfangsberechtigte Personen ausserhalb des Dienstgebrauches weitergibt, macht sich strafbar.

Bericht unseres Vertrauensmannes in Italien.

Rom, den 21. Mai 1940

Wie zu erwarten war, erweist sich auch jetzt der Erfolg als der beste Schrittmacher des Erfolges. Eine wirksamere Propaganda als die Berichte des OKW sind natürlich überhaupt nicht denkbar. Zweifellos ist heute bereits in vielen italienischen Kreisen die Stimmung verbreitet: "Wir müssen uns beeilen, wenn wir nicht zu spät kommen wollen." Die innere Propaganda läuft seit der Veröffentlichung des Berichtes des Gesandten Pietromarchi über die Willkür der englisch-französischen Schiffskontrolle auf hohen Touren. Programmgemäss haben die Strassenkundgebungen eingesetzt; es hat auch nicht an mehr oder weniger ernsten Zwischenfällen gefehlt. Fensterscheiben sind eingeworfen worden; der schweizerische Gesandte wurde bedrängt, als er antienglische Plakate von der Mauer des Gesandtschaftsgebäudes entfernte und sich dabei mit seiner Gattin auf französisch unterhielt. Einem Mitglied der englischen Botschaft erging es nicht anders. Wohin sind die Tage entschwunden, da die Gattin des englischen Botschafters Rosen auf römische Demonstranten streute ... ! (Das war im Mai 1915.) Die Engländer haben zum Protest gegen die Maueranschläge und die Kundgebungen der Studenten und Schüler höherer Lehranstalten einen, wie man hört, recht scharfen diplomatischen Schritt unternommen. Die Antwort dürfte so ausgefallen sein, dass Italien sich nichts vergeben hat, ohne aber jetzt schon das: "Das können Sie halten, wie Sie dazu in der Lage sind", auszusprechen. Der Presse wurde Anweisung gegeben, die Tonart gegen England etwas zu mildern; gleichzeitig wurde aber die Tonart der Maueranschläge verschärft. Besonders nett war ein Anschlag in Form einer Traueranzeige, in dem mit beissender Ironie das Dahinscheiden der altberühmten britischen Flotte mitgeteilt wurde. Heute sah man ein aus dem Jahre 1803 stammendes Gedicht an manchen Schaufenstern und Mauern, in dem erklärt wird, Europa werde keine Ruhe haben, bevor nicht England vernichtet sei.

Auf die Botschaft Roosevelts wird auf diplomatischem Wege geantwortet werden und zwar nicht anders als auf die bisherigen sogenannten Friedensschritte des grossen Kriegshetzers von Washington.

371 075 12

In den vergangenen Tagen sind insgesamt vier Reservistenklassen sowie sämtliche Spezialisten einberufen worden; man schätzt die Zahl der unter den Waffen befindlichen gegenwärtig auf rund 2 Millionen

Es ist nun also nicht mehr die Frage, ob Italien eingreifen wird, sondern es handelt sich nur noch darum, wann Italien eingreifen wird. Der bisherige Verlauf des Krieges bestätigt die hier immer geäusserte Auffassung, dass zwischen dem Führer und dem Duce ein genauer Plan vereinbart wurde, demzufolge der italienische Angriff gerade in dem Moment erfolgen wird, in dem er die Westmächte am schwersten, d.h. entscheidend trifft. Das kann schon sehr bald der Fall sein, es kann aber auch noch einige Zeit bis dahin vergehen; doch spricht alles heute mehr für einen schnellen Verlauf der Entwicklung. Mancherlei wird vielleicht auch davon abhängen, wie weit es bereits tatsächlich gelungen ist, die Türkei dem Spiel der Engländer zu entziehen. Man ist hier in dieser Hinsicht neuerdings optimistisch, auch wegen der positiven Haltung Russlands gegenüber dem Verlauf des Krieges.

Italienische Freunde nehmen an, dass Italien versuchen wird, an bestimmten Stellen der Seealpen durchzubrechen; man schliesst auch ein Landungsmanöver nicht aus und vermutet (letzteres gewiss mit Recht), dass eines der ersten Ziele die Eliminierung von Korsika sein wird.

Die kurzen Reden Cianos in Cremona und Mailand unterstreichen den Übergang von der nonbelligeranza zur prebelligeranza. Man hat in Kreisen der ausländischen Presse Wert darauf legen wollen, dass Ciano im Schlussabsatz der Mailänder Ansprache sagte: "se e quando, d.h. falls und dann, wenn ... der Duce den Befehl gibt". Abgesehen davon, dass der Duce selbst ebenfalls mit einem "se e quando" sein Wiedererscheinen auf dem historischen Balkon ankündigte, entspricht es nur einer Pflicht der Höflichkeit, dass Ciano hier eine konditionelle Form wählt. Die Tatsache, dass Ciano sich zur Eröffnung der Kunstausstellung in Cremona und des neuen Hauses der Zeitung "Regime Fascista" in die Stadt Farinaccis begeben hat, ist zweifellos von Bedeutung, ist doch Roberto Farinacci, Mitglied des Grossrates, der betonteste Avanguardist des Faschismus und auch des Bündnisses mit Deutschland.

371072

43

Diese Reise Cianos findet eine sehr verschiedene Deutung, in der sich die ebenso verschiedene Beurteilung des Aussenministers widerspiegelt. Die einen erklären, Mussolini habe ihn nach Cremona und Mailand geschickt, um ihm auf diese Weise eine "Injektion" verabfolgen zu lassen; die anderen meinen, Ciano habe die Reise unternommen, um auf diese Weise seine wankende Stellung durch Betonung seiner Achsenloyalität zu befestigen. Man hört aber auch die dritte Deutung, dass nämlich Ciano mit dieser Reise sozusagen die Weihen des designierten Nachfolgers empfangen habe; da es eine ganz besondere Auszeichnung ist, von einem so sakralen Platz wie dem Mailänder Domplatz aus zu einer Massenversammlung sprechen zu dürfen.

Die Kritiker Cianos behaupten, er habe noch vor wenigen Tagen mit Hilfe seiner Clique und Gleichgesinnter (Pavolini, Bottai, Bocchini) für Vertagung und Hinausschiebung des Kriegseintritts sich eingesetzt; obwohl diese Vorwürfe indirekt von ziemlich hohen faschistischen Parteistellen stammen, sind wir etwas skeptisch. Dass Ciano in Rom seine Feinde hat, dass er andererseits durch sein mitunter snobistisches Verhalten Angriffsflächen bietet, ist nicht zu bestreiten; aber es will uns nicht einleuchten, dass ein so intelligenter Mensch wie Ciano nicht längst oder sogar von Anfang an begriffen haben sollte, dass "jetzt oder nie" ("Popolo d'Italia") auch für Italien die Chance gekommen ist, endlich eine wirkliche Grossmacht zu werden, und das bedeutet doch auch Wohlstand, Raum und Arbeitsmöglichkeiten.

Bei der Durchsicht der fogli di dispos izione (Amtsblatt der Faschistischen Partei), die in der Presse nur immer auszugsweise veröffentlicht werden, konnte festgestellt werden, dass Muti (der übrigens als überzeugter Freund der Achse anzusehen ist) ganz systematisch die "alten Kämpfer" in den Vordergrund gestellt hat und seit Amtsübernahme die Tätigkeit der Partei auf geistige und materielle Kriegsvorbereitung abstellt. Sämtliche neu ernannten Gauleiter sind, wenn sie nicht aus dem faschistischen Studentenbund oder der faschistischen Jugend hervorgingen und sich als Kriegsfreiwillige in Abessinien und Spanien hervor-taten, vor dem Marsch auf Rom in die Partei eingetreten. Schon am 16. Januar hat Muti bei einem Rapport dem Gauleiter Mittelitaliens erklärt: "Man darf sich nicht in der Illusion wiegen, dass die heutige Lage Italiens gegenüber dem Konflikt

Konflikt ständig anhalten werde. Das faschistische Italien kann sich in jedem Moment vor die Notwendigkeit und die Pflicht gestellt sehen, die Waffen zu ergreifen." Ebenso interessant sind die Beobachtungen hinsichtlich der "intransigent-sozialistischen" Einstellung Mutis. Diesem positiven Bilde stehen aber auch wieder negative Zeichen gegenüber: viele behaupten, dass der Einfluss der Partei überhaupt sehr zurückgegangen sei und dass, mindestens in einigen industriellen Zentren Oberitaliens, die Bevölkerung sich nicht fest in der Hand der Führung befinde. Aufgrund der Erfahrungen, die man mit ähnlichen Gerüchten auch in Deutschland machen konnte, glauben wir, dass man derartige Stimmen auf keinen Fall überzubewerten braucht.

Im Kampf gegen den inneren Feind ist ein hübscher Erfolg erzielt worden und zwar auf typisch italienische Weise: Gegen den "Osservatore Romano" wurde zunächst eine immer lebhaftere Pressekampagne geführt. (Rufer im Streit: Farinacci) Danach wurde durch das zuständige Syndikat ein "freiwilliger" Boykott der Zeitungshändler organisiert, der den "Osservatore Romano" fast völlig zum Verschwinden brachte. Das Ergebnis war, dass der Hauptthetzer, ein gewisser Gonella sich nicht mehr aus den vatikanischen Mauern heraustraute und einem Pressebericht zufolge, sich um die vatikanische Staatsbürgerschaft bemüht. Vor allem aber ist der "Osservatore Romano" jetzt zu einem fast unpolitischen Blatt geworden: die politischen Betrachtungen eben jenes Gonella, die den Hauptanlass der Kritik bildeten, sind seit geraumer Zeit völlig verschwunden. Der "Osservatore Romano" beschränkt sich darauf, die amtlichen Heeresberichte der Kriegsführenden zu veröffenlichen. Mit einem Wort: er ist uninteressant geworden. Man hat also auf kaltem Wege und ohne viel Aufhebens genau das erreicht, was zu erreichen erwünscht war.

Stimmungsmässig interessant ist, dass am Montag, 20. Mai, in ganz Rom das Gerücht verbreitet war, es werde am Abend auf der Piazza Venezia eine Grosskundgebung mit einer, bzw. mit der Rede des Duce stattfinden. Das Gerücht, das wohl daraus entstanden ist, dass am Montag abend zahlreiche Versammlungen in den Zellen der PNF stattfanden, hat sich als unrichtig herausgestellt. Immerhin zeigt es, als wie nahe bevorstehend man die letzte Entscheidung hier ansieht. In den sogenannten politischen Kreisen spricht man von 5,10, vielleicht auch mehr Tagen. Die Schulen werden am 31. Mai geschlossen, statt wie sonst Mitte Juni.

371074

75

A n l a g e

Nach Fertigstellung des vorstehenden Berichtes erhalten wir noch folgende wichtige Mitteilungen:

1. In der Zeitung "Gazzetta del Popolo" erscheint ein Leitartikel G. Ansaldos: "Agli ordini del Duce" mit einer authentischen Interpretation der Sonntagsrede Cianos in Mailand. In dem Artikel wird hervorgehoben, die Frage, ob und auf welcher Seite Italien in den Krieg eintreten werde, sei nicht mehr zu diskutieren. Eindeutig klar sei, dass Italien nur an der Seite des Achsenpartners in den Krieg eintreten würde, den Zeitpunkt habe der Duce zu bestimmen, er werde ihn bestimmen mit der Treffsicherheit, die dem totalen Regime eigen sei.

2. Es wird darauf hingewiesen, dass die Maueranschläge das Thema Tunis, Korsika und Nizza kaum erwähnen, jedenfalls ist dies bei den Maueranschlägen in Rom und Genua der Fall. In Mailand allerdings sind auch Maueranschläge mit dem Hinweis auf Tunis, Korsika und Nizza zu finden. In allen anderen italienischen Städten sind die Maueranschläge auf die Themen Gibraltar, Malta, Suez und Dardanellen eingestellt.

3. Der Bericht Pietromarchis hat immerhin die Folge gehabt, dass die Engländer die Kontrollbestimmungen für den italienischen Import und Export etwas gelockert haben. Die Navicerts werden augenblicklich von England etwas bereitwilliger und grosszügiger ausgestellt. Lästige Nachforschungen werden nur noch in Einzelfällen von den englischen Konsulaten vorgenommen.

4. Der Riesendampfer "Rex" hat am 19. Mai eingehend Gibraltar frei passieren können. "Conte di Savoia" hat einige Tage später ausgehend ebenfalls ohne Aufenthalt an Gibraltar vorbeifahren dürfen. Ob dieses neue Entgegenkommen der Engländer auf einseitiger Anordnung oder auf einer Vereinbarung mit der italienischen Regierung beruht, hat sich noch nicht feststellen lassen.

5. Die Navicerts für Schweizer Einfuhr und Ausfuhr, die hauptsächlich über italienische Häfen läuft, wird augenblicklich von England auch recht entgegenkommend gehandhabt. Dies gilt aber nur für neu zugeteilte Navicerts, nicht für alte Partien, über die die Ermittlungen schweben, sowie bereits endgültig sequestrierte Güter.

371075

76

Sk. Nr.70

STRENG VERTRAULICH ! NUR FÜR DEN DIENSTGEBRAUCH !

Wer Abschriften dieses Berichtes herstellt oder herstellen lässt, oder die Berichte an nicht empfangsberechtigte Personen ausserhalb des Dienstgebrauches weitergibt, macht sich strafbar.

Bericht unseres Vertrauensmannes in Schweden.

Stockholm, den 24. Mai 1940

Die deutsche Westoffensive, die neutrale Beobachter - Laien wie militärische Sachverständige - in ihrer Durchschlagskraft und Schnelligkeit völlig überrascht und wegen ihres Erfolges bereits einiges zum Stimmungswandel in Schweden beigetragen hat, der durch das englische Verhalten in Norwegen ernsthaft eingeleitet wurde, hat zwei grosse Fragen allgemeiner Art neben den hier nicht zu erörternden militärischen Problemen aufgerollt. Das eine ist die Frage nach dem Ausmass und den Erfolgsaussichten der englisch-französischen Anstrengungen in der Stunde der Gefahr, die andere betrifft Amerika. Soweit sich bisher aus den vorliegenden Eindrücken aus englischen Propaganda-Äusserungen, schwedischen Berichten aus Amerika und Äusserungen von Amerikanern in Schweden mit guter Urteilskraft erkennen lässt, hat sich zwar in den USA zweifellos eine Intensivierung der pro-englischen Gefühle ergeben, und eine Welle von Hilfsbereitschaft auf materiellem Gebiet geht durch die gesamten Vereinigten Staaten einschliesslich vieler bisher eindeutig isolationistischer Kreise. Dagegen sind die Stimmen, die einen sofortigen amerikanischen Kriegsbeitritt empfehlen, weil er für alle Beteiligten "billiger" sei als ein unvermeidlicher Beitritt in einem späteren Zeitpunkt, doch sehr schnell zu zählen. Der erste Widerschein der deutschen Offensive in der amerikanischen öffentlichen Meinung macht bei der Erkenntnis der ernsten Gefahren für die Westmächte und der Notwendigkeit und weitgehenden Bereitwilligkeit zur materiellen Hilfe Halt. Auch die Propaganda der stärker interventionistisch eingestellten Kreise hat dies deutlich erkannt und gibt die Parole aus :"Alle Hilfe für England und Frankreich - mit Ausnahme von Truppen". Hinter dieser bisherigen Grenze amerikanischer Bereitschaft verbirgt sich eine allgemein human-pazifistische Einstellung des grösseren Teiles der Bevölkerung, ein Pazifismus von recht militanter Art, der theoretisch fähig wäre, die Grenze von der materiellen zur menschlichen Hilfe zu überschreiten, wenn sich eine weitere Verschlechterung in der Lage der Westmächte ergibt. Es wäre falsch, diesen Eindruck von der Haltung weiter Teile in der amerikanischen Öffentlichkeit auf die leichte Schulter zu

zu nehmen. Wenn auch heute noch die Isolationisten genügend stark sind, um eine Truppenentsendung vor allem durch einen Appell an die Frauen zu verhindern - und dieser Faktor des Einflusses auf die Frauen spielt sowohl für die akute Entscheidung, als auch für die nicht zu übersehenden Wahlrücksichten eine grosse Rolle - so kann eine gehörige Bombardierung mit den Schlagworten vom nahenden Ende der Zivilisation bei einem deutschen Siege und das Operieren mit der "Bedrohung Nord- und Südamerikas" nach einer Niederlage Englands eine genügend starke Mischung abgeben, um die pazifistischen Gefühle zu betäuben. Hinter diesem Zustand der amerikanischen Bevölkerung und dieser Möglichkeit zur Beeinflussung in Richtung Kriegsbeitritt in vielleicht ein oder zwei Monaten steht jedoch ein gewichtiges sachliches Hemmnis gegen eine zu schnelle Entwicklung der amerikanischen Politik in Richtung Kriegsbeitritt, und dieses Hindernis heisst Japan. Es ist äusserst interessant zu beobachten, dass amerikanische Vertreter aller politischen Schattierungen, die ziemlich eindeutige Reaktion auf alle Fernost-Nachrichten zeigen, Japan als eine recht konkrete Gefahr empfinden, die instinktiv zur Vorsicht in amerikanischen Entscheidungen im Atlantik-Raum ermahnt. Das konnte man besonders deutlich bei den kürzlichen Erörterungen um Niederländisch-Indien, aber auch jetzt wieder bei den Gerüchten über einen chinesisch-japanischen Friedensschluss feststellen. Konkret bedeutet diese instinktive Vorsicht die Abneigung der amerikanischen Admiralität, die Flotte oder grössere Teile davon aus dem Pazifik abzuziehen oder schon gar einen wesentlichen Teil der Flotte nach Europa zu Kampfhandlungen zu entsenden - zumal es der amerikanische Marineminister war, der kürzlich nach Manövern im Stillen Ozean feststellte, gegenwärtig sei die Luftwaffe mit ihren Bombenwirkungen der Flotte einschliesslich ihrer grossen Einheiten überlegen, dass man jedoch durch Verstärkungen auf fertigen und Veränderungen auf im Bau befindlichen Einheiten diese Überlegenheit werde wieder überwinden können. Gegenüber dieser instinktiven Rücksichtnahme der Amerikaner bei ihren Entscheidungen - eine Rücksichtnahme, die dem Einzelnen vielleicht garnicht in der tatsächlichen Stärke zum Bewusstsein kommt - auf den Faktor Japan ist naturgemäss zu bedenken, dass bei jeder neuen Entwicklung in Europa wiederum auf amerikanischer Seite eine relative Bewertung der beiden "Gefahren", aus Europa und aus Japan, erfolgen wird und dass ein Zeitpunkt kommen kann, in

371077

in dem man die Schwäche der Westmächte und die aus ihrer Niederlage drohenden Gefahren so hoch bewertet, dass demgegenüber das amerikanische Risiko durch eine Entblössung in Richtung Japan weniger ins Gewicht fällt. Vorläufig ist dieser Punkt nicht erreicht, er könnte jedoch bei weiteren deutschen Erfolgen und einem dann erfolgenden italienischen Kriegsbeitritt durchaus erreicht werden. Dabei wird auch ein anderes eine grosse Rolle spielen, die materielle Hilfe Amerikas und ihre Bedeutungslosigkeit angesichts des englisch-französischen Bedarfs. Wenn die Engländer mit Stolz die amerikanischen Flugzeuglieferungen im April, hauptsächlich an Frankreich, aber auch an England, auf 3,75 Mill. Pfund bewerten, so ergibt das (bei einem Flugzeugwert von 150 000 Dollar, der sich aus dem neuen Auftrag auf 4 000 Flugzeuge im Werte von 650 Mill. Dollar errechnet) gerade 100 Flugzeuge. Gewiss wird der Umfang dieser Lieferungen, die im Februar und März nach offiziellen englischen Angaben wesentlich niedriger lagen und im Januar etwa den gleichen Umfang wie im April hatten, schnell steigen. Es lässt sich jedoch bei einer auf einige Monate berechneten Offensive leicht ersehen, dass selbst eine Verdoppelung dieser Lieferungen und eine Ausdehnung der englischen Produktion - die auch nur langsam erfolgen kann, da es an Arbeitskräften wie an Produktionsanlagen fehlt - nicht in diesem Sommer das Bild wesentlich ändern kann. Auf längere Sicht ist das Bild wohl wesentlich anders, und schon in einigen Monaten kann man wohl mit sehr viel kräftigerem Anlaufen der amerikanischen Produktion rechnen - wenn auch vielleicht dann der amerikanische Rüstungsbedarf entsprechend stärkere Vorzugsbehandlung fordern wird. Ehrliche englische Stimmen geben diese schwierige englische und französische Lage durchaus zu, ebenso wie die weitere Tatsache, dass die Ausdehnung der englischen Produktion wiederum nicht das vorgesehene Tempo innegehalten hat, weil es an Arbeitskräften und teil-weise an Maschinen fehlte. Auch die Zersplitterung auf eine recht grosse Anzahl von Typen wird sich auf englischer Seite bei Produktion, Pilotenausbildung und vor allem in der Reparatur ungünstig auswirken. Wir sind damit mitten in der zweiten wichtigen Fragestellung, die sich aus der deutschen Offensive ergibt und auf die Engländer selbst die Antwort geben, wenn sie das "Aushalten" in kommenden schwierigen Monaten sofort an die Spitze ihrer Propaganda stellen. Kräftige Gegenangriffe anstelle der bisherigen Defensive und Anspannung aller Kräfte bei der Produktion der nächsten Monate sind in der Tat die beiden Pole englischer Absichten und englischer Einflussnahme auf Frankreich. Es wurde schon einleitend betont, in wie starkem Masse sich in Schweden eine günstige Beurteilung der bisherigen deutschen Offensive durchsetzt, ein Urteil, das von recht positiver Einschätzung der deutschen Überlegenheit in den kommenden Wochen und Monaten begleitet wird. Aus dieser Einstellung heraus misst man auch den bisherigen gegnerischen Ergebnissen keine grössere Bedeutung bei und empfindet die Landgewinne Deutschlands als ungleich bedeutsamer als die Ergebnisse englischer Bombenangriffe auf Objekte in Deutschland, zumal man mit der deutschen Antwort in England in allernächster Zeit rechnet. Ist man so in Schweden recht optimistisch für die deutsche Kriegsführung, so hält man von den Aussichten eines Separatfriedens mit Frankreich so gut wie nichts. Weder die französische Einstellung zur Kriegsführung unter dem Foch-Schüler Weygand, der doch ein französisches Gegenstück zu Churchill darstellt, noch die Stärke des englischen Einflusses auf die französische Regierung erlaubt nach schwedischer Ansicht Hoffnungen auf einen Separatfrieden, ebensowenig wie schwedische Kreise glauben, dass man England von südlich und südöstlich des Kanals zur Kapitulation bringen kann.

II D 3

Nur zum internen Dienstgebrauch!

Vertraulich

Auslandsdienst

Bericht Nr. 1221/40

W/Hö.

Italien.

Aussenpolitisches.

Rom, den 1.Juni 1940

Vom Brennertreffen zur Intervention

I. Bereit zur Intervention

Am 1.Juni schrieben die Mailänder "Relazioni Internazionali": "..... auf den Befehl Mussolinis wird das italienische Volk intervenieren..... Die Engländer und Franzosen haben die Forderungen des italienischen Volkes abgewiesen. Diese Forderungen werden mit den Waffen durchgesetzt werden..... Die Zeit der sentimentalen Traditionen ist vorüber. Heute gilt nur eine Tradition: die des obersten Interesses unseres italienischen Volkes".

So wie es in diesen Sätzen der angesehenen politischen Zeitschrift geschrieben steht, klingt es hundertfach aus Telegrammen und Denkschriften aller möglichen Organisationen, die dem Duce zugehen. Bis ins kleinste Bauerndorf hinaus ist mittlerweile die Interventionspropaganda gedrungen, sprechen Maueranschläge und Gedichte in einem einfachen, überzeugenden Stil zu den Bauern und Arbeitern, von denen ein hoher Prozentsatz bereits in die Kasernen abgerückt ist oder schon auf Sardinien, in Sizilien, Albanien, auf den Inseln des Dodekanes, in Libyen oder im Imperium unter Waffen steht. In einer ruhigen Selbstverständlichkeit nimmt all dies seinen Lauf, ohne lärmenden Patriotismus, aber auch ohne jeden Widerstand, der sich ohnmächtig in wenige Büros, private Zirkel usw. zurückgedrängt sieht.

371079

80

II. Von der potentiellen Bündnerschaft zur Waffenbrüderschaft

Wer heute den Italienern zusieht und zuhört, der bekommt unweigerlich den Eindruck, als hätte sich die jetzige entschlossene Interventionsstimmung in vielen langen Monaten herausentwickelt. In Wirklichkeit handelt es sich um einen zeitlich eigentlich mehr kurzen, aber intensiven Prozess. Er setzte sichtbar ein, als mit den deutschen Siegen im hohen Norden jene unglaubliche Serie deutscher Erfolge begann, die für die italienische Kriegsbereitschaft unendlich mehr leisten konnten und geleistet hat als unsere gute Diplomatie und alle sonstigen Beziehungen zu Italien. Bevor der "wahre Krieg" (la vera guerra guerregiata!) mit dem 9.April 1940 begann, dachten mit absoluter Sicherheit wohl nur der Duce und seine Getreuesten so wie heute die überwältigende Mehrheit des ganzen italienischen Volkes empfindet und spricht. Und wenn die italienische Führung auch ganz für uns dachte und hoffte, so waren ihr doch auf praktisch-politischem Gebiet unüber-steigbare Hindernisse für eine aktive Teilnahme am Kriege im Wege. Der deutsche Siegesmarsch hat diese Hindernisse aus dem Wege geräumt. Aus einer "potentiellen" Bündnerschaft, die uns unendlich viel geholfen hat und noch hilft, kann nun eine wirkliche Waffenbrüderschaft werden. Den Zeitpunkt dafür bestimmen der Duce und der Führer. Dass er nicht mehr fern ist, wissen wir alle.

III. Die Besprechung auf dem Brenner

Als sich Mussolini und Hitler im März am Brenner trafen, - die Geschichte wird diesen Tag zu den aller-wichtigsten Daten des jetzigen Krieges zählen - berieten sie, was zu einer siegreichen Beendigung dieses Krieges auf wirt-schaftlichem, politischem und militärischem Gebiet getan werden musste und wie sich die beiden Staaten hierbei am besten helfen konnten. Bindende Zusagen für ein militärisches Eingreifen Italiens hat damals - nach allem, was wir bisher über die Brennergespräche wissen - der Führer nicht verlangt und der Duce nicht gegeben. Das eine aber scheint damals klar geworden zu sein: der Führer wusste schon damals, dass er die militärische Initiative im geeigneten Zeitpunkt er-greifen werde und die genügenden Mittel zur Verfügung habe, um sich siegreich durchzusetzen.

IV. Die Auswirkungen der Offensiven in Norwegen und im Westen

Der deutsche Schlag gegen die Alliierten in Norwegen

brachte die erste Bestätigung dieser deutschen Zuversicht und schuf die erste Voraussetzung für die italienische Intervention. Der wenige Wochen später erfolgte ergebnislose Versuch Reynauds, Italien durch Zugeständnisse im letzten Moment noch zu kaufen und damit als Gegner auszuschalten, beweist dies am deutlichsten. In Italien wurde von Anfang an die deutsche Aktion im Norden nur als eine Phase einer viel weitgreifenderen, nämlich auf die militärische Einkreisung Englands abzielenden Entwicklung (Vgl. Bericht Nr. 957/4o) angesehen. Die deutsche Westoffensive zeigte, dass die militärischen Beobachter Italiens richtig geurteilt hatten. Nun begannen sich die Positionen umzukehren: aus einer blockierten wurde eine blockierende Macht; die deutsche strategische Position wurde so verbessert, dass sich unerwartet rasche Entscheidungen abzuzeichnen begannen. Parallel zu dieser Entwicklung präzisierte sich die italienische Haltung. Die Interessen und Aspirationen, um derentwillen man an Seiten Deutschlands, aber nicht für Deutschland, sondern der eigenen Ziele wegen in den Krieg eintreten konnte, wurden angemeldet. Aus dem Eventualfall einer italienischen Kriegsbeteiligung, für den der Duce alles hergerichtet hatte, konnte nun rasch der Ernstfall werden.

V. Vorbedingungen für die Interventionsreife

Nun galt es mit letzter Energie auf allen Gebieten der Kriegsvorbereitung fertig zu werden, um in dem Augenblick bereit zu sein, an dem sich auch die allgemeine politische Lage als "Interventionsreif" präsentierte. Drei Wochen vor dem Beginn der deutschen Westoffensive war zu diesem Punkt in Roms politischen Kreisen folgende Ansicht überwiegend, die wir nachträglich (Vgl. Bericht Nr. 1o45/4o vom 24.4.4o) nochmals wiedergeben möchten:

Die Lage wurde damals als "interventionsreif" bezeichnet, wenn

1. Russland wirklich aus dem Balkan fern und diese Zone damit ruhig bliebe bzw. durch die Achsenmächte glatt beherrscht werden könnte.

2. Ein Grossteil der alliierten Kräfte an der Westfront, sei es durch einen deutschen Durchbruch oder durch Kriegsausweitung auf Belgien und Holland gebunden, während gleichzeitig Deutschland entscheidend gegen England offensiv würde.

3. Spanien wohlwollend neutral bliebe und die Balearen zur Verfügung stellte.

Inzwischen ist Punkt 2 soviel wie verwirklicht bzw. - was den direkten Angriff auf England anbelangt - unmittelbar vor Verwirklichung. Wie steht es aber mit den unter 1 und 3 genannten Voraussetzungen?

VI. Das Balkan-Problem und die Haltung Ungarns und Russlands

Was den Balkan und Russland anbetrifft, so bleibt die italienische Öffentlichkeit seit Wochen ohne wirklich klares Informationsmaterial. Stellt man auf der einen Seite eine anhaltende Nervosität im Balkanraum fest, so sind auf der anderen Seite doch auch Zeichen der Entspannung zu verzeichnen (teilweiser Abbau der Mobilisierungsmassnahmen in Rumänien und Jugoslawien). Über die hochinteressanten Erklärungen des ungarischen Aussenministers Csaky im "Magyar Elet Partja Ertesitoje" vom 31.Mai wird viel herumgeraten. Die darin enthaltene deutliche Warnung an gewisse Balkanstaaten, es in einem illusorischen Vertrauen auf die westlichen Garantien oder aus sonstigen Sympathien für den Westen ja nicht zu wagen, im Balkan den Brand zu entfachen, sowie die Voraussage, dass - selbst wenn irgendwo im Verlauf dieses Krieges auch im Balkan geschossen werde - der Krieg nicht in das Karpatenbecken hereinbrechen und die Karpatenkämme nicht übersteigen werde, bedeuten nach dem Urteil der meisten politisch informierten Italiener, dass zwischen Deutschland, Italien, Russland und auch Ungarn geheime Abmachungen bestehen.

Unter diesem Aspekt wird augenblicklich das russisch-litauische Verhältnis mit ganz besonderem Interesse verfolgt, wobei u.a. auch die Vermutung laut wird, Russland habe die deutsche Zusage für eine noch engere Abhängigmachung (oder direkt Annektion?) der Baltenstaaten, wofür es auf ein Eingreifen in den Balkankomplex verzichten wolle.

Wie gesagt, ein sehr spekulatives Gebiet voller Unbekannter. Die Ausführungen der italienischen Presse über die gescheiterten Saloniki-Pläne der Alliierten haben diesen Unbekannten etliche Fragen hinzugefügt. "Wird Weygand" - so fragen sich die italienischen Kommentare - "als Generalissimus wagen, was er als Chef der Orientarmee nicht durchführen konnte?" Die Antwort hierauf ist nicht völlig negativ. Höchste italienische Vorsicht ist auch in diesem Sektor, besonders auch bezüglich des türkisch-griechischen Verhältnisses, vonnöten.

VII. Die Entscheidung für die Intervention

Was den zweiten Punkt betrifft - italienische

Intervention nur möglich bei Bindung des Gros' der alliierten Kräfte an der Westfront - so wird in den letzten Tagen vor allem der Gesichtspunkt diskutiert, ob der Krieg durch eine Intervention Italiens wirklich mit Sicherheit eher zu Ende gehe bzw. ob es nicht vorzuziehen sei, dass Italien bei seiner bisherigen "potentiellen Intervention" (an der italienischen Westfront und im Mittelmeer mit Kolonialgebieten werden ca. 1,3 Millionen der Soldaten der Westmächte gebunden!) verharren solle. Die Antwort hierauf ist eigentlich schon gefallen. Selbst wenn Italien sicher sein kann, dass Deutschland nach ganz allein durchgestandenem Krieg und Sieg die italienische Hilfe belohnen würde, ist dieser Gedanke für den Faschismus undiskutabel. Vor allem auch aus Gründen der Moral und des Prestiges.

VIII. Die Haltung Spaniens

Über die Haltung Spaniens ist man in Rom sehr zuversichtlich. Mitglieder der italienischen Botschaft in Madrid berichten, dass die Überlassung Majorcas und Minorcas als italienische Stützpunkte gesichert sei. Im übrigen zwingen eigene, rein spanische Motive - und nicht nur der Dank für die italienische Waffenhilfe - den Caudillo an die Seite des Duce. Was Spaniens Presse über die spanischen Aspirationen schreibt (Gibraltar, Französisch-Marokko!) findet daher in Italien begreifliches Echo.

IX. Schlussbemerkung

Überblickt man zusammenfassend die Ereignisse der letzten drei Monate, so wird auf jeden Fall ganz deutlich, dass der offensichtlich absolut günstige Ablauf der Dinge in allererster Linie Folge der deutschen militärischen Siege ist. Dass diese Entwicklung dem schon während langer unsicherer Monate des wartens feststehenden Bündnis- und Einsatzwillen der faschistischen Regierung entgegenkommt, ist für Deutschland und Italien Motiv berechtigter Genugtuung.

5603.

Nur zum internen Dienstgebrauch!

Vertraulich

Auslandsdienst

Bericht Nr. 1236/40

W/Hö.

Italien.

Politisches.

Rom, den 4.Juni 1940

Nachfolgend bringen wir die nicht veröffentlichte Rede, die der Duce vor den faschistischen Führern der Provinz Trient am 17.Mai im Palazzo Venezia in Rom gehalten hat.

Kameraden aus Trient,

es freut mich sehr, Euch hier empfangen zu können. Am denkwürdigen 31.August 1935 habe ich mein Herz mit dem Herzen der Trienter schlagen gefühlt. Während jener prachtvollen Zusammenkunft bewies sich die Zustimmung eures Volkes zum Faschismus als begeisternd und geschlossen. Diese Zustimmung ist in euren Seelen nicht schwächer geworden und bleibt in diesem besonderen Augenblick der Geschichte Italiens und der Welt ungebrochen und treu.

Der Gruss, den ihr mir von diesem Volke bringt, ist mir daher besonders lieb und ich weiss, in jedem Falle auf die Treue und den Opfergeist der Trientiner zählen zu können. In diesem besonderen Zeitpunkt - um dessentwillen wir von diesem Balkon aus immer die Schaffung einer kriegerischen Jugend gepredigt und die Pflanzung von Bajonetten gefeiert haben,- können wir nicht hinter den Vorhängen bleiben.

Es könnte gar nicht anders sein, zumal unsere revolutionäre Bewegung unter dem Namen "Kampfbünde" und Bünde "der nationalen Wiedergeburt" entstanden ist. Ich weiss, dass die breiten Massen des italienischen Volkes mit uns sind. Trotzdem weiss ich auch, dass am Rande nicht jene Elemente fehlen, die es vorziehen würden, sich nicht zu schlagen.

371084

Jene Elemente kann man folgendermassen einteilen:

1. Jene, die sich nicht schlagen wollen aus einem, ich will einmal sagen "physischen" Grund. Mit ihnen ist nichts zu machen, da die Angst grösser ist als sie selber.

2. Jene, die sich nicht schlagen möchten, weil sie immer noch "filie" (Anglofilie, Frankofilie) bewahren. Wir Faschisten gestatten jedoch nur eine "Filia", nämlich die für Italien.

3. Jene, die sich vom Gefühl übermannen lassen.

In der Politik aber darf das Gefühl nicht sprechen. Die Politik ist geführt einzig und allein vom Interesse, und unsere nationalen Interessen stossen unweigerlich mit denen der Plutodemokratien zusammen.

Schliesslich sind jene zu erwähnen, die für den Frieden beten oder beten lassen. Ich könnt sicher sein, dass diese die ersten wären, die uns - sobald wir nur auf die Erreichung unserer Aspirationen verzichteten - sofort entgegentreten würden und unsere Haltung für weiss Gott welche Ziele ausspielen würden. Denn wir wissen, welche Vorbehalte und Hinterhalte in ihrem Gehirn beherbergt werden.

Alle diese Elemente werden unweigerlich überrannt werden, sobald uns der Moment auf den Schauplatz der Geschichte rufen wird. Wenn es wahr ist, wie dies wirklich der Fall ist, dass heute die Landkarte Europas neu gemacht wird, dann ist es ebenso wahr, dass Italien nicht abseits des Konflikts bleiben kann, wenn es nicht will, dass der Friede ohne Italien gemacht würde. In diesem Falle aber fiele unsere Nation vom Range einer Weltmacht auf einen zweitrangigen Platz zurück. Sie würde degradiert - dies aber werde ich niemals zulassen. Unsere Halbinsel ist nicht an den Rand Europas gestellt, abseits der grossen Zusammenstossfronten der Völker und abseits der grossen Linien der Geschichte wie Spanien. Im Gegenteil: ins Zentrum zwischen Deutschland und Frankreich gestellt, kann es dem Kampfe nicht fern bleiben. Solange der Krieg sich in Polen oder auch in Norwegen abspielte, konnte für uns der Zustand der "non belligeranze" gültig bleiben. Jetzt aber, da der Krieg nach Lyon und Toulouse gedrungen ist und man den Knall der Explosionen gerade in der Nähe jenes Mittelmeers vernehmen kann, in dem Italien Gefangener ist, können wir nicht mehr in dieser Position weiter verharren. Jetzt muss Italien endlich diesen eisernen Reifen zerbrechen und hat ausserdem zu seiner Ehrenverpflichtung zu stehen. Würde es

371085

nicht so eintreten, würde das italienische Volk nicht seinem durch Unterschrift gegebenen Wort treu bleiben, so wäre das Urteil, das die Welt über uns spräche, vernichtend unerbittlich.

Es ist unabänderlich, dass die Familie mit fünf verhungerten Kindern jener Familie an den Hals springt, die nur einen einzigen Dickwanst verhätschelt. Das ist genau das Beispiel für den Fall Deutschland und Italien. Immerhin, was heute vor sich geht, hätte vermieden werden können.

Seit 1919 vertreten wir unseren revisionistischen Standpunkt. Der Viererpakt wurde "Metzgerpolitik" genannt, in der man sich Europa in Schnitten zerlegen wollte. Der Pakt verflog. Hätten sich Frankreich und England damals nicht in ihren tauben Egoismus vergraben und in ihre blinde Ränkesucht, so wären die Geschicke Europas heute höchst verschiedene. Genau so verschieden, wie - nach dem Urteil einiger Historiker - die Geschichte der Welt anders verlaufen wäre, wenn die Kleopatra auch nur eine um einen Zentimeter längere Nase gehabt hätte.

Die Politik, meine Trientiner Kameraden, macht man jedoch nicht mit den "wenn" und "aber". Wir schätzen jene Völker, die sich schlagen. Um all dessentwillen, von dem ich euch gesprochen habe, ist es unvermeidlich - unvermeidlich sage ich - dass Italien interveniert. Und es wird intervenieren.

Wann? Hier ist nicht der Ort und Zeitpunkt, Daten festzunageln. Sobald die Stunde kommt, werden wir marschieren. Ich will damit nicht gerade sagen, dass unsere Aktion unbedingt bevorstehend sein muss, so sehr auch die Geschichte heute im raschen Rhythmus der Panzerdivisionen voranschreitet. Es wäre Wahnsinn, dieser Wirklichkeit nicht klar in die Augen sehen zu wollen, einer Wirklichkeit, der wir uns in einem gewissen Augenblick stellen und die wir mit heroischem Geiste meistern müssen, der uns in diesen zwanzig Jahren von Kämpfen und Siegen nie fehlte.

Über den Ausgang der Dinge kann kein Zweifel bestehen. Niemals hat das Konservative über die Revolution gesiegt. Auch diesmal wird dies nicht der Fall sein. Ein alter österreichischer General, der sich im Lehnstuhl auf das Schlachtfeld tragen liess, warf dem jungen Napoleon, der zwanzig Stunden hindurch im Sattel bleiben konnte, vor, er wolle alle traditionellen Auffassungen der Strategie über den Haufen werfen. Tatsache jedenfalls war, dass Napoleon siegte.

Auch wir haben siegreich gewisse Überlieferungen zertrümmert. Unser Gambara (jetzt Botschafter in Madrid) hat sich

371086

in der Katalonienschlacht nicht um die Flanken gekümmert, sondern ist tief ins feindliche Gebiet eingedrungen, alles mit seinem raschen und unaufhaltsamen Vormarsch niederwerfend und sich erst in zweiter Linie um jene Divisionen der Roten kümmernd, die an den Seiten nachhinkten.

Wenn ihr jetzt heimkehrt, dann wisst ihr, was ihr zu reden und zu tun habt. In den Fasci, in den Ortsgruppen, in den Zirkeln, den Büros, in der Familie und im Café - ja auch im Café - müsst ihr die Ansicht vertreten, dass unser Schicksal bereits reif und unausweichlich geworden ist.

Sobald die Ereignisse zur Bewährung rufen werden, wird das zivile Leben weiterleben müssen und kann dies auch. Jedoch nicht das mondäne, bequeme, unnütze Leben, sondern nur jenes einer ernsten und aufbauenden Arbeit, die Gegenwart und Zukunft schafft.

371087

Left-Top Aligned

7458

II D 3
II A 13

Nur zum internen Dienstgebrauch!

Vertraulich

Auslandsdienst

Bericht Nr. 1237/40

W/Hö.

Italien.

Wirtschaftspolitisches.

Rom, den 4.Juni 1940

Krieg und Wirtschaft

Der Wirtschafts- und Börsendienst nahm vor etlichen Tagen scharf gegen jene Gerüchtemacher Stellung, die für den Fall des italienischen Kriegseintritts eine allgemeine Schliessung der Börsen und die Verfügung eines Moratoriums angekündigt haben. Der Kriegseintritt Italiens werde keine der genannten Massnahmen zur Folge haben.

371088

89

Right-Bottom Aligned

II D 3

Zrk. zu II A 13

Vertraulich

Nur zum internen Dienstgebrauch!

A u s l a n d s d i e n s t

Bericht Nr. 1275/40

H/Hö. I t a l i e n .

III S t i m m u n g s b e r i c h t .

Rom, den 1o.Juni 194o

Wir erhielten mit achttägiger Verspätung einen Bericht über die Stimmung in Rom am Tage der italienischen Kriegserklärung, aus dem wir zur Unterstreichung der inzwischen ja schon durch Rundfunk und Presse bekannt gewordenen allgemeinen jubelnden Zustimmung zu dem Entschlusse des Duce und der Anerkennung der deutschen grossen Erfolge noch einige besonders markante Stellen wiedergeben.

I. Im Zeichen der deutsch-italienischen Waffenbrüderschaft

Für den grossen Volksappell wurden noch vor Mittag alle Organisationen der faschistischen Partei mobilisiert. Die Deutschen Roms erhielten nach 12 Uhr Befehl zum Antreten im Deutschen Heim, von wo aus sie geschlossen an die Piazza Venezia marschierten.

Der Anmarsch der Ortsgruppe Rom der NSDAP mit Fahnen und den Mitgliedern der Landesleitung an der Spitze wurde zu einem Triumphzug. Überall jubelte die Masse der deutschen Kolonne begeistert zu. Die vor dem Palazzo Venezia sich bis ans Colosseum und den ganzen Corso sowie in sämtlichen Zugangsstrassen stauende Menge wird auf 5-6oo ooo Menschen geschätzt. Der Platz selbst bot ein Bild wogendster Begeisterung und überschäumenden Jubels.

Die Fahrt unseres Botschafters von Mackensen auf dem Rückwege von der grossen Kundgebung wurde zu einer einzigen Ovation auf das Reich und den Führer.

371089

90

Left-Top Aligned

II. Die Antwort der Bevölkerung an die Westmächte und ihre Genugtuung

Über den Hunderttausenden waren unzählige Plakate und Schrifttafeln sichtbar, die in teilweise äusserst humorvollen Einfällen die Ziele des italienischen Krieges und die Anklagen gegen die Westmächte enthielten. Dazu gehörten vor allem ein Plakat, das einen Sarg zeigte, über dem zu lesen war: "Ich hatte den Schutz der Alliierten angenommen", oder ein anderes, das die englische Home-Fleet zeigt, deren einzelne Schiffe sich durch riesige Regenschirme schützen. Auf einem weiteren Bild gibt der italienische Stiefeldem Verbündeten John Bull und Marianne einen Fusstritt, der sie aus dem Mittelmeerraum hinausbefördert usw. Dazu kamen die vielen Aufschriften, in denen die Aspirationen wiederholt wurden und die in Italien gebildeten Aktionsausschüsse für Nizza, Corsica und Malta ihre seit Tagen an allen Häusern Italiens angeschlagenen Parolen wiederholten. Unmittelbar unter dem Balkon des Palazzo Venezia standen die Rothemden der Garibaldiner mit ihren Medaillen geschmückten Standarten, die Organisationen der Deutschen Roms und die auswärtige Presse sowie die Spitzen der Behörden und der verschiedenen Wehrmachtsteile. Aus den Fenstern des Palastes grüssten u.a. Cianetti, Mezzasoma, Teruzzi und Aussenminister Ciano die Menge. Dann sprach der Duce jene grossartigen, überlegenen Sätze der italienischen Abrechnung, die den Kriegseintritt ankündigten, immer wieder unterbrochen vom Beifall der Massen, der manchmal eine Intensität erreichte, die für unsere deutsche Mentalität kaum mehr fassbar ist.

Die italienische Öffentlichkeit hat die Entscheidung mit jener entschlossenen Ruhe aufgenommen, die die Stunde braucht. Seit Tagen schon war ja auch nur die einzige Frage nicht mehr das "ob", sondern nur mehr das "wann" der italienischen Intervention. Ein stimmungsmässig bemerkenswertes Zwischenspiel bildete die vor allem in den letzten zwei Tagen aufgekommene Hoffnung, Frankreich werde in letzter Minute darauf eingehen, dass Italien einen Sonderfrieden vermittele. Die Gerüchte über einen zweiten Besuch Lavals in Rom gaben hierfür den wesentlichen Ansatzpunkt.

Die Italiener und insbesondere die echten Faschisten sind stolz darauf, dass der Duce nicht einen unvermittelten Angriff, sondern eine regelrechte Kriegserklärung als Signal des Kampfes befahl. Auch in dieser Hinsicht fühlen sich die Italiener "reinen Gewissens". Nun wird nicht mehr diskutiert, sondern an das Morgen gedacht.

Right-Bottom Aligned

II D 3

Zuk. II A 13

Nur zum internen Dienstgebrauch!

Vertraulich

A u s l a n d s d i e n s t

Bericht Nr. 1276/4o

H/vS. I t a l i e n

Hp P o l i t i s c h e s

Rom, den 12. Juni 194o

I. Vorübergehende Evakuierungsmassnahmen in Sizilien

In den letzten Tagen war der Bevölkerung der sizilianischen Städte nahegelegt worden, freiwillig zu räumen. Wie man nunmehr verlässlich vernimmt, wurde die Evakuierung eingestellt.

II. Das ausgezeichnete Wirken der Miliz und Unpa auf dem Gebiete der Luftschutzmassnahmen

Gegen alle Überschreitungen der Luftschutzvorschriften wird scharf vorgegangen. Streifen der Miliz und der Unpa haben in der Nacht vom Montag auf Dienstag jedes Haus inspiziert. In Oberitalien greift man am schärfsten durch. In Turin wurden am ersten Tag der Verdunkelung 54 Haus- und Geschäftseigentümer bestraft, in Mailand über 8o.

Die römische Bevölkerung ist überrascht und vielfach sehr bestürzt darüber, dass bereits in der ersten Nacht des Krieges Fliegeralarm stattfand. Die Stromzentralen stellten für die Dauer des Alarms das Licht ab. In den Aussenbezirken waren aus ziemlicher Ferne deutlich die harten kurzen Salven der Flugabwehr zu vernehmen. Da nur die allerwenigsten Häuser über Luftschutzkeller verfügen, verbrachten 9/1o der Bevölkerung den Alarm in den Wohnungen oder trieben sich hilflos in den Treppenhäusern, ja sogar auf der Strasse herum! Der Überwachungsdienst der Unpa und Miliz funktionierte jedoch ausgezeichnet und half über diese erste Konfusion hinweg. Im einfachen, ärmeren Volk kritisiert man die absolut ungenügende Vorsorge für den Schutz der Zivilbevölkerung.

Im Laufe des Vormittags sprach sich herum, dass über den Städten Livorno, Turin, Genua und Mailand heute nacht Bomben abgeworfen wurden. Weder Rundfunk noch Presse bringen darüber bisher Nachrichten.

3710-91

92

III. Rom als offene Stadt

In den Parks des Pincio (Villa Borghese) und der Villa Doria Pamphili wurden Zeltlager des Roten Kreuzes aufgeschlagen. Mit der Verlegung aller Militärkommandos und der Ämter der Wehrministerien ausserhalb der Hauptstadt ist Rom faktisch zur offenen Stadt erklärt.

371092

II D 3

Zk an II A 13

Vertraulich

Nur zum internen Dienstgebrauch!

A u s l a n d s d i e n s t

Bericht Nr. 1277/40

H/vS. I t a l i e n

III

S o z i a l p o l i t i s c h e s

Rom, den 12. Juni 1940

Befriedigung über die neuen Verordnungen des Ministerrates

Die Verfügungen des Ministerrates werden allgemein gutgeheissen und begrüsst, insbesondere die Verordnung über die Stabilität der Preise, Löhne und Mieten, sowie die Hilfsmassnahmen für die Familien und Angehörigen der Einberufenen. Unter diesem Aspekt wird auch die zweiprozentige Abgabe gewisser Lohnkategorien kritiklos angenommen.

Betriebe und Eigentum von Angehörigen der Feindstaaten werden einem noch zu schaffenden "ENTE" überwiesen werden, womit jeder diesbezüglichen privaten Spekulation ein Riegel vorgeschoben ist.

371093

94

Left-Top Aligned

II D 3

Zu. II A 13

Nur zum internen Dienstgebrauch!

Vertraulich

Auslandsdienst

Bericht Nr. 1278/40

H/vS. Italien

Vatikanstadt

Rom, den 12. Juni 1940

Zur Haltung des Vatikans und ihrer Beurteilung durch Partei und Bevölkerung

Aus dem Vatikan verlautet, dass der Papst über die Bischöfe dem italienischen Klerus eingeschärft habe, absolut loyal zu bleiben und alle nationalen Pflichten lückenlos zu erfüllen. Die Frage des doppelten Charakters der kirchlichen Leitung als übernationaler Einrichtung in einem freien Staatsgebiet und der nationalen Gebundenheit und Verpflichtung der kirchlichen Amtsträger in Italien ist wieder akut und, wenigstens für den Augenblick, voll gefährlicher Spannungsmöglichkeiten.

In der italienischen Öffentlichkeit, oder besser: in der faschistischen Partei, hatte es einen ziemlich ungünstigen Eindruck gemacht, dass der Papst den Diplomaten und ihren Stäben aller etwa mit Italien in Krieg geratenden Länder Asyl in der Vatikanstadt angeboten hat.

In den breiten Massen der italienischen Bevölkerung überwiegt jedoch weitaus das Vertrauen, dass Kirche und Klerus die nationale Sache Italiens stützen werden, wenn es sich auch diesmal nicht um eine so ausschliesslich italienische Auseinandersetzung handelt wie im Kampf um Abessinien.

- - - - - - -

371094

95

Right-Bottom Aligned

II D 3

Zrk. zu II A 13

Nur zum internen Dienstgebrauch!

A u s l a n d s d i e n s t

Vertraulich

Bericht Nr. 1279/40

II/Hö. I t a l i e n .

F i l m w e s e n .

Rom, den 1o.Juni 194o

Filmpropaganda für die Forderungen Italiens

Nachdem vor etlichen Wochen in den italienischen Filmhäusern ein wirklich ausgezeichneter Kurzfilm über die Blockadeschikanen im Mittelmeer erschienen war, ist in letzter Stunde auch noch ein Trickfilm unter dem Titel "Der Gefangene" (im Mittelmeer, ist zu ergänzen!), herausgekommen, der in sehr instruktiver Form die italienischen Mittelmeerprobleme, vor allem die Fragen Suez, Gibralter und Dardanellen, schildert.

Dieser dokumentarische Film wird von einem Lehrstreifen "Attenzione" (Achtung! Schweigt!) begleitet, der zur Vorsicht vor der Feindspionage mahnt.

371095

Left-Top Aligned
Centered
Right-Bottom Aligned

Left-Top Aligned

T D3

Zsk. zu T A 13

Nur zum internen Dienstgebrauch!

Vertraulich

Auslandsdienst

Bericht Nr. 1283/40

H/vS. Italien

Stimmungsbericht

Rom, den 12. Juni 1940

I. Eindrücke vom ersten Kriegstag in Italien

Der unvorstellbare Jubel der Italiener, wie wir ihn vorgestern auf der Piazza Venezia miterleben konnten, ist rasch einem nüchternen Ernst gewichen. Das öffentliche Leben nimmt seinen Fortgang, als sei überhaupt nichts geschehen. Eine grosse Ungeduld kennzeichnete wohl am wesentlichsten den ersten Tag des Krieges: man konnte es kaum erwarten, den ersten Bericht des italienischen Hauptquartiers zu erhalten. Als er dann heute morgen bekanntgegeben wurde, gab es zum Teil enttäuschte Gesichter: irgendwie hatte man doch mehr erwartet, zumal die Gerüchte des Montags schon von Bombardierung und Landung in Corsika und dem Eindringen der italienischen Truppen in französisches Gebiet wissen wollten. Aus fast allen Gesprächen bekommt man den Eindruck, dass auf die stürmische Begeisterung des Montag nun zunächst eine Reaktion einsetzt, in der die ansonsten sehr still und schüchtern gewordenen Miesmacher wieder lebendiger werden. Irgendwelche Gefahr kann daraus nicht entstehen. Ausgleichend wirken im Augenblick vor allem die Nachrichten über die Ausschreitungen in England und Frankreich gegen die Italiener, sowie die unbedingte Sicherheit, dass "die Deutschen schon rasch machen werden".

II. Unbedingtes Vertrauen auf die deutsche militärische Überlegenheit

In der gesunden Masse des Volkes ist überdies ein gesunder Ehrgeiz spürbar, Italiens Waffen möchten Erfolge erzielen, die sich den deutschen an die Seite stellen können. Die Pessimisten halten dem entgegen, dass "die Alliierten alles daran setzen werden, gerade Italien gegenüber ihr zerschlagenes militärisches Prestige wieder aufzurichten und dass Italiens Schlagkraft sich mit den Waffen und Soldaten des Reiches doch nicht messen könne..."

371096

Right-Bottom Aligned

III. Die Bischöfe und der Klerus für Italiens gerechte Sache und Sieg

Evaristo Colli, Bischof von Parma und Leiter der Katholischen Aktion Italiens, hat an die Mitglieder der KAT einen Aufruf erlassen, in dem es u.a. heisst:"In dieser schweren und feierlichen Stunde, in welcher unser Vaterland alle seine Söhne ruft, antworten die Mitglieder der Katholischen Aktion mit jenem Pflichtbewusstsein und jener Hingabe, die die Frucht einer christlichen Erziehung sind. Für uns bestehen die besonderen Pflichten des Augenblicks vor allem in der Zweiheit "Beten und Arbeiten", Beten -damit Gott unsere liebe Heimat schütze und ihre Söhne, die sich tapfer schlagen. In ruhiger Kraft arbeiten,- jeder an seinem Platz und in treuer Erfüllung der von der Autorität aufgetragenen Pflichten, im Geist des Opfers und der Disziplin.. Unsere Gebete, unsere Opfer und unser helfendes Mitleid seien die Waffe, die die Gerechtigkeit Gottes anrufen für eine bessere Zukunft unseres Vaterlandes und der Menschheit".

In Padua schloss der Festprediger Msg. Rogari di Giubba anlässlich der Antonius-Woche seine Festansprache mit den Worten:" Von dem Augenblick an, den jener Grosse der Italien führt, für uns als Start gewählt hat, dürfen wir nichts anderes als beten und arbeiten für den vollen und raschen Triumph unseres Vaterlandes".

In Ascoli Piceno fand am 12. 6. auf dem Domplatz eine grosse Volkskundgebung statt, während welcher Msg. Agostino Queirolo auf die geschichtlichen und politische Gründe hinwies, die Italiens Krieg notwendig und gerecht machten. Mit den Wünschen für den König, den Duce und da italienische Heer verband Queirolo die Wünsche für das Reich und den Führer.

II D 3

Zu. II A 13

Nur zum internen Dienstgebrauch!

Vertraulich

Auslandsdienst

Bericht Nr. 1284/40

H/vS. Italien

Politisches

Rom, den 12. Juni 1940

Befriedigung über das internationale Echo
der italienischen Intervention

Das internationale Echo der italienischen Intervention wird in Rom als befriedigend, ja teilweise sogar als überraschend günstig betrachtet. Zusammengenommen beweisen die Auslandsstimmen eindeutig, dass der Umbruch in der Einstellung der Weltmeinung dem Kriege gegenüber bereits in vollem Gange ist und der bisherige Verlauf der Ereignisse eine neue Meinung und Wertung erzwingt. Auf kurze Formeln gebracht, charakterisiert man das Weltecho des italienischen Entschlusses folgendermassen:

Jugoslawien und Griechenland: Grosses, erleichterndes Aufatmen und Ernste Anstrengungen, Ruhe und Neutralität zu sichern.

Bulgarien: Besonders günstige Wirkung der Normalisierung in den italienisch-russischen Beziehungen.

Rumänien: Hoffnung, dass die klaren Beweise der italienischen Sympathien für Rumänien durch eine diplomatische Übereinkunft gestützt sind, durch welche Russland von einem Angriff auf Rumänien absehe.

Türkei: Äusserste Vorsicht und offensichtliche Verwirrung. Bisher noch keine Massnahme gegen die loooo Italiener in der Türkei, jedoch Sperrung der Handelsbeziehungen und Zurückrufung der türkischen Schiffe.

Schweiz: Befriedigung über die italienische Zusicherung und Erneuerung des Neutralitätswillens."Man lernt sich benehmen".

371098

99

Spanien: Die Normalisierung zwischen Rom und Moskau besser aufgenommen als in Rom erwartet. Volles Verständnis für die italienischen Ziele und Aktion. Wachsende Betonung der imperialen spanischen Aspirationen.

Russland: Objektiv.

USA: Ausgesprochen feindlich (Der Text der Rede Roosevelts ist durch den französischen Rundfunk in ganz Italien sofort bekannt geworden), aber praktisch hilflos.

Südamerika: Schlecht, mit Ausnahme von Brasilien, dessen Präsident Vargas von allen Urteilen führender internationaler Staatsmänner das grösste Verständnis für die Sache Italiens, sowie die grossen Hintergründe der europäischen Auseinandersetzung bewies.

Japan: Aufrichtige Sympathie, zusammengefasst vor allem im Urteil des augenblicklich noch in Italien weilenden Chefs der japanischen Mission, Excell. Sato.

371099

I D 3

Zrk. zu II A 13

Nur zum internen Dienstgebrauch!

Vertraulich

A u s l a n d s d i e n s t

Bericht Nr. 1286/40

H/Hö.

I t a l i e n .

M i l i t ä r p o l i t i s c h e s .

Rom, den 4.Juni 1940

I. Verstärkte Luftschutzmassnahmen

Die Luftschutzmassnahmen werden in den italienischen Grosstädten nach den ersten Inkursionen der Feindflugzeuge beschleunigt fortgeführt. In Mailand, Genua und Turin werden Luftschutzgräben und Unterstände in den Parks angelegt. Über besonders in Rom, werden die wertvollsten Kunstdenkmäler durch Sandsackwände geschützt.

II. Gelungene Abwehr feindlicher Flugblattabwurfmaschinen

Heute nacht erlebte Rom den zweiten Alarm, diesmal aber mit wirklichem Einflug der Feindflugzeuge und stärkster Luftabwehr. Eineinhalb Stunden lang feuerten alle Flakbatterien des Stadtrings und der bis ans Meer sowie bis in die Albaner- und Sabinerberge gestaffelten äusseren Abwehrzone. Zwischen den harten Schlägen der Flakgranaten waren in Richtung des Meeres deutlichst ca. 6-8 schwere Bombeneinschläge hörbar, über deren Effekt bis zum Augenblick noch nichts Verlässliches zu erfahren ist.

Über Rom selbst, das von neun Feindflugzeugen mehrmals überkreuzt wurde, wurden jedoch nur Flugblätter abgeworfen, davon eines mit längerem und ein zweiter Typ mit kürzerem Text. Letzterer hat folgenden Inhalt: "Der Duce hat den Krieg gewollt. Nun habt ihr ihn. Das italienische Volk aber will den Frieden. Haltet ein und wir tun sofort dasselbe". Die Kommentare des Volkes zu diesen Manifesten waren "Ja, jetzt wollt ihr aufhören, weil euch das Wasser zum Munde steht und die Deutschen schon Paris besetzen!" Das Flugblatt mit länge Text enthält u.a. auch das Versprechen, dass Frankreich und England dem italienischen Volke nichts wollen. Inhaltlich und formal also wenig Unterschied zu den Flugzetteln, die man Deutschland widmete.

371100

101

Der Luftabwehr gelang der Abschuss von 2 Maschinen (in Rom spricht alles von dreien und wird bis heute abend wohl diese Zahl noch vergrössert), von denen eine in der Nähe des Flugplatzes Ciampino, die andere bei der Aqua Santa herunter geholt wurde. Der Einflug in Rom war über den Monte Mario erfolgt. In Via Varese gab es geringe Sachschäden (Mauereinschläge), verursacht durch die Flugabwehrgranaten.

III. Disziplinlose Haltung der römischen Bevölkerung

Die Aufregung der römischen Bevölkerung, besonders in den dichtbevölkerten ärmeren Vierteln, von Dorenzo, Trastevere sowie in den Wolkenkratzervierteln der Aussenbezirke war unglaublich. Auch die Mehrzahl der Männer verlo die Ruhe, Nur in seltenen Fällen wurde in den ebenso seltene Luftschutzkellern wirklich jene Disziplin gehalten, die nun schon mehrere Tage lang in Funk und Presse sowie in den mündlichen Anweisungen der UNPA gefordert wird. Man rauchte in den Unterstandsräumen, lief mit den Kindern auf die Strasse, vergass in vielen Fällen die Lichter zu löschen. Heute gibt es in Rom kein anderes Gespräch als den Alarm. Bisher wurden in Rom in über 800 Fällen Strafen wegen Nichteinhaltung der Luftschutzvorschriften verhängt. In den Städten Oberitaliens soll die Disziplin weit grösser sein.

IV. Die Wirkungen der feindlichen Luftangriffe auf Norditali

Zu den gestrigen Bombardierungen wird noch verlässlich bekannt: In Turin wurde der Bahnhof (Zollgebäude), sowie ein Teilwerk der Fiat getroffen. In der Umgebung Roms gelang es den feindlichen Flugzeugen, die Bahnstrecke Rom-Mailand zu beschädigen. In fünf Anflügen auf San Remo wurde nur geringer Schaden angerichtet. Heute sollen mehrere Städte Siziliens bombardiert worden sein. Letztere Meldung ist noch von keiner Seite beglaubigt.

V. Üble französisch-englische Methoden

In Rom ist Nachricht eingetroffen, dass die französischen Behörden einen Teil der dortigen Italiener auf Schiffen mitten in den Hafenanlagen interniert haben. Die Engländer haben ihrerseits, wie schon vorgestern bekannt wurde, das Konzentrationslager der Italiener Maltas neben die Munitionsdepots gelegt, um die italienischen Luftangriffe zu erschweren.

VI. Auf vergeblicher Suche nach der englischen Flotte

Bruno Mussolini berichtete gestern unter Freunden, dass 200 italienische Bomber, darunter auch die Maschine des Par. sekretärs Muti, am 11. vom frühesten Morgen bis nachmittags 16 Uhr das Mittelmeer nach der englischen Flotte absuchten, ohne sie jedoch aufzufinden. Die Aktion hätte den Zweck gehabt bereits am ersten Tage des Krieges mit einem besonders eindrucksvollen Erfolg aufwarten zu können.

102

II D 3

3/10. II A 13

Nur zum internen Dienstgebrauch!

Auslandsdienst

Vertraulich

Bericht Nr. 1320/40

W/vS. Italien

Stimmungsbericht

Rom, den 19. Juni 1940

Freude und Genugtuung über die deutsche Bündnistreue

So selbstverständlich man es auch findet, dass Italien an der Ausarbeitung der Friedensbedingungen für Frankreich beteiligt ist, so hat die sofortige Ankündigung des Führers, sich mit Mussolini zu diesem Zweck zu treffen, überall in Italien doch den allertiefsten Eindruck gemacht. Umsomehr, als sich Pétain nur an das Reich gewandt hatte. Die Italiener sehen im Verhalten des Führers die überzeugendste Probe für die Echtheit seiner Empfindungen gegenüber Italien und einen "schönen Beweis der Nibelungentreue". Neben der unendlichen Freude, den ersten Teil des Kampfes beendet zu wissen, ist die italienische Genugtuung, vom Reich als vollwertiger und gleichberechtigter Bündner anerkannt zu sein, das tiefste der Gefühle, mit denen man die Münchener Konferenz der beiden Führer begleitete.

371102

Left-Top Aligned
Centered
Right-Bottom Aligned

II D 3

Pol. II 4 13

Nur zum internen Dienstgebrauch!

Vertraulich

Auslandsdienst

Bericht Nr. 1321/40

W/vS. Italien

Politisches

Rom, den 19. Juni 1940

Zum italienisch-ägyptischen Verhältnis

Mit dem Herannahen des Generalangriffes auf England wird die Frage des italienisch-ägyptischen Verhältnisses immer akuter und gefährlicher. Die in Rom von der ägyptischen Regierung überreichte Note (wonach Ägypten erklärt, England vertragsgemäss alle Hilfe zu gewähren, Italien jedoch nicht den Krieg erklären zu wollen) wird als naiv und unverschämt bezeichnet. "Italien wird nicht lange zuschauen" schrieb am Sonntag Ansaldo im "Telegrafo", dem Blatte Aussenminister Cianos, "dass das äygptische Gebiet den Engländern für ihre Einbrüche zu Lande und in der Luft dient, ohne zu reagieren". Italien ist zu einem kompromisslosen Einsatz gegen die englisch-ägyptischen Positionen gezwungen, da die Engländer in der Eroberung der zwei befestigten Grenzposten Amseat und Esc Scegga daran sind, die Initiative zu übernehmen. Das Fernziel des italienischen Generalstabes in Libyen besteht in der Herstellung einer Landverbindung von Libyen über den englisch-ägyptischen Sudan nach dem Imperium.

371103

104

Left-Top Aligned

II D 3
Pk. II A 13.

Nur zum internen Dienstgebrauch!

Vertraulich

Auslandsdienst

Bericht Nr. 1322/40

W/vS. Italien

Militärpolitisches

Rom, den 19. Juni 1940

Versionen über den italienischen Einsatz an der französischen Grenze

Die Italiener suchen in den letzten Tagen nach einer Erklärung für die relativ abwartende und abtastende Haltung der italienischen Wehrmacht an der französischen Grenze. Es zirkulieren diesbezüglich die verschiedensten Versionen: entweder -sagt man- reicht unsere militärische Schlagkraft nicht aus, um rasche und sichere Erfolge zu erzielen, oder die italienische Zurückhaltung basiert auf Übereinkunft mit dem Führer, um im Zeitpunkt der Abrechnung mit England grosse italienische Massen gegen die britischen Positionen in Afrika einsetzen zu können. Schliesslich ist die Meinung anzutreffen, Italien bleibe um der zukünftigen politischen Entwicklung wegen in der Defensive. Italien würde damit vermeiden, von Frankreich für immer gehasst zu werden und könne später Frankreich in den von Italien zu führenden Kreis der Mittelmeernationen einbeziehen.

371104

105

Right-Bottom Aligned

II D 3

Zu. II A 13

Nur zum internen Dienstgebrauch!

Vertraulich

Auslandsdienst

Bericht Nr. 1323/40

W/vS. Italien

Luftschutz

Rom, den 19. Juni 1940

Ausbau von Luftschutzräumen

Erst nach der Intervention Italiens ist man in Rom daran gegangen, technisch einwandfreie Massen-Luftschutzräume zu schaffen. Die Kolonnaden der Plätze Colonna und Esedra, der Traforo, sowie das Kolosseum werden zusammen ca. 30-40 000 Menschen fassen können.

371105

106

VI/2: SS Unterscharf. Sauer m.d.B.d.R. II. II D 3 zurück an Archiv

P 3.12.

VI/v 28.6.

Nur zum internen Dienstgebrauch!

Vertraulich

Auslandsdienst

Bericht Nr. 1327/40

W/Hö. II

Italien.

Politisches.

Rom, den 21.Juni 1940

Italiens Haltung vom 1.September 1939 bis zur Intervention

I. Teil

Die Entwicklung der italienischen Haltung vom Kriegsausbruch bis zur Intervention wird heute in Italien selbst wie in unserer eigenen Presse als absolut konsequent und ungestört dargestellt. Man könnte schwer einsehen, warum man vor sich selbst und der Welt ohne plausiblen Grund noch an die schwierigeren Etappen erinnern sollte, die glücklich hinter uns sind und das grosse geschichtliche Endergebnis deutsch-italienischer Zusammenarbeit nicht mehr beeinträchtigen können. Diese Einschränkung entbindet jedoch eine vertiefte Überprüfung und Wertung des Erreichten und seines Werdeganges nicht, auch an die Perioden der Krisen zu erinnern, die erst klar werden lassen, wie gewaltig das Format Adolf Hitlers und Benito Mussolinis sich über alle gewordenen Vorstellungen erheben und andererseits: wie sicher auch in den stürmischsten Augenblicken der Wille des Führers blieb, die Einzelphasen der diplomatisch-politischen Entwicklung seit September 1939 an dem Felsen einer genialen historischen Konzeption - die man gemeinhin Achse nennt - zu verankern und von dort aus immer wieder in die gewollte Richtung zu bringen.

Die durchlaufene Entwicklung ist tatsächlich nicht so einfach wie sie nachträglich erscheint. Wenn es für den gemeinsamen deutsch-italienischen Kurs zeitweise zu Schwierigkeiten kam, so liegt der tiefste Grund im Wesentlichen in einem Zweifachen: das Tempo der Ereignisse war für Italien zu schnell und seine Vorbereitung wie Mittel zu extremsten Proben - etwa

371106

107

eine für Deutschland ungünstige Entwicklung - nicht ausreichend. An einem kann jedoch nicht gezweifelt werden und dies muss stets korrigierend in Rechnung gesetzt werden: Italiens Ziele und Aufgaben blieben restlos identisch mit denen des Reiches, und der Wille des Duce, mit dem Führer bis zum Ende zu gehen, hat unantastbar über aller Diskussion zu bleiben.

Zeitweise wurde selbst bis in hohe italienische Kreise hinein an diesen beiden fundamentalen Sätzen gezweifelt, die für die deutsche Führung zum eisernen Bestand und zur unangreifbaren Garantie ihrer Grundeinstellung gehörten. Man kann jedoch für den italienischen Zweifel einen überzeugenden Grund und damit eine stichhaltige Entschuldigung finden: Das Reich kannte eben in einer Weise und Sicherheit seine eigenen Kräfte, wie sie Italien, ja vielleicht nicht einmal der Duce, nie sehen und begreifen konnte. Vor allem aber war bei uns die Erkenntnis, dass es zu einer sofortigen raschen und endgültigen Entscheidung kommen konnte, wie auch die Bereitschaft, sie voll und unter allem Einsatz zu wagen, grösser und fundierter als in Italien.

So sind die in Italien am Anfang des Krieges entstandenen und dann noch etliche Male aktuell gewordenen Fragestellungen: "Wie wird sich Deutschlands Krieg entwickeln? Können und müssen wir helfen um jeden Preis? Wie können die politischen und ideellen Bindungen (Achse, Antikommunismus) mit den Interessen des italienischen Staates in Einklang gebracht werden?" usw. durchaus verständlich. Die letzte Perspektive - und sie wurde vom Kern der Faschisten bald gesehen - dieser Fragestellungen war folgende: Wäre es Deutschland schlecht gegangen, so hätte es zu einem tiefgreifenden, politisch-menschlichen Drama kommen können, in dem die Existenz des Faschismus oder die der Krone auf dem Spiele standen. Dass es nicht dazu kam, ist Folge der überragenden deutschen Leistung auf allen Gebieten, aber auch persönliches Verdienst Mussolinis. Aus dem schwierigsten wurde damit der glücklichste und erfolgreichste Abschnitt der bisherigen faschistischen Geschichte.

Die Meisterung der diplomatischen Aufgabe

Die Atmosphäre des Salzburger Treffens stellte die deutsche Führung in den Wochen, da der deutsch-polnische und damit der allgemein-europäische Gegensatz zur Explosion trieb, zwar noch nicht vor die Frage nach der Dauer und Festigkeit des deutsch-italienischen Verhältnisses, wohl aber nach Italiens unmittelbarer Reaktion. Mit anderen Worten: die Unbekannte hiess nicht "Wird Italien bei der Stange bleiben?", sondern "Was wird es im Augenblick des Kriegsausbruches tun, insbesondere wenn die Westmächte beabsichtigen, das Reich sofort in Italien zu treffen?"

Aus der Erkenntnis, dass für den ersten Akt des Krieges dem Reiche am besten mit einer italienischen Neutralität gedient war und Italien selbst durch sofortige Kriegsbeteiligung vor eine seinen Kräften gegenüber unmöglich zu bewältigende Aufgabe gestellt worden wäre (zusätzlicher Kriegsschauplatz Balkan mit allen wirtschaftlichen Folgen!), nahm Italien schon vor Beginn des Kampfes mit Polen eine betont zurückhaltende und abbremsende Linie ein, die von den Alliierten falsch gedeutet wurde. Wo im Wesentlichen nur methodische Beweggründe wirksam waren, vermutete der Westen grundsätzliche Divergenzen zu Berlin, und zwar in einem Ausmass, dass man sogar an die Herüberziehung Italiens ins eigene Lager, zumindest aber an seine Ausschaltung dachte. Rom war mit dieser Konstellation sehr zufrieden und erklärte nach dem Scheitern seiner Friedensversuche im Ministerrat vom 1.September, "keinerlei militärische Initiative" unternehmen zu wollen, wobei es allerdings an allen Grenzen in Bereitschaft blieb. Die weitere diplomatische Linie Italiens war damit auf folgende Ziele abzustimmen: zunächst Lokalisierung des Konfliktes mit gewisser Hoffnung auf nachherigen Frieden, Zurückhaltung Italiens allen Beteiligten gegenüber, absolute Vermeidung von provozierenden Äusserungen oder Akten gegenüber den Westmächten, Versorgung Deutschlands und der eigenen Wirtschaft mit allem, was man haben und weitergeben konnte. Und im Inneren: Hochhaltung der italienischen Moral und der Überzeugung der Massen, dass die deutsche Sache gerecht sei. Das Ganze darf man ruhig eine delikate Aufgabe nennen, die im Wesentlichen - wenn auch von den breiten Massen nicht durchschaut und vielfach kritisiert - voll gemeistert wurde: Der Balkan blieb tatsächlich ruhig, die Westmächte waren mit Italiens Kurs zufrieden, das Gesamtverhalten Italiens erschien den achsentreuen Kräften Italiens als "piano accordato", als mit Deutschland vereinbarte Taktik, die Aussichten auf eine Abstoppung nach dem Polenkrieg waren gering, aber vorhanden (Vgl. Mussolinis Formulierung in seiner Rede zu den faschistischen Parteileitern von Bologna: "Der Krieg ist vermeidbar!")

Die eigentliche und ernsthafte Krisenzeit für das Verstehen zwischen Rom und Berlin kam erst nach dem Sieg im Osten. So unerlässlich vorher Deutschlands Aussöhnung mit Moskau war, so logisch war es nun, dass diese östliche Sicherung ausgebaut und gefestigt wurde, mochte dies in Rom gefallen oder nicht. Ende September schloss das Reich also den deutsch-russischen Pakt ab, der uns die Sicherheit geben konnte, wenn nicht mit, so doch ohne Italien die Lösung der weiteren Aufgaben dieses Krieges zu ermöglichen. Italiens Sprache blieb damals äusserst vorsichtig, aber wohlwollend objektiv. Kein Wort dagegen, aber auch kaum ein Wort dafür. Was Italien erfahren wollte und konnte, wurde Anfang Oktober Graf Ciano in

Berlin gesagt. Hauptergebnis, soweit man ohne Kenntnis der Unterhaltungen schliessen kann: es renkt sich alles ein, endgültige Bindungen werden vermieden.

Am 6.Oktober erfuhr die Welt zum letzten Male aus dem Munde des Führers das deutsche Angebot zu einem konstruktiven Frieden und die Ziele der deutschen Politik. Italien erklärte sich mit dieser Rede auf der ganzen Linie solidarisch und unternahm nochmals einen Generalangriff auf den Wegen der Diplomatie und Presse für eine Beendigung des Konflikts. Das Angebot des Reiches und Italiens wurde vom Westen abgeschlagen. Damit war im Kerne nur mehr eine Realität vorhanden, der gegenüber alle späteren von kleineren Mächten unternommenen Befriedungsversuche versagen mussten: die letzte Vorbereitung auf den entscheidenden Waffengang.

In den folgenden Wochen kamen für die faschistische Politik und Haltung ernsthafte, schwere Proben: Mitte Oktober wurden die russisch-türkischen Verhandlungen abgebrochen, der Abschluss des türkisch-demokratischen Dreierbündnisses wurde zur Tatsache. Beide Ereignisse enthielten nach römischer Meinung für Italien zwei kritische Unbekannte: die der russischen geheimen aussenpolitischen Absichten und die Gefahr, durch die Übereinkunft zwischen den Alliierten und Ankara festgelegt zu werden, ja unter Umständen sogar die Früchte der italienischen Balkanpolitik verlorengehen zu sehen. Wie vorher Italien die Neutralität des Balkans erreichen wollte, so sollte jetzt das türkische Abkommen mit den Alliierten die Neutralität Italiens erzwingen bzw. im Falle eines italienischen Kriegseintrittes an der Seite Deutschlands Italien im Mittelmeer in die Zange nehmen. Diese Lage erforderte von Rom höchste Aufmerksamkeit und Gewandtheit und führte - solange Italien über die politischen Ziele Moskaus weder direkt, noch auch über den Umweg Deutschlands verlässliche Informationen und Garantien hatte - zu der Notwendigkeit, mit der Türkei direkt ins Reine zu kommen, ohne Moskau zu verstimmen. Es sollte sich später zeigen, dass diese Methode Roms richtig war. Immerhin kam es zunächst zwischen Rom und Moskau zu einer neuen Spannung, und zwar im Anschluss an das Manifest der Komintern vom 6.November, eine Spannung, die naturgemäss auf die Beziehungen zwischen Rom und Berlin abfärbte. Ein weiterer Anlass der Befürchtung lag für Rom in der konsequenten, von Berlin zugelassenen russischen Expansionspolitik im Baltikum, der - wie man hier meinte - unter Umständen auch ein russischer Druck in Richtung des Balkans folgen konnte. Ideologische und innerpolitische Rücksichten taten das ihre, eine Atmosphäre zu schaffen, die am besten durch den Umstand gekennzeichnet wird, dass Botschafter Gorelkin,noch bevor er sein Beglaubigungsschreiben im Quirinal abgegeben hatte, wieder nach Moskau zurückberufen wurde.

371109

Left-Top Aligned

Inzwischen war nach dem im November erfolgten Abbruch der russisch-finnischen Verhandlungen zwischen Moskau und Helsinki der Krieg ausgebrochen, der, wenigstens anfänglich, die russisch-italienische Entfremdung nur verstärken musste. Die gleichzeitigen innerbalkanischen Spannungen (Polemik Csaky-Gafencu) machten diese Wochen zu den kritischsten der italienischen Politik seit Kriegsausbruch und erforderten nach innen und aussen, vor den Italienern und vor der Welt, eine orientierende Darstellung. Sie wurde von Graf Ciano in seiner grossen aussenpolitischen Rede vom 16.Dezember gegeben, die an den antibolschewistischen Charakter als Voraussetzung der Achse erinnerte, gleichzeitig ein nochmaliges Bekenntnis zum italienischen Bündnis mit Deutschland enthielt, vor jeder Einmischung in den Balkanraum warnte und den Westmächten die italienische Entschlossenheit ankündigte, mit allen Mitteln und auf alle Fälle die italienische Handlungsfreiheit und die italienischen Interessen zu schützen. In den Beschlüssen des Grossen Faschistischen Rates wurden diese Grundsätze besonders scharf formuliert und die italienische Haltung in dem neuen Begriff der "Non-Belligeranza" (Italien betrachtet sich als "nicht Krieg führende" Macht) festgelegt. Frankreich schwieg damals, England klatschte Beifall, Deutschland gab seine "nicht sehr herzliche" (wie man hier damals sagte) Zustimmung. Die Türen waren nach allen Seiten mehr oder weniger offen gelassen worden.

In jener kritischen Periode zwischen Oktober und Januar wurden drei Faktoren wirksam, die geeignet waren, das Verhältnis zu Russland zu bessern, das zu den Alliierten zu verschlechtern und - als Resultante - das zu Deutschland wieder wärmer zu gestalten. Es waren dies: der Verlauf des finnisch-russischen Krieges, damit zusammenhängende diplomatisch-propagandistische Fehler der Alliierten gegenüber Italien und die Verschärfung der Blockade. Bei aller Sympathie für die finnische Sache übersah man in Rom keinen Augenblick, dass der Krieg für Moskau eine Anstrengung bedeutete, die neue Aktionen im Balkan sehr fragwürdig machen mussten. In diesem Sinne war der Konflikt für Italien also zweifellos von Nutzen. Die italienische Sympathie für Finnland musste zudem zwangsläufig vom praktisch-Politischen her eine beträchtliche Drosselung erfahren, nämlich durch Finnlands zeitweise Bereitschaft, den Anstoss für eine Intervention der Alliierten im Norden zu geben. Die italienische Reserve wurde zunehmend grösser, als sich die Beweise häuften, dass die Westmächte Italiens Haltung zum finnischen Krieg allzu offensichtlich benutzen wollten, um Rom gegen Moskau aufzupeitschen, damit auch Berlin zu belasten und dann Moskau zur Reaktion gegen Rom zu bewegen.

Right-Bottom Aligned

Anfang Januar bereits konnte diese Krise als überwunden gelten. Das italienisch-russische Verhältnis war daran, einer zunehmenden Klärung entgegenzugehen. Der Prozess wurde nicht unwesentlich dadurch begünstigt, dass die Anfang Februar zusammengetretene Balkankonferenz in jeder Hinsicht eine bessere Atmosphäre geschaffen und die italienische Stellung im Balkan nochmals gefestigt hatte (Chronologie: Anfang Januar Csaky in Venedig, Anfang Februar Balkankonferenz in Belgrad, Ende Februar Reise von Sidorovici nach Rom, März Reise Telekis nach Rom). Im übrigen hatte sich inzwischen das Verstehen für den eigentlichen Charakter des deutsch-russischen Verhältnisses gesichert und schwanden zusehends die Gründe, die vordem Italiens antirussische Haltung bestimmten. Der Zweck der römischen Reserve gegen Moskau war erreicht; sie hatte der Rechtfertigung einer gewissen Verselbständigung von Italiens Aussenpolitik gegenüber dem Reich, der Erhöhung der Bereitschaft zur Zusammenarbeit der Balkanländer unter sich und mit Rom, der Verbesserung der allgemeinen Position Italiens in der Welt, der Rettung der spanischen und japanischen Freundschaft gedient und zweifellos auch innerpolitische Vorteile. Sumner Welles scheint bei seinem zweimaligen Rombesuch von all diesen Entwicklungen, sei es zu Moskau, zu Berlin und zu den westlichen Hauptstädten, wenig kapiert zu haben und nahm den Eindruck mit (Roosevelts Rede nach Italiens Intervention kann in diesem Sinne gedeutet werden), dass Italien definitiv seine "Non-Belligeranza" beibehalten werden. Diese Täuschung konnte der Achse nur von Vorteil sein.

So wie die Dinge lagen - Aussichten für eine Normalisierung zwischen Moskau und Rom, Ruhe im Balkan, Scheiterung der Kriegsausweitungspläne im Norden und wachsende italienische Auflehnung gegen die westliche Blockade - konnte die Entwicklung gar nicht mehr anders gehen als in Richtung einer endgültigen Sicherung der Zusammenarbeit zwischen Italien und dem Reich für den Krieg. Die letzte Voraussetzung dafür wurde in der ausgezeichneten diplomatischen Leistung des Reiches geschaffen, wodurch dem finnisch-russischen Krieg zum Vorteil aller ein Ende gesetzt und gleichzeitig (?) Moskau für seine weitere wohlwollende Neutralität die volle Herrschaft über die Baltenstaaten zugesichert wurde. Gelang in dieser Position dem Reich ein überzeugender, auch aussenpolitisch wirksamer militärischer Frühjahrserfolg, so war der Weg endgültig gezeichnet. Der Marsch in die Entscheidung konnte beginnen.

Drei Daten sind auf diesem Wege fundamental: der Besuch von Ribbentrops in Rom (9./10.März), der Moskauer Friede (12.März) und das Brennertreffen zwischen dem Führer und Mussolini (18.März). Ergebnis: die der Haltung nach und in der Auswirkung von Italiens "Non-Belligeranza" gegebene "potentiell

Intervention" wurde zur "Pre-Belligeranza", zum Vor-Kriegszustand. Ihre praktische Auswirkung war in Italiens Schweigen zu Molotows Kongressrede (29.3.) und im wachsenden Widerstand gegen die Blockadepolitik der Westmächte zu spären. Die scharfe Reaktion der Alliierten gegen die "neue" Haltung Roms führte unweigerlich zu einem Anziehen der Spannung, die in den Polemiken während Deutschlands siegreichem, von Italien voll gestütztem Feldzug in Norwegen zum Ausbruch kam. Italien nützte diese Gelegenheit nach innen und aussen aus, um die letzten Schleier und Flecken zu beseitigen, die vorher des öfteren das deutsch-italienische Einverständnis getrübt hatten, und bemühte sich in dieser letzten Epoche vor allem noch einmal um Spanien. Wir alle wissen, wie rasch seit der Landung in Norwegen die Entwicklung auch hinsichtlich Italiens Entscheidung ablief. Die Lage wurde rasch interventionsreif. Frankreich sah es zu spät ein und versuchte, von Amerika gestützt, mit allen Mitteln und ziemlichen Opfern, sich im letzten Moment Italiens Ausschaltung zu erkaufen. Der Duce lehnt ab, und zwar nicht nur, weil die inzwischen von den deutschen Truppen erzwungene Situation bereits klar den Sieg sehen lässt. Am 10.Juni erklärt Italien den Westmächten den Krieg. Drei Tage darauf werden die Botschafter und Staatsangehörigen Polens, Belgiens und Hollands in aller Höflichkeit gebeten, die bereit stehenden Sonderzüge zu besteigen.

Dem Duce aber - so versichern seine Mitarbeiter - war seit dem Treffen mit dem Führer deutlichst anzumerken, wie sehr ihn die Arbeit und Ereignisse der vorhergegangenen Monate physisch und seelisch hergenommen hatten und wie tief seine Befriedigung über den endgültigen Gang der Geschichte, über die endliche volle Meisterung seiner Aufgabe war, die er im letzten darin gesehen hatte, sein Wort vom Maifeld einzulösen.

(Der Schlussteil folgt)

371112

Left-Top Aligned

T D 3
Zwk. aus T A 13

Nur zum internen Dienstgebrauch!

Vertraulich

A u s l a n d s d i e n s t

Bericht Nr. 1333/40

W/vS. I t a l i e n

P o l i t i s c h e s

Rom, den 21. Juni 1940

Italiens Haltung vom 1.September 1939 bis zur Intervention

II. Teil

(Vgl. Bericht Nr.1327/40)

I. Innerpolitische Voraussetzungen

Wenn man von innerpolitischen Voraussetzungen der aussenpolitischen Richtung und Entscheidung Italiens spricht, dann hat man ausschliesslich an jene Faktoren zu denken, die wirklich von greifbarem Einfluss werden konnten. Stabile Grössen, wie Wirtschaft, Organisation usw. können wir in diesem Zusammenhang daher übergehen. Umso wichtiger und fruchtbarer erweist sich jedoch Prüfung und Wertung der übrigen einwirkenden Faktoren, die ihrem Einfluss nach etwa folgendermassen abgestuft werden können: Krone, Heer, Partei, Kirche und Volksstimmung. Ihr Einfluss auf den Gang der Dinge kann nicht gesondert, sondern nur aus ihren Zusammenhängen und aus ihrem Ineinandergreifen begriffen werden.

Die einzelnen Phasen des inneritalienischen Ringens in den Monaten von der Zuspitzung der europäischen Lage (Sommer 1939) bis zur Klärung und Sicherung von Italiens internationaler Position (etwa Januar 1940, vgl. Teil I unseres Berichtes) in ihrem wirklichen Ablauf aufzudecken, wird einer späteren Forschung obliegen. Kein Aussenstehender, auch nicht der beste Journalist, Beobachter oder Diplomat, kann mit Belegen beweisen, was in der Austragung der inneren Spannungen zwischen Duce und König, Regime und Krone,

371113

Right-Bottom Aligned

Left-Top Aligned

Partei und Heer vor sich ging, und wie tief effektiv diese Spannungen reichten. Nur über eines besteht kein Zweifel: dass sie nämlich längere Zeit tatsächlich existierten. Man kann in einer zusammenfassenden und abschliessenden Prüfung, wie wir sie hier versuchen, davon absehen, des längeren auf die Vielfalt der Gerüchte einzugehen, die vor allem im September in Rom und Italien zirkulierten und eben die genannten Spannungen zum Inhalt hatten. Dass in ihnen ein guter Kern von Wahrheit enthalten war, wird eindeutig durch vielerlei konkrete, sichtbare Massnahmen bewiesen, die der Duce im Laufe der Monate zur Überwindung aller Gegensätze in gewohnter Elastizität und mit gewohntem Geschick durchführte. Der Hintergrund aber, auf dem überhaupt solche Gegensätze entstehen konnten, ist durch folgende Problemgruppen gekennzeichnet:

Divergenzen über die (vor allem deutsche) Politik, die die Westmächte zum Anlass des Krieges machten.

Divergenzen in der Beurteilung von Kern und Reichweite der deutsch-russischen Annäherung, und zwar sowohl politisch wie weltanschaulich.

Divergenzen in der Bewertung der eigenen militärischen und wirtschaftlichen Möglichkeiten.

Divergenzen schliesslich hinsichtlich der letzten Aufgaben und Zukunftsmöglichkeiten Italiens als europäische Macht.

Alle zu diesen Problemen aufgetauchten Meinungsverschiedenheiten erwuchsen fast durchwegs aus einer positiven Haltung und zu einem positiven Ziel: Nichts falsch machen, Italien nicht aufs Spiel setzen, nicht mehr wagen, als man leisten kann und in allem absolut italienisch bleiben. Schliesslich war es die höchste Aufgabe eines Königs, solche Überlegungen zum Ausgangspunkt seiner Entscheidungen zu machen. Der Duce dachte hierin bestimmt nicht anders. Der Unterschied zwischen der Haltung Victor Emanuels und Benito Mussolinis scheint jedoch darin gelegen zu haben, dass der König mehr an die Gegenwart und die exclusiven italienischen Interessen, der Duce aber an die durch die Zusammenarbeit mit Deutschland bestimmte Vergangenheit und an die grössere Zukunftsaufgabe Italiens dachte und dabei in jedem Augenblick von dem absoluten Willen bestimmt war, am Ende auf jeden Fall Italien an der Seite des Reiches zu halten. Dass dies mehr Kühnheit, Wille und Einsatz erforderte, war selbstverständlich. Für den allerersten Augenblick, solange nämlich Gefahr bestand, dass die Alliierten Italien durch eine Provokation oder direkten Angriff zur Entscheidung zwingen

371114

Right-Bottom Aligned

würden, stand Mussolini tatsächlich inmitten eines ungeheuren Wagnisses.

Die Alliierten haben zum Glück in einer falschen Einschätzung der italienischen politischen Grundsätze und des zwischen dem Duce und Führer herrschenden Verhältnisses den Angriff auf Italien nicht gewagt oder nicht für nötig gehalten. Im Grunde war damit bereits alles gewonnen. Italien konnte in den ersten Phasen des Krieges abseits bleiben und damit die diplomatische, wie auch die militärische Aufgabe des Reiches ungeheuer erleichtern. Als der Polenfeldzug siegreich beendet war und die Westmächte die konstruktiven Friedensvorschläge des Führers abwiesen, war eine Gruppe der Divergenzen in den Anschauungen der italienischen Führung, nämlich jene über die Politik, die zum Kriege führte ("Deutschland hat zu rasch gehandelt und uns in eine höchst gefährliche Lage gebracht. Warum soll die Achse immer zum Profit Deutschlands funktionieren?") ausgeschaltet. Wie wir sahen, war in der Folgezeit vor allem die zweite Gruppe von Meinungsverschiedenheiten, die den Charakter und die Reichweite der deutsch-russischen Beziehungen betraf, noch störend wirksam. Krone, Kirche und italienische Intelligenz, zum Teil auch einflussreiche Kräfte der faschistischen Bewegung, hegten die stärksten Bedenken, mit einem Deutschland zusammenzubleiben, das sich zum Freund des bolschewistischen Russland erklärte. Das abgründtiefe Misstrauen gegen die russische Aussenpolitik, verstärkt durch weltanschauliche Gesichtspunkte ("Wir haben nicht nur den Faschismus, sondern auch einen König und den Papst") färbte zwangsläufig auf das Verhältnis zwischen Rom und Berlin ab. Mussolini hatte in diesem Punkt keine zu starke Position und musste teilweise und zeitweise nachgeben. Dieses Nachgeben äusserte sich in der Zulassung einer vorübergehend sehr scharfen antibolschewistischen und antirussischen Propaganda, die innerpolitisch als gutes Ventil wirkte. Der Kern der deutsch-italienischen Zusammenarbeit und Interessengemeinschaft wurde durch diese Propaganda jedoch nicht angegriffen. Dafür verstand man viel zu gut, dass Deutschland gar nichts anderes übrig geblieben war als der Versuch, mit Russland ins Reine zu kommen. Die konsequente deutsche Haltung, die das deutsch-russische Verhältnis auf der Ebene der Aussenpolitik und Wirtschaft hielt, ohne weltanschaulich uumzuschwenken, sowie die hervorragende Leistung der deutschen Diplomatie, die den Komplex der russischen Baltikum- und Finnlandpolitik äusserst geschickt auszunützen wusste, haben die italienischen Bedenken gradweise überwunden. Die Folge war schliesslich die auch politische Normalisierung der Beziehungen zwischen Moskau und Rom, als deren wichtigste Voraussetzung jedoch die inzwischen voll zu Gunsten Berlins gestaltete militärische und politische Lage anzusehen ist.

371115

(Niederlagen der Westmächte in Norwegen und im Westen). Den deutschen Erfolgen gegenüber versickerten schliesslich auch die letzten, immer schwächer gewordenen Bedenken gewisser italienischer Kreise bezüglich der eigenen italienischen Kraft ("wieviel können wir uns zutrauen?") und erschien die Notwendigkeit einer italienischen Intervention mehr und mehr als eine Selbstverständlichkeit.

Es geht uns darum, zu beweisen, dass dieser äusserlich sehr logisch erscheinende Prozess nicht nur eine zwangsläufige, durch die deutschen Erfolge bedingte Entwicklung war, sondern in hohem Masse durch die elastische Innenpolitik des Duce mitbestimmt wurde. Wir müssen daher kurz an die sogenannte "Wachablösung" vom 3o. Oktober erinnern, die in der ganzen Welt und in Italien ungeheures Aufsehen erregte und meist sehr irreführend interpretiert wurde. Was der Duce mit diesem tiefgreifenden Personenwechsel wollte und erreichte, war eine Überwindung jener Gegensätze, von denen wir eingangs sprachen. Die Neubesetzung von sechs Ministerposten und höchster militärischer Ämter (Ausschaltung von Pariani und Valle) kam den Wünschen des Königs und der Wehrmacht entgegen. In gleicher Richtung wirkten die Ernennung Umbertos zum Führer der Heeresgruppe Nord und die Eingliederung der Miliz in das Heer. Die Neubesetzung der Parteileitung aber und die anschliessende Reform innerhalb aller faschistischen Organisationen entkräftete eine gefährlich gewordene Kritik der Öffentlichkeit und schuf gleichzeitig ein brauchbares Instrument für die geistige und politische Vorbereitung des italienischen Volkes auf die Intervention.

Dass diese Vorbereitung vonnöten war, hat die geradezu jämmerliche und politisch instinktslose Haltung der italienischen Öffentlichkeit in den ersten Monaten dieses Krieges bewiesen. Wie sehr der Duce selbst über diese defaitistische, unfaschistische und vielfach geradezu charakterlose Haltung, insbesondere der Intelligenz und des Bürgertums, entsetzt und verbittert war, ist unschwer aus seiner Rede an die Parteiführer von Bologna (Rede an die X.Legion) zu lesen, die die schärfste Abrechnung darstellt, die wir vom Duce kennen. Mit der tatsächlich vorhandenen Orientierungslosigkeit der breiten Massen, die das delikate Spiel der italienischen Führung nicht durchschaute und für längere Zeit auch nicht durchschauen durfte, kann die verheerende Stimmung des Anfangs nicht voll entschuldigt werden. Eigenarten der italienischen Mentalität und volles Versagen der politischen Schulung müssen mitverantwortlich gemacht werden. Damals wurde es sonnenklar, dass die jahrelange deutsch-italienische Zusammenarbeit es nicht vermocht hatte, eine absolut krisensichere antidemokratische und deutsch-freundliche Überzeugung des

371116

italienischen Volkes zu verbürgen. Unsere Feindpropaganda wusste dies und hatte daher anfänglich auch keine schlechten Erfolge, zumal sie in keiner Weise an Mitteln sparte und die unmöglichsten italienischen Stellen, von den öffentlichen Bibliotheken und Instituten bis zu den Geschäftshäusern, Filmfirmen und Redaktionen mit einer Unmenge propagandistischen Materials überschwemmte.

Diese Tätigkeit wurde in Italien unterstützt durch die Haltung des Vatikans, seiner Presse und Rundfunksendungen, in gewisser Hinsicht auch durch die Papstenzyklika vom 2o. Oktober (Kritik gegen die Demokratien geringer als die gegen Deutschland, bei gleichzeitiger, besonderer Wärme für Italien), durch die zeitweise antibolschewistische Propaganda und nicht zuletzt durch die steigenden materiellen Opfer, die das Volk zu tragen hatte. Die ganze Zeit hindurch waren die wirklichen Faschisten, die durch die Schule der Partei gegangene Staatsjugend und ein sehr grosser Teil der breiten, ärmeren Volksschichten in ihrer politischen Haltung sauber geblieben. Um die Jahreswende konnte auch stimmungsmässig die Krise als überwunden gelten. Die Erkenntnis über die wahren Ursachen und konstruktiven Ziele dieses Krieges setzten sich durch. Die propagandistischen und politischen Fehler der Alliierten zerstörten, was sie in Italien anfänglich gewonnen hatten. Die Blockade besorgte den Rest. Noch bevor sich militärisch die Endentscheidung und unser volles Übergewicht ankündigte, hatte sich die öffentliche Meinung Italiens wieder auf unsere Seite gestellt. Mit dem Beginn der deutschen militärischen Operationen aber (Norwegen) schwanden die letzten Zweifel und erwuchs eine Bewunderung und Begeisterung, die der Duce im Zeitpunkt der Intervention mühelos für die Bewältigung der neuen Aufgaben Italiens einspannen konnte. Wie alles übrige, so hatte Mussolini auch die Stimmungsfaktoren richtig eingeschätzt; er betrachtete sie von Anfang als sekundäre Grössen und auch im Negativen als ungefährlich.

II. Der geistige Hintergrund

Die Italiener hatten zu Beginn dieses Krieges auch im Ideellen vielfach Orientierung und Sicherheit verloren. Inmitten der drei grossen Spannungsfelder Demokratie, Nationalsozialismus und Bolschewismus wussten sie nicht mehr ihren genauen Platz. Das faschistische Italien stand sich ja doch augenscheinlich mit den Demokratien nicht gerade schlecht und blieb der Bindung an Deutschland treu, trotzdem dieses zum Bolschewismus ein Verhältnis gefunden hatte, das dem Wesen und der Tradition der deutsch-italienischen Gemeinschaftspolitik nach

371117

allgemeiner italienischer Ansicht fremd war. Dazu war man in Italien anfänglich der Ansicht, der Krieg sei nicht aus ideologischen Gegensätzen, sondern einem sehr greifbaren politischen Interesse Deutschlands (nicht Italiens) entsprungen. Während Deutschland nur nach einer Seite, Russland, ideelle Elastizität entwickelte, empfand der Italiener die faschistische Position nach allen Seiten hin locker geworden. Sicherer Pol in diesem scheinbaren Chaos war ausschliesslich das mit Deutschland gemeinsame Interesse gegen den Westen, und der geschichtliche Aspekt einer echten, revolutionären Auseinandersetzung der armen, volkreichen und jungen Nationen mit der Demoplutokratie. Die Frage der gebildeten Italiener positiver Haltung hiess daher für lange Wochen: wie ist in dieser ideellen Konfusion eine gemeinsame praktische Politik zur Erreichung der gemeinsamen, letzten Ziele möglich? Eine Reihe von Vorurteilen erschwerte die Überlegungen.

Die wichtigsten davon waren:

1. Der Krieg ist aus einem einseitig deutschen Interesse (Polenfrage) entstanden. Er hat für Euch den Charakter auch eines Revanchekrieges, während er für uns im besten Fall zu einem Unabhängigkeitskriege werden kann. Der Kriegswille ist bei Euch daher von vornherein stärker.

2. Eine gewisse Angst vor einer kontinentalen Hegemonie Deutschlands, ohne die viel wesentlichere französisch-englische Hegemonie im Mittelmeer als untragbar zu empfinden.

3. Der italienische Minderwertigkeitskomplex gegenüber Deutschland.

Das gewaltige Erleben des deutschen Siegeszuges, das wundervolle Beispiel dieses kraftvollen neuen Deutschlands unter der Führung Adolf Hitlers hat diese Vorurteile vollkommen überrannt oder neutralisiert. Man kann die Tiefe dieses Erlebnisses gar nicht stark genug betonen: auch der letzte und hartnäckigste Gegner Deutschlands in Italien ist entwaffnet und gibt dies zu. Zum ersten Male hat damit die Idee der Achse auch die italienische Intelligenz erobert!

Mancher Italiener findet dafür den Ausdruck "Ihr habt auch Italien besiegt". Was meint er damit? Er meint damit den Zusammenbruch einer politisch-ideellen Vorstellungswelt in der italienischen bürgerlichen und gebildeten Welt, die trotz Faschismus und zwanzigjähriger trauriger Erfahrungen innerlich nach dem Westen orientiert

3711118

Left-Top Aligned

geblieben war. Diese bürgerliche, individualistische, liberale, rationalistische und praktisch unfaschistische geistige Einstellung ist nun erledigt. "Crolle un mito" sagen jene Italiener, die den Augenblick nach tieferen Massen zu deuten wissen. Während also der "Mythus vom Westen" zusammenbricht, gelangt Deutschland und das Deutsche zu einer ganz neuen Einschätzung, und zwar nicht auf dem Wege über die Theorie, sondern über die praktische Leistung des Reiches in diesem Krieg und Sieg. Nun begreift man hier erst, was Führertum und Disziplin möglich machen können.

Italien ist wohl das einzige Land, das aus dem jetzigen, gewaltigen Umbruch und dem deutschen Beispiel wirklich lernen kann. Die Grundlagen dafür sind gegeben in der faschistischen Lehre und im Wort des Duce. Nun handelt es sich darum, endlich die Doktrin in die Praxis zu übersetzen. Die deutsche Leistung wird dabei nie erreicht werden können, denn die Italiener sind nun einmal keine Deutschen. Aber Aufgabe und Opfer dieses Krieges könnten dem Faschismus gleichsam zu einer zweiten Phase seiner Revolution werden, in der endlich mit den Kompromissen und Äusserlichkeiten aufgeräumt wird. Es ist die Frage, ob der Krieg die Italiener tief genug erschüttert und einspannt. Den ersten Teil, gegen Frankreich, haben sie nach eigenem Empfinden viel zu billig gewonnen. Die besten Faschisten erwünschen sich aus dieser Erkenntnis eine Erschwerung der Aufgaben, die wirklich das ganze Volk erfasst. Für nachher aber, für die Zeit des Friedens, wünschen sie eine neue, unendlich aktivierte Epoche deutsch-italienischer Freundschaft, um lernen zu können.

Der jetzige Krieg und Sieg beschliesst demnach nicht die Aufgaben der Achse, sondern eröffnet sie.

371119

120

Right-Bottom Aligned

Aufklärungs-Ausschuß
Hamburg-Bremen
(Beauftr. Dienststelle versch. Reichsministerien)
Hauptgeschäftsstelle Hamburg

Bankkonto: Deutsche Bank Filiale Hamburg
Postscheckkonto: Hamburg Nummer 443 25

Hamburg 11, den Börsengebäude, III. Stock
Fernruf: Sammelnummer 36 05 31

4. Juni 1940.

Pr.

Befr.:

Wir überreichen Ihnen in der Anlage einen Bericht unseres Vertrauensmannes in Rom über die Lage in Italien, der durch die Beifügung einer sensationellen Rede des Duce vom 22. Mai ds.Js. ein besonderes Interesse hat.

Auch diese Rede ist ebenso wie die, die unser Italien-Bericht Nr. 43 (m.Schrb.v.16.Mai) enthielt, bisher nicht veröffentlicht worden.

Heil Hitler !

Der Aufklärungs-Ausschuss Hamburg-Bremen

gez.: Dr. J o h a n n s e n

Hauptgeschäftsführer

PS. Die Reichsministerien sind in der gleichen Weise unterrichtet worden.

371120

121

It. Nr. 45

STRENG VERTRAULICH ! NUR FÜR DEN DIENSTGEBRAUCH!

Wer Abschriften dieses Berichtes herstellt oder herstellen lässt, oder die Berichte an nicht empfangsberechtigte Personen ausserhalb des Dienstgebrauches weitergibt, macht sich strafbar.

Bericht unseres Vertrauensmannes in Italien.

Rom, den 31.Mai 1940

Diesem Bericht ist in der Anlage eine zweifellos sensationelle und aktuelle Rede des Duce vor den staatlichen und Parteispitzen der Provinz Trient beigefügt. Am authentischen Charakter des Textes besteht kein Zweifel.

Mit dieser Rede sind die Grundlinien der in unseren bisherigen Italien-Berichten gegebenen Darstellung in klarster Weise bestätigt worden:

1) Eine Grossmacht muss kämpfen und kann sich nichts schenken lassen.
2) Italien muss bald eintreten, damit ihm nicht von allen Seiten vorgeworfen wird, es habe sich erst nach errungenem Sieg beteiligt.
3) Zur Vorherrschaft im Mittelmeer, die das Urziel der faschistischen Politik ist, gehören der Besitz von Korsika und Tunis, während Gibraltar und Suez in Händen befreundeter, Italien aber unterlegener Mächte sein könne. Die Ausdehnung in Nordafrika nach Westen mit einem Ausgang zum Atlantik und nach Osten mit der Herstellung einer Landverbindung nach Abessinien müsse als völlig logisch und natürlich betrachtet werden. Neu ist der Hinweis auf Mossul.

Es muss auffallen, dass der Duce kein Wort über den Balkan gesagt hat. Man kann natürlich einen Bezug auf den Balkan in den letzten Satz der Rede hineininterpretieren. Die räumliche Nähe gerade der Trientiner zu Jugoslavien hätte aber doch wohl ein ausdrückliches Wort nahegelegt. Dass es unterblieben ist, darf demnach doch wohl dahin ausgelegt werden, dass keine direkten italienischen Absichten in dieser Hinsicht akut sind. Es besteht allerdings auch die Möglichkeit, dass der Duce etwa vorliegende Absichten in Bezug auf Dalmatien bewusst verschleiern wollte. Eine solche Auffassung wird in gewisser Weise bestärkt durch die Tatsache, dass an der italienischen-jugoslavischen Grenze sehr starke Kräfte zusammengezogen sind, angeblich sogar mehr als an der italienisch-französischen Grenze. Weiter die (von italienischer und jugoslavischer Seite bestätigte) Tatsache, dass Pavelić und Kvaternik und einige Exponenten der kroatischen Ustasi, die 1934 König Alexander ermordeten, sich in Italien aufhalten, ihr Ausbildungslager bei Parma weiter

371121

weiter betreiben und dass Pavelić vor kurzem in Rom eine Zusammenkunft mit einem höheren Beamten des Aussenministeriums gehabt habe. Man wird daraus den Schluss zu ziehen haben, dass die kroatische Karte, d.h. die Erwartung einer inneren Auflösung Jugoslaviens immer noch in der Hinterhand gehalten wird; im übrigen aber ist die Verbindung zu diesen Elementen und vor allem die militärischen Vorbereitungen an der Grenze wohl in erster Linie dazu bestimmt, Jugoslavien einzuschüchtern und unter Druck zu halten. Vielleicht, so meinen einige unserer italienischen Freunde, soll damit auch den in der Bevölkerung sehr lebendigen rivendicazioni auf Dalmatien eine gewisse Genugtuung gegeben werden. Dass Jugoslavien von sich aus eingreifen und angreifen könnte, schliessen wir aus. Es ist aber, scheint uns, kein Grund zu erblicken, der die Schaffung einer Front im Osten und damit die zeitweilige Unterbrechung wichtiger Verbindungen und Versorgungswege rechtfertigte, umso weniger, als bei Friedensschluss jede gewünschte Umordnung im Donau- und Balkanraum auch ohne vorherige Kämpfe durchgesetzt werden kann.

Den in italienischen Kreisen oft gehörten Hinweisen auf die "kommunistische Gefahr" auf dem Balkan kann man mit dem Argument entgegentreten, dass dieser sogenannte Kommunismus im wesentlichen nur die Umsetzung der Unzufriedenheit und des Elends der halbgebildeten Jungakademiker und Studenten ist. Dieser Kommunismus wird im gleiche Moment verschwinden, in dem diese Elemente gut bezahlte Stellungen finden.

Das Verhältnis der drei Grossmächte Deutschland-Italien-Russland auf dem Balkan ist Gegenstand der widersprechendsten Gerüchte. Die einen behaupten, Deutschland habe Italien gesagt: macht auf dem Balkan, was ihr wollt; die anderen versichern, Deutschland habe irgendwelche Aktionen ohne seine Zustimmung "untersagt"; endlich wird Russland unterstellt, es werde einer von Italien ausgehenden Änderung des status quo "mit Gewalt" entgegentreten. Nach den Erfahrungen des russisch-finnischen Krieges und nach allem, was man über die Besetzung der einst polnischen Gebiete hörte (die Russen haben, bevor sie Ende September 1939 den Vormarsch nach Westen begannen, sich dreimal "garantieren" lassen, dass sie dabei kein Risiko laufen), sind militärische Aktionen der Russen auf dem Balkan wohl völlig ausgeschlossen. Die Interessen Deutschlands und Italiens decken sich aber in Wirklichkeit und zwar in dem Sinn, wenigstens die Zone Ungarn, Rumänien, Jugoslavien und Bulgarien während der Niederringung Englands und Frankreichs ruhig zu halten.

Ein Unsicherheitsfaktor bleibt freilich Griechenland und die Türkei. "Giornale d'Italia" brachte unlängst einen allerdings wenig seriösen Artikel aus Saloniki, in dem Griechenland als völlig unter englischem Einfluss und englischer Kontrolle stehend bezeichnet wurde. Die Engländer landeten in Saloniki Tanks und anderes Kriegsmaterial, während die Griechen beide Augen zudrückten, und griechische Truppen würden an die albanische Grenze gebracht. Der gleiche Artikel sprach aber auch von griechischen Befürchtungen eines Handstreichs auf Alexandropolis (Dedeagatsch) und scharfen Angriffen der türkischen Presse und des Rundfunks gegen Griechenland.

Die Entwicklung des Krieges in Frankreich und vor allem der Entschluss König Lepolds wird aber die an sich schon geringe Neigung der Griechen, Türken und Ägypter, für England zu verbluten, gewiss nicht vergrössert haben.

Der Hinweis des Duce auf die "schwankenden Elemente" war leider nicht ohne Grund. Man sollte es nicht für möglich halten, aber es gibt in Italien doch manche Leute, die den belgischen König einen Verräter nennen. (In politischen Kreisen wird behauptet, dass der Entschluss König Leopolds zu einem grossen Teil dem italienischen, durch seinen Schwager Kronprinz Umberto geltend gemachten Einfluss zuzuschreiben sei.)

Die innere Propaganda in der Presse, im Rundfunk, mit Plakaten geht indes weiter. Vor allem wirken aber die deutschen Siege als die beste Propaganda. Bei vielen Italienern wächst die Furcht, sie könnten "brutta figura" machen, wenn sie nicht bald eintreten. - Die Terminangaben schwanken zwischen "sofort" und Ende Juni.

Es gibt auch auf deutscher Seite Leute, die im Sinn der Denkschrift Moltkes über den Nutzen des Dreibundes erklären, die beste italienische Hilfe sei, dass es wie jetzt feindliche Kräfte bindet. Man verweist dabei auf den nicht befriedigenden Stand auch z.B. der italienischen Flugwaffe, die über eine relativ geringe Zahl frontverwendungsfähiger Flugzeuge verfüge, völlig unzureichende Tankanlagen habe, da durchwegs aus Fässern getankt würde, weiter keine Fallschirmjäger und keine Stukas. Derartige Angaben sind aber mit Vorsicht aufzunehmen; sie werden nicht nur von italienischer Seite bestritten (man weist besonders darauf hin, dass seit drei Monaten die serienmässige Produktion eines neuen über 600 km schnellen, sehr wendigen Jagdflugzeuges laufe). Sie sind auch in sich trotz ihrer exakten Zahlen und Daten nicht unbedingt beweiskräftig. Man braucht nur daran zu erinnern, welch vernichtendes Urteil über Ausbildung,

371123

124

Left-Top Aligned

Ausbildung, Bewaffnung, Offizierskorps der österreichisch-ungarische Militärattaché 1915 abgab, das dann durch die Tatsachen erheblich dementiert wurde.

Unser Gewährsmann erklärte, die Deutschen hätten häufig den grossen Fehler in der psychologischen Beurteilung Italiens begangen, dass sie angenommen hätten, die 44 Millionen Italiener reagierten ebenso diszipliniert wie die Deutschen selbst. Die Achsenpolitik habe aber die Abkehr von der Politik zweier Jahrzehnte bedeutet und sei eben nicht so einfach hingenommen worden. (Ein anderer Italiener gebrauchte kürzlich die Wendung: Ihr Deutschen liebt Italien und achtet uns nicht, wir dagegen achten Euch wohl, lieben Euch aber nicht.) Es sei weiter dazu gekommen, dass die ursprünglichen "Macher" der Achsenpolitik Ciano und Starace gewesen seien, "die beiden bestgehassten Männer Italiens". Viele Leute hätten einfach aus Opposition gegen diese Beiden auch der Achsenpolitik opponiert. Bottai habe einmal Ciano "den unmoralischsten Menschen" genannt. Diese Bemerkung beziehe sich aber nicht nur auf das -- behauptete - Verhältnis mit der Tochter des jetzt zum Generalsekretär des Quai d'Orsay ernannten bisherigen französischen Botschafters am Vatikan, Charles Roux, die mit dem italienischen Diplomaten Delbanco verheiratet ist.

Die Wendung bei Ciano sei durch die Salzburger Besprechungen herbeigeführt worden. Seitdem habe er gegen die Achse und gegen die Intervention gearbeitet. Inzwischen habe er aber eingesehen, dass er damit seiner Stellung, die zeitweise recht stark war, schade: daher die Reise nach Cremona und Mailand. Allen Versuchen, ihn zu entfernen (man sprach vom Posten eines Generalgouverneurs in Albanien), leiste er hartnäckigen Widerstand. Zu den engeren Freunden Cianos gehöre vor allem Pavolini, dessen deutschfeindliche Einstellung ja hinreichend bekannt sei. Auch Ricci sei in diesen Kreis zu rechnen. Muti sei einfach ein Haudegen und nichts sonst.

Diese Darstellung, die mit noch wesentlich schärferen Worten erfolgte, beweist jedenfalls eins: dass Ciano unter den alten Kämpfern erbitterte Feinde hat. Ob die Darstellung richtig ist, ist deswegen noch nicht sicher. Die Haltung Cianos, dessen Skrupellosigkeit, Snobismus, Ehrgeiz und Eitelkeit auch von seinen wirklichen Freunden nicht bestritten werden, lässt sich jedenfalls auch anders erklären, wovon ja in einem früheren Bericht schon die Rede war.

371124

125

Right-Bottom Aligned

Ansprache des Duce an die Gerarchen der Provinz Trient am 22.5.1940.

Kameraden von Trient! Aus besonderen und verständlichen politischen, geographischen und gefühlsmässigen Erwägungen freut es mich, zu den Trientinemzu sprechen, zu den starken Kämpfern der Alpen und vor allem von hier, aus diesem Saale, zu ihnen zu sprechen, von dessen Balkon aus ich so häufig die Reihen der hocherhobenen Bajonette erblickt habe. Wir suchen die Schlacht; das Regime des Kampfes. Das ist der Grund, weswegen die Fasci di combattimento gegründet wurden. Man hätte sie auch sehr gut fasci di ricostruzione oder riorganizazione/ nennen können, aber wir wollten sie als Kampfbünde, um so den Willen der Faschisten auszudrücken, die Grösse des Vaterlandes mit Mut und Blut zu erobern. Wir haben gekämpft, und wir werden kämpfen. Wir können nicht auf lange Zeit im Zustand des Abwartens verbleiben. Die grosse Masse des Volkes ist mit Euch. Sie wünscht die Fragen, die uns angehen, mit dem Bajonett zu lösen. Allerdings gibt es auch kleine Gruppen, die schwanken. Sie zählen jedoch nicht. Man kann sie in folgende Spezies einteilen: 1) diejenigen, die den Krieg aus physischen Gründen fürchten; mit ihnen ist nichts zu machen. Sie müssen eben leiden. Die Furcht ist eine unheilbare Krankheit; 2) diejenigen, die noch gewisse =philien haben; es sind Sentimentale, die nicht verstehen, dass Geschichte nicht mit Gefühlsduseleien gemacht wird. Es gibt keine =philie für ein grosses Volk; es darf nur eine einzige Liebe geben: die zum eigenen Land. 3) endlich diejenigen, die aus nicht ganz klaren und arglistigen Gründen für den Frieden beten und beten lassen. Wenn wir ihnen folgen und ausserhalb des Konflikts bleiben würden, so würden uns gerade sie wegen der daraus der Nation erwachsenden Schäden anklagen. Diese kleinen Gruppen zählen nicht und werden im geeigneten Zeitpunkt schon in Ordnung gebracht werden. Denn wir müssen bald intervenieren. So lange der Krieg im fernen Norden und an den Küsten Norwegens tobte, konnte man die nonbelligeranza verstehen. Aber jetzt berührt der Krieg unsere Grenzen. Die Bomben, die Lyon und Marseille treffen, finden ein Echo, das über die Alpen herüberdringt. Ausserdem haben wir ein Ehrenwort zu halten, und wir werden es halten.

Aber noch gebieterischer ist die Stimme der italienischen rivendicazioni, die gehört werden muss. Diese Ansprüche müssen alle verwirklicht werden, und zwar von uns mit unserem Kampf und Elan verwirklicht. Deswegen werden wir intervenieren und zwar bald intervenie-

371125

126

intervenieren, - sehr viel früher als man glaubt. Wir sind völlig bereit und werden aufs Ganze gehen. (Andremo sino al fondo).

Dies ist nicht der Ort, um Euch den Moment und die Art und Weise unserer Intervention zu sagen. Euch mag es genügen zu wissen, dass die Geister und Männer von jetzt an voll wirksam sein müssen.

Ich habe zu den Trientinern und ihrem politischen Verständnis viel Vertrauen, und ich erwarte viel von ihnen und besonders von ihrer politischen Feinfühligkeit, die die Macht eines sechsten Sinnes erreicht.

(Der Duce sprach dann ausführlich von der Provinz Trient und ihren Problemen und versicherte, dass diese in kürzester Zeit gelöst werden würden, um der Bevölkerung den Wohlstand zu geben, den sie verdiene. Nachdem der stürmische Applaus verklungen war, winkte der Duce die Gerarchen an den Tisch heran, zeigte ihnen eine geographische Karte und mit dem Finger weisend, sagte er:)

"Die italienischen Forderungen sind diese: Gegenüber Savoyen werden wir die Grenzen zum Ausgang der Täler gegen Frankreich hin versetzen und nicht gegen Italien, wie sie heute verlaufen. Wir müssen eine klare vorteilhafte Grenze haben. Im Süden muss Nizza, die Stadt Garibaldis, italienisch werden. Die natürliche Grenze ist der Varo. Korsika ist unser und italienisch und schon wegen der Bevölkerung auch Tunis. Nach Westen wird Marokko zum Teil an Spanien kommen, das uns unterstützen wird und zum Teil in seinen südlichen Teilen zu Italien, das einen Ausgang zum Atlantik haben muss. Spanien wird uns unterstützen, indem es Gibraltar nimmt und wir hoffen, dass es mit der Bewahrung Gibraltars auch unsere Freundschaft zu bewahren wissen wird.

Nach Osten müssen wir die Cyrenaika mit dem Imperium verbinden. Wenn König Faruk weise sein wird, d.h. es so machen wird wie König Christian, der in die Geschichte mit dem Beinamen "des Grossen" (!) eingehen wird, so wird der Sudan italienisch-ägyptisch sein, sonst lediglich italienisch. Wir werden auch eine Hypothek auf Mossul nehmen. Der Rest ist klar in Bezug auf das, was Malta und Suez angeht. Weiter werden viele Dinge mit der Entwicklung der Ereignisse entstehen, die ich nicht vorhersehen kann. Aber man kann sie ahnen, wenn man ein politisches Bewusstsein hat."

VI A 4
Nft/Wü

Berlin, den 5. Juni 1940

Eingegangen:
6. JUNI 1940
VI E 1

An
VI E
im Hause

Anliegend wird ein Bericht des Aufklärungs-Ausschusses Hamburg-Bremen über die Lage in Italien zur dortigen Information übersandt.

Anlage: 1

VI A 4
Neurath

371127

128

It. Nr. 45

STRENG VERTRAULICH ! NUR FÜR DEN DIENSTGEBRAUCH!

Wer Abschriften dieses Berichtes herstellt oder herstellen lässt, oder die Berichte an nicht empfangsberechtigte Personen ausserhalb des Dienstgebrauches weitergibt, macht sich strafbar.

Bericht unseres Vertrauensmannes in Italien.

Rom, den 31.Mai 1940

Diesem Bericht ist in der Anlage eine zweifellos sensationelle und aktuelle Rede des Duce vor den staatlichen und Parteispitzen der Provinz Trient beigefügt. Am authentischen Charakter des Textes besteht kein Zweifel.

Mit dieser Rede sind die Grundlinien der in unseren bisherigen Italien-Berichten gegebenen Darstellung in klarster Weise bestätigt worden:

1) Eine Grossmacht muss kämpfen und kann sich nichts schenken lassen.
2) Italien muss bald eintreten, damit ihm nicht von allen Seiten vorgeworfen wird, es habe sich erst nach errungenem Sieg beteiligt.
3) Zur Vorherrschaft im Mittelmeer, die das Urziel der faschistischen Politik ist, gehören der Besitz von Korsika und Tunis, während Gibraltar und Suez in Händen befreundeter, Italien aber unterlegener Mächte sein könne. Die Ausdehnung in Nordafrika nach Westen mit einem Ausgang zum Atlantik und nach Osten mit der Herstellung einer Landverbindung nach Abessinien müsse als völlig logisch und natürlich betrachtet werden. Neu ist der Hinweis auf Mossul.

Es muss auffallen, dass der Duce kein Wort über den Balkan gesagt hat. Man kann natürlich einen Bezug auf den Balkan in den letzten Satz der Rede hineininterpre-tieren. Die räumliche Nähe gerade der Trientiner zu Jugoslavien hätte aber doch wohl ein ausdrückliches Wort nahegelegt. Dass es unterblieben ist, darf demnach doch wohl dahin ausgelegt werden, dass keine direkten italienischen Absichten in dieser Hinsicht akut sind. Es besteht allerdings auch die Möglichkeit, dass der Duce etwa vorliegende Absichten in Bezug auf Dalmatien bewusst verschleiern wollte. Eine solche Auffassung wird in gewisser Weise bestärkt durch die Tatsache, dass an der italienischen-jugoslavischen Grenze sehr starke Kräfte zusammengezogen sind, angeblich sogar mehr als an der italienisch-französischen Grenze. Weiter die (von italienischer und jugoslavischer Seite bestätigte) Tatsache, dass Pavelić und Kvaternik und einige Exponenten der kroatischen Ustasi, die 1934 König Alexander ermordeten, sich in Italien aufhalten, ihr Ausbildungslager bei Parma weiter

weiter betreiben und dass Pavelić vor kurzem in Rom eine Zusammen-
kunft mit einem höheren Beamten des Aussenministeriums gehabt habe.
Man wird daraus den Schluss zu ziehen haben, dass die kroatische
Karte,d.h. die Erwartung einer inneren Auflösung Jugoslaviens immer
noch in der Hinterhand gehalten wird; im übrigen aber ist die
Verbindung zu diesen Elementen und vor allem die militärischen Vor-
bereitungen an der Grenze wohl in erster Linie dazu bestimmt, Jugo-
slavien einzuschüchtern und unter Druck zu halten. Vielleicht, so
meinen einige unserer italienischen Freunde, soll damit auch den in
der Bevölkerung sehr lebendigen rivendicazioni auf Dalmatien eine
gewisse Genugtuung gegeben werden. Dass Jugoslavien von sich aus
eingreifen und angreifen könnte, sc liessen wir aus. Es ist aber,
scheint uns, kein Grund zu erblicken, der die Schaffung einer Front
im Osten und damit die zeitweilige Unterbrechung wichtiger Verbin-
dungen und Versorgungswege rechtfertigte, umso weniger, als bei
Friedensschluss jede gewünschte Umordnung im Donau- und Balkanraum
auch ohne vorherige Kämpfe durchgesetzt werden kann.

Den in italienischen Kreisen oft gehörten Hinweisen auf die "kommu-
nistische Gefahr" auf dem Balkan kann man mit dem Argument entgegen-
treten, dass dieser sogenannte Kommunismus im wesentlichen nur die
Umsetzung der Unzufriedenheit und des Elends der halbgebildeten
Jungakademiker und Studenten ist. Dieser Kommunismus wird im gleiche
Moment verschwinden, in dem diese Elemente gut bezahlte Stellungen
finden.

Das Verhältnis der drei Grossmächte Deutschland-Italien-Russland
auf dem Balkan ist Gegenstand der widersprechendsten Gerüchte. Die
einen behaupten, Deutschland habe Italien gesagt: macht auf dem
Balkan, was ihr wollt; die anderen versichern, Deutschland habe
irgendwelche Aktionen ohne seine Zustimmung "untersagt"; endlich
wird Russland unterstellt, es werde einer von Italien ausgehenden
Änderung des status quo "mit Gewalt" entgegentreten. Nach den Er-
fahrungen des russisch-finnischen Krieges und nach allem, was man
über die Besetzung der einst polnischen Gebiete hörte (die Russen
haben, bevor sie Ende September 1939 den Vormarsch nach Westen be-
gannen, sich dreimal "garantieren" lassen, dass sie dabei kein Ri-
siko laufen), sind militärische Aktionen der Russen auf dem Balkan
wohl völlig ausgeschlossen. Die Interessen Deutschlands und Italien
decken sich aber in Wirklichkeit und zwar in dem Sinn, wenigstens
die Zone Ungarn, Rumänien, Jugoslavien und Bulgarien während der
Niederringung Englands und Frankreichs ruhig zu halten.

371129 130

Ein Unsicherheitsfaktor bleibt freilich Griechenland und die Türkei. "Giornale d'Italia" brachte unlängst einen allerdings wenig seriösen Artikel aus Saloniki, in dem Griechenland als völlig unter englischem Einfluss und englischer Kontrolle stehend bezeichnet wurde. Die Engländer landeten in Saloniki Tanks und anderes Kriegsmaterial, während die Griechen beide Augen zudrückten, und griechische Truppen würden an die albanische Grenze gebracht. Der gleiche Artikel sprach aber auch von griechischen Befürchtungen eines Handstreichs auf Alexandropolis (Dedeagatsch) und scharfen Angriffen der türkischen Presse und des Rundfunks gegen Griechenland.

Die Entwicklung des Krieges in Frankreich und vor allem der Entschluss König Lepolds wird aber die an sich schon geringe Neigung der Griechen, Türken und Ägypter, für England zu verbluten, gewiss nicht vergrössert haben.

Der Hinweis des Duce auf die "schwankenden Elemente" war leider nicht ohne Grund. Man sollte es nicht für möglich halten, aber es gibt in Italien doch manche Leute, die den belgischen König einen Verräter nennen. (In politischen Kreisen wird behauptet, dass der Entschluss König Leopolds zu einem grossen Teil dem italienischen, durch seinen Schwager Kronprinz Umberto geltend gemachten Einfluss zuzuschreiben sei.) Die innere Propaganda in der Presse, im Rundfunk, mit Plakaten geht indes weiter. Vor allen wirken aber die deutschen Siege als die beste Propaganda. Bei vielen Italienern wächst die Furcht, sie könnten "brutta figura" machen, wenn sie nicht bald eintreten. - Die Terminangaben schwanken zwischen "sofort" und Ende Juni.

Es gibt auch auf deutscher Seite Leute, die im Sinn der Denkschrift Moltkes über den Nutzen des Dreibundes erklären, die beste italienische Hilfe sei, dass es wie jetzt feindliche Kräfte bindet. Man verweist dabei auf den nicht befriedigenden Stand auch z.B. der italienischen Flugwaffe, die über eine relativ geringe Zahl frontverwendungsfähiger Flugzeuge verfüge, völlig unzureichende Tankanlagen habe, da durchwegs aus Fässern getankt würde, weiter keine Fallschirmjäger und keine Stukas. Derartige Angaben sind aber mit Vorsicht aufzunehmen; sie werden nicht nur von italienischer Seite bestritten (man weist besonders darauf hin, dass seit drei Monaten die serienmässige Produktion eines neuen über 600 km schnellen, sehr wendigen Jagdflugzeuges laufe). Sie sind auch in sich trotz ihrer exakten Zahlen und Daten nicht unbedingt beweiskräftig. Man braucht nur daran zu erinnern, welch vernichtendes Urteil über Ausbildung,

Ausbildung, Bewaffnung, Offizierskorps der österreichisch-ungarische Militärattaché 1915 abgab, das dann durch die Tatsachen erheblich dementiert wurde.

Unser Gewährsmann erklärte, die Deutschen hätten häufig den grossen Fehler in der psychologischen Beurteilung Italiens begangen, dass sie angenommen hätten, die 44 Millionen Italiener reagierten ebenso diszipliniert wie die Deutschen selbst. Die Achsenpolitik habe aber die Abkehr von der Politik zweier Jahrzehnte bedeutet und sei eben nicht so einfach hingenommen worden. (Ein anderer Italiener gebrauchte kürzlich die Wendung: Ihr Deutschen liebt Italien und achtet uns nicht, wir dagegen achten Euch wohl, lieben Euch aber nicht.) Es sei weiter dazu gekommen, dass die ursprünglichen "Macher" der Achsenpolitik Ciano und Starace gewesen seien, "die beiden bestgehassten Männer Italiens". Viele Leute hätten einfach aus Opposition gegen diese Beiden auch der Achsenpolitik opponiert. Bottai habe einmal Ciano "den unmoralischsten Menschen" genannt. Diese Bemerkung beziehe sich aber nicht nur auf das -- behauptete - Verhältnis mit der Tochter des jetzt zum Generalsekretär des Quai d'Orsay ernannten bisherigen französischen Botschafters am Vatikan, Charles Roux, die mit dem italienischen Diplomaten Delbanco verheiratet ist.

Die Wendung bei Ciano sei durch die Salzburger Besprechungen herbeigeführt worden. Seitdem habe er gegen die Achse und gegen die Intervention gearbeitet. Inzwischen habe er aber eingesehen, dass er damit seiner Stellung, die zeitweise recht stark war, schade: daher die Reise nach Cremona und Mailand. Allen Versuchen, ihn zu entfernen (man sprach vom Posten eines Generalgouverneurs in Albanien), leiste er hartnäckigen Widerstand. Zu den engeren Freunden Cianos gehöre vor allem Pavolini, dessen deutschfeindliche Einstellung ja hinreichend bekannt sei. Auch Ricci sei in diesen Kreis zu rechnen. Muti sei einfach ein Haudegen und nichts sonst.

Diese Darstellung, die mit noch wesentlich schärferen Worten erfolgte, beweist jedenfalls eins: dass Ciano unter den alten Kämpfern erbitterte Feinde hat. Ob die Darstellung richtig ist, ist deswegen noch nicht sicher. Die Haltung Cianos, dessen Skrupellosigkeit, Snobbismus, Ehrgeiz und Eitelkeit auch von seinen wirklichen Freunden nicht bestritten werden, lässt sich jedenfalls auch anders erklären, wovon ja in einem früheren Bericht schon die Rede war.

3711-39- 132

Ansprache des Duce an die Gerarchen der Provinz Trient am 22.5.1940.

Kameraden von Trient! Aus besonderen und verständlichen politischen, geographischen und gefühlsmässigen Erwägungen freut es mich, zu den Trientinem zu sprechen, zu den starken Kämpfern der Alpen und vor allem von hier, aus diesem Saale, zu ihnen zu sprechen, von dessen Balkon aus ich so häufig die Reihen der hocherhobenen Bajonette erblickt habe. Wir suchen die Schlacht; das Regime des Kampfes. Das ist der Grund, weswegen die Fasci di combattimento gegründet wurden. Man hätte sie auch sehr gut fasci di ricostruzione oder riorganizacione/ nennen können, aber wir wollten sie als Kampfbünde, um so den Willen der Faschisten auszudrücken, die Grösse des Vaterlandes mit Mut und Blut zu erobern. Wir haben gekämpft, und wir werden kämpfen. Wir können nicht auf lange Zeit im Zustand des Abwartens verbleiben. Die grosse Masse des Volkes ist mit Euch. Sie wünscht die Fragen, die uns angehen, mit dem Bajonett zu lösen. Allerdings gibt es auch kleine Gruppen, die schwanken. Sie zählen jedoch nicht. Man kann sie in folgende Spezies einteilen: 1) diejenigen, die den Krieg aus physischen Gründen fürchten; mit ihnen ist nichts zu machen. Sie müssen eben leiden. Die Furcht ist eine unheilbare Krankheit; 2) diejenigen, die noch gewisse =philien haben; es sind Sentimentale, die nicht verstehen, dass Geschichte nicht mit Gefühlsduseleien gemacht wird. Es gibt keine =philie für ein grosses Volk; es darf nur eine einzige Liebe geben: die zum eigenen Land. 3) endlich diejenigen, die aus nicht ganz klaren und arglistigen Gründen für den Frieden beten und beten lassen. Wenn wir ihnen folgen und ausserhalb des Konflikts bleiben würden, so würden uns gerade sie wegen der daraus der Nation erwachsenden Schäden anklagen. Diese kleinen Gruppen zählen nicht und werden im geeigneten Zeitpunkt schon in Ordnung gebracht werden. Denn wir müssen bald intervenieren. So lange der Krieg im fernen Norden und an den Küsten Norwegens tobte, konnte man die nonbelligeranza verstehen. Aber jetzt berührt der Krieg unsere Grenzen. Die Bomben, die Lyon und Marseille treffen, finden ein Echo, das über die Alpen herüberdringt. Ausserdem haben wir ein Ehrenwort zu halten, und wir werden es halten.

Aber noch gebieterischer ist die Stimme der italienischen rivendicazioni, die gehört werden muss. Diese Ansprüche müssen alle verwirklicht werden, und zwar von uns mit unserem Kampf und Elan verwirklicht. Deswegen werden wir intervenieren und zwar bald intervenie-

371132

132

intervenieren, - sehr viel früher als man glaubt. Wir sind völlig bereit und werden aufs Ganze gehen. (Andremo sino al fondo).

Dies ist nicht der Ort, um Euch den Moment und die Art und Weise unserer Intervention zu sagen. Euch mag es genügen zu wissen, dass die Geister und Männer von jetzt an voll wirksam sein müssen.

Ich habe zu den Trientinern und ihrem politischen Verständnis viel Vertrauen, und ich erwarte viel von ihnen und besonders von ihrer politischen Feinfühligkeit, die die Macht eines sechsten Sinnes erreicht.

(Der Duce sprach dann ausführlich von der Provinz Trient und ihren Problemen und versicherte, dass diese in kürzester Zeit gelöst werden würden, um der Bevölkerung den Wohlstand zu geben, den sie verdiene. Nachdem der stürmische Applaus verklungen war, winkte der Duce die Gerarchen an den Tisch heran, zeigte ihnen eine geographische Karte und mit dem Finger weisend, sagte er:)

"Die italienischen Forderungen sind diese: Gegenüber Savoyen werden wir die Grenzen zum Ausgang der Täler gegen Frankreich hin versetzen und nicht gegen Italien, wie sie heute verlaufen. Wir müssen eine klare vorteilhafte Grenze haben. Im Süden muss Nizza, die Stadt Garibaldis, italienisch werden. Die natürliche Grenze ist der Varo. Korsika ist unser und italienisch und schon wegen der Bevölkerung auch Tunis. Nach Westen wird Marokko zum Teil an Spanien kommen, das uns unterstützen wird und zum Teil in seinen südlichen Teilen zu Italien, das einen Ausgang zum Atlantik haben muss. Spanien wird uns unterstützen, indem es Gibraltar nimmt und wir hoffen, dass es mit der Bewahrung Gibraltars auch unsere Freundschaft zu bewahren wissen wird.

Nach Osten müssen wir die Cyrenaika mit dem Imperium verbinden. Wenn König Faruk weise sein wird, d.h. es so machen wird wie König Christian, der in die Geschichte mit dem Beinamen "des Grossen" (!) eingehen wird, so wird der Sudan italienisch-ägyptisch sein, sonst lediglich italienisch. Wir werden auch eine Hypothek auf Mossul nehmen. Der Rest ist klar in Bezug auf das, was Malta und Suez angeht. Weiter werden viele Dinge mit der Entwicklung der Ereignisse entstehen, die ich nicht vorhersehen kann. Aber man kann sie ahnen, wenn man ein politisches Bewusstsein hat."

371133

Left-Top Aligned

Aufklärungs-Ausschuß Hamburg-Bremen
(Beauftr. Dienststelle versch. Reichsministerien)
Hauptgeschäftsstelle Hamburg

Bankkonto: Deutsche Bank Filiale Hamburg
Postscheckkonto: Hamburg Nummer 443 25

/Pr.

Betr.:

Hamburg 11, den 19. Juni 1940.
Börsengebäude, III. Stock
Fernruf: Sammelnummer 36 05 31

Zentered

Wir überreichen Ihnen in der Anlage einen Bericht unseres Vertrauensmannes in Rom über die Lage in Italien. - Der Bericht war von unserem Gewährsmann im Augenblick des Kriegseintritts Italiens abgesandt worden.

Heil Hitler !

Der Aufklärungs-Ausschuss Hamburg-Bremen

gez.: Dr. J o h a n n s e n

Hauptgeschäftsführer

PS. Die Reichsministerien sind in der gleichen Weise unterrichtet worden.

T. d. Pr. R 12 / 3391

25. 6. 40.

371134

135

Right-Bottom Aligned

It. Nr. 46

STRENG VERTRAULICH ! NUR FÜR DEN DIENSTGEBRAUCH !

Wer Abschriften dieses Berichtes herstellt oder herstellen lässt, oder die Berichte an nicht empfangsberechtigte Personen ausserhalb des Dienstgebrauches weitergibt, macht sich strafbar.

Bericht unseres Vertrauensmannes in Italien.

Rom, den 10. Juni 1940

Zu Beginn des Monats Juni war, wie in unseren Berichten wiederholt dargelegt worden ist, in ganz Italien die Überzeugung allgemein, dass der Kriegseintritt unmittelbar bevorstehe. Am 8.und 9. Juni verbreiteten sich jedoch Gerüchte, der Führer habe auf Mussolini eingewirkt, den Termin noch hinauszuschieben. Soweit festgestellt werden konnte, entbehrt das letzte Gerücht aber jeder Grundlage. Wenn in gut unterrichteten Kreisen unmittelbar vor dem Kriegseintritt Italiens sich die Meinung wieder festigte, es würde noch etwas gewartet werden, so waren dafür folgende Gründe massgebend:

1.) die immer noch vorhandene Macht Englands und Frankreichs im Mittelmeer und die sich aus der geographischen Situation Italiens ergebenden besonderen Schwierigkeiten.

2.) die Strassenbauarbeiten an der französischen Grenze waren am 8. Juni noch nicht voll beendet. Auf eine Beschwerde des dort kommandierenden Kronprinzen hatte sich der Duce am letzten Mai nachts um 2 Uhr den Minister für öffentliche Arbeiten kommen lassen und ihm sehr deutliche Vorhaltungen gemacht.

Nachdem aber die Schulen geschlossen, die Übersee--Schiffahrt eingestellt und die Küsten als Gefahrenzonen erklärt und alle Engländer und Franzosen aus Italien, die nicht durch ganz dringliche berufliche Verpflichtungen in Italien festgehalten wurden, abgereist waren, wurden überall die Lautsprecher angebracht, die die Mussolini-Rede auf allen Plätzen Italiens übertragen sollten. Die Handzettel, die zur grossen Adunata riefen, wurden unmittelbar nach der Rede verteilt.

Die Ernennung De Bonos zum Oberkommandierenden der Heeresgruppe Süd hat in Italien selbst recht befremdet, nachdem man sich über die alten französischen Generäle lustig gemacht hatte. (De Bono ist 74 Jahre alt) Auch war ja die Ablösung De Bonos im Dezember 1935 nicht gerade ein besonderes Lorbeerblatt. Etwas dunkel ist auch, ob De Bono damit an die Stelle Grazianis getreten ist. Im September waren Kronprinz Umberto und Marschall Graziani zu Oberkommandierenden zweier Heeresgruppen ernannt worden; Graziani wurde dann am

371135

am 31. Oktober Generalstabschef des Heeres, ohne dass er damals oder jetzt ausdrücklich seines Postens enthoben worden wäre.

Die meisten Minister werden wenigstens zeitweise als Offiziere ins Feld gehen. Man sagt, dass Graf Ciano schon vor dem Kriegseintritt Italiens in Viterbo bei einer Bombenstaffel übte. Ebenso ist auch Muti wieder Flieger. (Interessant ist, dass zu seinem Stellvertreter der Präsident der Industriearbeiterkonföderation Capoferri ernannt wurde, also ein Repräsentant der Arbeiterschaft.)

Über die Angebote der Westmächte, die ja auch Reynaud in seiner letzten Rundfunkrede erwähnte, erfährt man folgendes: es scheint nicht zu stimmen, (was ja auch hier mit einem dicken Fragezeichen versehen worden war) dass die Franzosen Tunis angeboten hätten. Dagegen sollen die Engländer folgende Vorschläge gemacht haben:

1. Neutralisierung von Gibraltar.
2. Neutralisierung von Malta.
3. Internationalisierung des Mittelmeeres.
4. Aktienpaket des Suezkanals.
5. Unterstützung der italienischen Forderungen an Frankreich in bezug auf Korsika, neues Status in Tunis, Abtretung von Dchibuti.
6. Anleihen.

In grossen Zügen, vielleicht nicht in Einzelheiten, mögen diese Punkte richtig sein; es ist den Engländern, nach allem was man hört, tatsächlich zuzutrauen, dass sie sich immer noch einbilden, ein Angebot von Anleihen könnte in Rom Eindruck machen.

Mussolinis Antwort auf diese Vorschläge soll gewesen sein: "Ein Jahr zu spät".

Die stärksten Anstrengungen gegen den italienischen Kriegseintritt wurden in der letzten Zeit von Washington aus unternommen. Ob dem Briefwechsel tatsächlich ein Telefongespräch zwischen Roosevelt und Mussolini gefolgt ist, bleibe offen; möglich wäre es. Amerika lancierte noch im letzten Augenblick das Gerücht, es würde die italienische Intervention seinerseits mit einem Kriegseintritt beantworten. Rom hat aber diese Drohung nur als Bluff gewertet. Auch der Schweizer Gesandte in Rom erzählt herum, seine amerikanischen Freunde versicherten ihm, Amerika werde in einem Monat zum Kriegseintritt bereit sein. Es ist aber interessant, dass die auf diesen Blättern vertretene Meinung, die Amerikaner würden, wenn die Niederlage der Alliierten sehr wahrscheinlich bezw. sicher ist, gerade nicht ein-

371136

137

eintreten, auch hier an Boden gewinnt.

In Kreisen der Amerikaner in Rom hatte man bis in die letzten Tage an der Hoffnung festgehalten, Italien werde nicht intervenieren. Zu dieser Auffassung haben unter anderem auch Szenen wie die folgende beigetragen: François Poncet beschwerte sich vor einiger Zeit bei Ciano über die Broschüre "La Francia alla sbarra" (Frankreich vor den Schranken des Gerichts), weil darin Ausdrücke aus seiner Studentenzeit in einer Form zitiert seien, dass man sie als erst vor kurzem getan ansehen müsse. Ciano hat sich dieser Beschwerde auf das Liebenswürdigste angenommen und die Broschüre sofort aus dem Handel zurückziehen lassen. Über diesen "politischen Erfolg" soll François Poncet tatsächlich stolz gewesen sein.

Die letzte Hoffnung der in Rom ansässigen französischen Kreise war, dass Deutschland das gegenwärtige Tempo nicht bis zum letzten durchhalten werde, dass ihm Menschen und Reserven ausgehen würden, und dass dann doch noch Blockade und Zeit für die Alliierten arbeiten würden.

Zu dem Satz Mussolinis über Spanien in der Ansprache vom 22.5. glaubte man hier zu wissen, dass sich auf den Balearen eine italienische Besatzung befinde, dass in den Pyrenäen zwei Alpiniregimenter stünden, und dass die Spanier an ihren Küsten Marine- und Luftstützpunkte zur Verfügung stellen würden. England und Frankreich seien schon jetzt nicht mehr in der Lage, auf dieses Verhalten mit einem Angriff gegen Spanien zu reagieren. - Es gibt allerdings auch Berichte, die das Verhalten Spaniens wesentlich weniger günstig beurteilen.

Obwohl es kaum noch nötig erscheint, die Übereinstimmung von Dynastie und Regime erneut zu betonen, sei folgendes erwähnt: ein Senator erzählt, dass er vor dreieinhalb Monaten mit dem König eine Unterredung gehabt habe, in der Victor Emanuel in geradezu verblüffender Weise die Entwicklung des Krieges geschildert habe. (u.a. soll er damals gesagt haben, eine Besetzung Englands werde schwierig, aber nicht unmöglich sein.) Daraus hat dieser Senator geschlossen, dass der König vom Duce bis ins Einzelne über alle Vorgänge und Pläne unterrichtet worden ist, was wiederum nur den Schluss vertraulicher Zusammenarbeit zulässt. Über den Kriegseintritt Italiens selbst brauchen wir im einzelnen nichts zu berichten, da darüber die deutsche Presse ausführliche u. erschöpfende Informationen gegeben hat.

138

Aufklärungs-Ausschuß
Hamburg-Bremen
(Beauftr. Dienststelle versch. Reichsministerien)
Hauptgeschäftsstelle Hamburg

Bankkonto: Deutsche Bank Filiale Hamburg
Postscheckkonto: Hamburg Nummer 443 25

Hamburg 11, den Börsengebäude, III. Stock
Fernruf: Sammelnummer 36 05 31

18. Juni 1940.

Betr.: /Pr.

Amt VI | Uhrzeit | Anlagen
26. JUNI 1940
VE 1

Wir überreichen Ihnen in der Anlage einen Bericht unseres Vertrauensmannes in Rom über die Lage in Italien. - Der Bericht war von unserem Gewährsmann im Augenblick des Kriegseintritts Italiens abgesandt worden.

Heil Hitler !

Der Aufklärungs-Ausschuss Hamburg-Bremen

gez.: Dr. J o h a n n s e n

Hauptgeschäftsführer

PS. Die Reichsministerien sind in der gleichen Weise unterrichtet worden.

371138

139

Left-Top Aligned

STRENG VERTRAULICH ! NUR FÜR DEN DIENSTGEBRAUCH !

Wer Abschriften dieses Berichtes herstellt oder herstellen lässt, oder die Berichte an nicht empfangsberechtigte Personen ausserhalb des Dienstgebrauches weitergibt, macht sich strafbar.

Bericht unseres Vertrauensmannes in Italien.

Rom, den 10. Juni 1940

Zu Beginn des Monats Juni war, wie in unseren Berichten wiederholt dargelegt worden ist, in ganz Italien die Überzeugung allgemein, dass der Kriegseintritt unmittelbar bevorstehe. Am 8. und 9. Juni verbreiteten sich jedoch Gerüchte, der Führer habe auf Mussolini eingewirkt, den Termin noch hinauszuschieben. Soweit festgestellt werden konnte, entbehrt das letzte Gerücht aber jeder Grundlage. Wenn in gut unterrichteten Kreisen unmittelbar vor dem Kriegseintritt Italiens sich die Meinung wieder festigte, es würde noch etwas gewartet werden, so waren dafür folgende Gründe massgebend:

1.) die immer noch vorhandene Macht Englands und Frankreichs im Mittelmeer und die sich aus der geographischen Situation Italiens ergebenden besonderen Schwierigkeiten.

2.) die Strassenbauarbeiten an der französischen Grenze waren am 8. Juni noch nicht voll beendet. Auf eine Beschwerde des dort kommandierenden Kronprinzen hatte sich der Duce am letzten Mai nacht um 2 Uhr den Minister für öffentliche Arbeiten kommen lassen und ihm sehr deutliche Vorhaltungen gemacht,

Nachdem aber die Schulen geschlossen, die Übersee—Schiffahrt eingestellt und die Küsten als Gefahrenzonen erklärt und alle Engländer und Franzosen aus Italien, die nicht durch ganz dringliche berufliche Verpflichtungen in Italien festgehalten wurden, abgereist waren, wurden überall die Lautsprecher angebracht, die die Mussolini Rede auf allen Plätzen Italiens übertragen sollten. Die Handzettel, die zur grossen Adunata riefen, wurden unmittelbar nach der Rede verteilt.

Die Ernennung De Bonos zum Oberkommandierenden der Heeresgruppe Süd hat in Italien selbst recht befremdet, nachdem man sich über die alten französischen Generäle lustig gemacht hatte. (De Bono ist 74 Jahre alt) Auch war ja die Ablösung De Bonos im Dezember 1935 nicht gerade ein besonderes Lorbeerblatt. Etwas dunkel ist auch, ob De Bono damit an die Stelle Grazianis getreten ist. Im September waren Kronprinz Umberto und Marschall Graziani zu Oberkommandierenden zweier Heeresgruppen ernannt worden; Graziani wurde dann am

Right-Bottom Aligned

am 31. Oktober Generalstabschef des Heeres, ohne dass er damals oder jetzt ausdrücklich seines Postens enthoben worden wäre.

Die meisten Minister werden wenigstens zeitweise als Offiziere ins Feld gehen. Man sagt, dass Graf Ciano schon vor dem Kriegseintritt Italiens in Viterbo bei einer Bombenstaffel übte. Ebenso ist auch Muti wieder Flieger. (Interessant ist, dass zu seinem Stellvertreter der Präsident der Industriearbeiterkonföderation Capoferri ernannt wurde, also ein Repräsentant der Arbeiterschaft.)

Über die Angebote der Westmächte, die ja auch Reynaud in seiner letzten Rundfunkrede erwähnte, erfährt man folgendes: es scheint nicht zu stimmen, (was ja auch hier mit einem dicken Fragezeichen versehen worden war) dass die Franzosen Tunis angeboten hätten. Dagegen sollen die Engländer folgende Vorschläge gemacht haben:

1. Neutralisierung von Gibraltar.
2. Neutralisierung von Malta.
3. Internationalisierung des Mittelmeeres.
4. Aktienpaket des Suezkanals.
5. Unterstützung der italienischen Forderungen an Frankreich in bezug auf Korsika, neues Status in Tunis, Abtretung von Dchibuti.
6. Anleihen.

In grossen Zügen, vielleicht nicht in Einzelheiten, mögen diese Punkte richtig sein; es ist den Engländern, nach allem was man hört, tatsächlich zuzutrauen, dass sie sich immer noch einbilden, ein Angebot von Anleihen könnte in Rom Eindruck machen.

Mussolinis Antwort auf diese Vorschläge soll gewesen sein: "Ein Jahr zu spät".

Die stärksten Anstrengungen gegen den italienischen Kriegseintritt wurden in der letzten Zeit von Washington aus unternommen. Ob dem Briefwechsel tatsächlich ein Telefongespräch zwischen Roosevelt und Mussolini gefolgt ist, bleibe offen; möglich wäre es. Amerika lancierte noch im letzten Augenblick das Gerücht, es würde die italienische Intervention seinerseits mit einem Kriegseintritt beantworten. Rom hat aber diese Drohung nur als Bluff gewertet. Auch der Schweizer Gesandte in Rom erzählt herum, seine amerikanischen Freund. versicherten ihm, Amerika werde in einem Monat zum Kriegseintritt bereit sein. Es ist aber interessant, dass die auf diesen Blättern vertretene Meinung, die Amerikaner würden, wenn die Niederlage der Alliierten sehr wahrscheinlich bezw. sicher ist, gerade nicht ein-

371140

eintreten, auch hier an Boden gewinnt.

In Kreisen der Amerikaner in Rom hatte man bis in die letzten Tage an der Hoffnung festgehalten, Italien werde nicht intervenieren. Zu dieser Auffassung haben unter anderem auch Szenen wie die folgende beigetragen: François Poncet beschwerte sich vor einiger Zeit bei Ciano über die Broschüre "La Francia alla sbarra" (Frankreich vor den Schranken des Gerichts), weil darin Ausdrücke aus seiner Studentenzeit in einer Form zitiert seien, dass man sie als erst vor kurzem getan ansehen müsse. Ciano hat sich dieser Beschwerde auf das Liebenswürdigste angenommen und die Broschüre sofort aus dem Handel zurückziehen lassen. Über diesen "politischen Erfolg" soll François Poncet tatsächlich stolz gewesen sein.

Die letzte Hoffnung der in Rom ansässigen französischen Kreise war, dass Deutschland das gegenwärtige Tempo nicht bis zum letzten durchhalten werde, dass ihm Menschen und Reserven ausgehen würden, und dass dann doch noch Blockade und Zeit für die Alliierten arbeiten würden.

Zu dem Satz Mussolinis über Spanien in der Ansprache vom 22.5. glaubte man hier zu wissen, dass sich auf den Balearen eine italienische Besatzung befinde, dass in den Pyrenäen zwei Alpiniregimenter stünden, und dass die Spanier an ihren Küsten Marine- und Luftstützpunkte zur Verfügung stellen würden. England und Frankreich seien schon jetzt nicht mehr in der Lage, auf dieses Verhalten mit einem Angriff gegen Spanien zu reagieren. - Es gibt allerdings auch Berichte, die das Verhalten Spaniens wesentlich weniger günstig beurteilen.

Obwohl es kaum noch nötig erscheint, die Übereinstimmung von Dynastie und Regime erneut zu betonen, sei folgendes erwähnt: ein Senator erzählt, dass er vor dreieinhalb Monaten mit dem König eine Unterredung gehabt habe, in der Victor Emanuel in geradezu verblüffender Weise die Entwicklung des Krieges geschildert habe. (u.a. soll er damals gesagt haben, eine Besetzung Englands werde schwierig, aber nicht unmöglich sein.) Daraus hat dieser Senator geschlossen, dass der König vom Duce bis ins Einzelnste über alle Vorgänge und Pläne unterrichtet worden ist, was wiederum nur den Schluss vertraulicher Zusammenarbeit zulässt. Über den Kriegseintritt Italiens selbst brauchen wir im einzelnen nichts zu berichten, da darüber die deutsche Presse ausführliche u. erschöpfende Informationen gegeben hat.

371141

Left-Top Aligned
Centered
Right-Bottom Aligned

Aufklärungs-Ausschuß Hamburg-Bremen
(Beauftr. Dienststelle versch. Reichsministerien)
Hauptgeschäftsstelle Hamburg

Bankkonto: Deutsche Bank Filiale Hamburg
Postscheckkonto: Hamburg Nummer 443 25

/Pr.

Befr.:

Hamburg 11, den 24. Juni 1940.
Börsengebäude, III. Stock
Fernruf: Sammelnummer 36 05 31

Wir überreichen Ihnen einen Bericht unseres Vertrauensmannes in Italien über die Stimmung in Italien seit dem Eintritt des Landes in den Krieg.

Heil Hitler !

Der Aufklärungs-Ausschuss Hamburg-Bremen

gez.: Dr. J o h a n n s e n

Hauptgeschäftsführer

PS. Die Reichsministerien sind in der gleichen Weise unterrichtet worden.

371142

143

Left-Top Aligned

It. Nr. 47

STRENG VERTRAULICH ! NUR FÜR DEN DIENSTGEBRAUCH !

Wer Abschriften dieses Berichtes herstellt oder herstellen lässt, oder die Berichte an nicht empfangsberechtigte Personen ausserhalb des Dienstgebrauches weitergibt, macht sich strafbar.

Bericht unseres Vertrauensmannes in Italien.

Rom, den 17.Juni 1940

Der Eintritt Italiens in den Krieg hat das Bild und die Stimmung hier vorläufig wenig verändert. Die meisterhaft gelenkte Propaganda in Partei, Presse und Radio hatte die Ziele der Ausdehnung des italienischen Lebensraumes durch die Einbeziehung völkisch überwiegend italienischer Gebiete - Nizza, Corsica, Malta, Tunis - und durch die Befreiung der Mittelmeerausgänge - Gibraltar, Suez - von der englischen Herrschaft in den letzten vier bis sechs Wochen so populär gemacht, wie es nach dem sphinxhaften Schweigen über diese Lebensfragen während der vorausgegangenen Kriegsmonate in so kurzer Zeit überhaupt möglich war.

Die weitgesteckten Aspirationen werden an sich gebilligt, auch die Voraussetzungen für ihre Verwirklichung gelten allgemein als günstiger denn je und insofern wird der Politik des Duce uneingeschränkte Anerkennung gezollt. Weniger einheitlich erscheint die Meinung über die Notwendigkeit der "bewaffneten" Intervention, über die Unvermeidlichkeit des Eintritts in den Krieg gegen Frankreich und England. Es ist bezeichnend für die hiesige Einstellung weitester Schichten bis ins aktive Offizierskorps hinein - wirklich ausgenommen vielleicht nur die ganz militanten Faschisten - zu Frankreich, dass sich hier mit auffallender Hartnäckigkeit das Gerücht erhält, die Franzosen hätten durch Laval in Rom vor einigen Tagen die bündige Versicherung abgegeben, dass sie im Falle der Nichtintervention bereit seien, alle italienischen Forderungen zu erfüllen. Das Gerücht ist in dieser Form zweifellos unzutreffend. Ein derartiges Angebot würde der in 20 Jahren sattsam erwiesenen Verständnislosigkeit der französischen und englischen Diplomatie für den Sinn der faschistischen Revolution die Krone aufgesetzt haben.

Für jeden, der in der faschistischen Revolution mitgelebt hat, war es selbstverständlich, dass mit dem Eintritt des nationalsozialistischen Deutschland in den Krieg gegen die Westmächte auch die Auseinandersetzung des faschistischen Italien mit ihnen auf kriegerischem Weg besiegelt war. Die äusserst geschickt gespielte "Nonbelligeranza", schliesslich "Prebelligeranza", hatte offenbar nur dazu zu dienen, den Zeitpunkt der endgültigen Entscheidung richtig

371162

Right-Bottom Aligned

richtig und vor allem frei wählen zu können. Der Politik des Duce ist das voll gelungen. Es wird viel bemerkt, dass er bei der Verkündung seines Entschlusses keinen näheren Anlass für die Kriegserklärung angegeben hat. Auch das wird in den politisch massgebenden Kreisen als echt faschistisch bezeichnet. Es genügte das Motiv - der Au enblick des Handelns würde souverän, nur nach den eigenen Notwendigkeiten ohne äusseren Druck, äussere Rücksichten und Bedenken bestimmt.

Die von der streng faschistischen Einstellung abweichenden Gefühlsmomente sind nur zur Abrundung des Stimmungsbildes zu verzeichnen. Sie haben wieder zwei Hauptnuancen, die sich am vulgärsten aber auch prägnantesten vielleicht in folgenden, hier am meisten gehörten Äusserungen wiederspiegeln: "speriamo che tutto vada presto e bene" und bei den Resignierten der breiten Masse "poveri noi"...

In der Gesamtwirkung haben diese Strömungen wohl wenig zu bedeuten. Eine namhafte politisch-militärische Persönlichkeit gab für seine Zuversicht in einen glück-lichen Ausgang des Ringens zwei ihm unfehlbar scheinende Argumente:

1.) Die Waffenbrüderschaft des bereits als militärisch und politisch unbesiegbar erprobten Deutschland unter dem Führer,
2.) die absolute Einheitlichkeit, Sicherheit und Überlegenheit der politischen Führung nach aussen und innen durch den Duce.

Das Vertrauen in diese allgemein anerkannten Realitäten lässt alle skeptischen Erwägungen in den Hintergrund treten und wird nach Auffassung der massgebenden Kreise für den Enderfolg entscheidend sein. Dabei gibt man sich keinen Täuschungen über die politischen und militärischen Schwierigkeiten und über die mögliche Dauer des Krieges hin. Man baut aber auf die immer vollkommenere Abriegelung des Balkans vom französisch-englischen Einfluss, auf das wohlwollende Stillhalten Sowjetrusslands bei Aufrechterhaltung des status quo auf dem Balkan für die Kriegsdauer, auf die noch zu aktivierende Freundschaft des in Interessen und Ideen gleichgerichteten Spanien und auf die fortschreitende militärische und innenpolitische Zermürbung Frankreichs, die in nicht zu ferner Zeit zu einem in der breitesten öffentlichen Meinung willkommenen Separatfrieden mit diesem Gegner führen könnte.

371144

Left-Top Aligned

Aufklärungs-Ausschuß Hamburg-Bremen
(Beauftr. Dienststelle versch. Reichsministerien)
Hauptgeschäftsstelle Hamburg

Bankkonto: Deutsche Bank Filiale Hamburg
Postscheckkonto: Hamburg Nummer 443 25

Hamburg 11, den Börsengebäude, III. Stock
Fernruf: Sammelnummer 36 05 31

27. Juni 1940.

/Pr.

Betr.:

Eingegangen:
-4. JULI 1940
VI E 1.

Centered

Wir überreichen Ihnen in der Anlage einen Bericht unseres Vertrauensmannes in Italien, der die Lage in Italien im Augenblick des Beginns der Waffenstillstandsverhandlungen schildert.

Heil Hitler !

Der Aufklärungs-Ausschuss Hamburg-Bremen

gez.: Dr. J o h a n n s e n

Hauptgeschäftsführer

PS. Die Reichsministerien sind in der gleichen Weise unterrichtet worden.

An VI E

Pr. Fi

371145

146

Right-Bottom Aligned

It. Nr. 48

STRENG VERTRAULICH ! NUR FÜR DEN DIENSTGEBRAUCH !

Wer Abschriften dieses Berichtes herstellt oder herstellen lässt, oder die Berichte an nicht empfangsberechtigte Personen ausserhalb des Dienstgebrauches weitergibt, macht sich strafbar.

Bericht unseres Vertrauensmannes in Italien.

Rom, den 22. Juni 1940

Das Tempo des Geschehens straft auch die kühnsten Erwartungen der Optimisten hierzulande Lügen. Es ist eine sehr undankbare Aufgabe geworden, wie früher Gesamteindrücke der hiesigen Stimmung festzuhalten und hier wahrzunehmende Urteile und Ausblicke wiederzugeben. Aber eine Linie ist ganz klar, fest und einheitlich: Man lässt sich von den überwältigenden deutschen Leistungen mitreissen und setzt ein grenzenloses Vertrauen in die deutsche militärische und in die eigene politische Führung, die Italien der deutschen Errungenschaften teilhaftig werden lässt.

Der Kampf gegen Frankreich war hier trotz aller Aspirationen auf Rechnung der Franzosen bei weitem nicht so populär wie der gegen England und man atmet seit gestern erleichtert auf, keinen "grossen" Krieg mehr gegen Frankreich führen zu müssen, nicht weil man ihn gefürchtet hätte - die Entschlossenheit, kriegerische Taten zu vollbringen, ist unter dem Eindruck des Beispiels des mächtigen Alliierten unverkennbar konsolidiert - sondern aus psychologischen Gründen. Man wünscht im allgemeinen ritterliche, nicht entehrende Bedingungen für Frankreich, hält aber, solange England den Kampf fortsetze, die Schaffung einer absoluten Gewähr gegen die Ausnutzung französischer Truppen, Kriegsmittel, Schiffe, Häfen usw. durch England für selbstverständlich, auch wenn die diesbezüglichen Bedingungen für Frankreich noch so hart wären. Die öffentliche Meinung hatte jedoch vor Inkrafttreten des Waffenstillstandes einen Erfolg der italienischen Waffen an der französischen Front durch Zurückdrängung der Franzosen aus Savoyen und die Einnahme von Grenoble und die Vereinigung der italienischen Armee mit dem linken Flügel des deutschen Westheeres erwartet Der letzte italienische Wehrmachtsbericht meldete einige Erfolge an der Alpenfront, wirkte aber doch auf die urteilsfähigen Kreise des Landes etwas enttäuschend, wenngleich man sich der grossen Schwierigkeiten bewusst ist, die für die italienische Strategie bestehen, die insgesamt 5 verschiedene Fronten überschauen muss.

Die Endabrechnung mit England ist durchaus populär, zumal man sich in Unternehmungen zur See (im "mare nostrum") und in der Luft siche-

sicherer fühlt als in Massenangriffen zu Land. Einzelne Bravourleistungen typisch italienischer Prägung, wie die Vertreibung einer französischen Zerstörerflottille durch den tollkühnen Torpedoangriff eines alten Küstenwachtschiffes "Calatafimi" von der aus 500 m Entfernung beschossenen, ungeschützten Küste bei Genua-Sestri Ponente am frühen Morgen des 13. Juni, haben das Selbstgefühl hier offensichtlich gestärkt. Andererseits muss erwähnt werden, dass die Schüsse der französischen Zerstörer bei ihrem Überfall auf Genua-Sestri Ponente schon bei der ersten Salve im Ziel lagen. Dies hat Anlass zu vielen Gerüchten über Spionage und Sabotage gegeben.

Man verspricht sich auch viel von der Trennung der alliierten Flotten im westlichen und im östlichen Mittelmeer durch die Sperre des Kanals von Sizilien, die auch verhindert habe, dass Teile der Weygandarmee auf den französischen Kriegsschauplatz hätten überführt werden können - eine Erwägung, die, wie man meint, bestimmend für den Eintritt Italiens an der Seite Deutschlands in den Krieg gerade in der kritischen Zeit des 10. Juni gewesen sei. - Man verhehlt sich aber andererseits nicht die ausserordentlichen Opfer und Schwierigkeiten, die ein Kolonialkrieg in Nord- und Ostafrika gegen England, auch wenn es jetzt schon geschwächt und allein ist, mit sich bringen wird und hofft, dass England, wenn nicht auf anderem Wege, durch eine baldige Landung der verbündeten Armeen in England und durch innere Schwierigkeiten mattgesetzt werden könne.

Die Verwirklichung der Vorherrschaft Italiens im Mittelmeer gilt hier nach der neuesten Entwicklung der Dinge bereits als sicher. Gleichviel, wie weit die territorialen Veränderungen zugunsten Italiens gehen mögen, erwartet man als unmittelbare Folge dieses Krieges eine ausserordentliche Schwächung des politischen und militärischen Prestiges und des wirtschaftlichen und finanziellen Einflusses Englands und Frankreichs auf dem Balkan, in Kleinasien, Nordafrika und in Spanien, sodass Italien von selbst an die erste Stelle im Mittelmeerbecken rücken müsse. Wo die eigenen wirtschaftlichen und finanziellen Kräfte nicht ausreichen würden, setze die Gemeinschaft mit dem Achsenpartner ein, die sich nach dem Kriege namentlich auf diesen Gebieten vertiefen und realisieren und zu einer weitgehenden Zusammenarbeit unter Abbau von Aussenhandels-

Left-Top Aligned

Aussenhandels- und Währungsschranken führen werde. Auch für die italienischen Häfen erwartet man neue Entwicklungsmöglichkeiten, die sich die italienische und deutsche Schiffahrt gemeinsam zu-nutze machen würden durch eine auf die gemeinsamen Interessen abgestimmte Schiffahrts- und Tarifpolitik. Für gewisse Ausfälle, die noch geraume Zeit im Überseehandel, namentlich mit Mittel- und Südamerika zugunsten der Vereinigten Staaten zu beobachten sein könnten, würde die Intensivierung der Handelsbeziehungen im Mittelmeerraum namentlich auf Kosten Frankreichs und Englands Ersatz bieten. Auch die italienische Sprache werde ein grösseres Verbreitungsgebiet bekommen und mit der deutschen zur wichtigsten Handelssprache des Mittelmeergebiets werden.

Zurzeit ist der Aussenhandel Italiens (sogar mit den eigenen Kolonien) fast völlig unterbunden. Man tröstet sich jedoch im allgemeinen damit, dass der Krieg in kurzer Zeit zu Ende sein wird.

371148

Right-Bottom Aligned

Aufklärungs-Ausschuß Hamburg-Bremen
(Beauftr. Dienststelle versch. Reichsministerien)
Hauptgeschäftsstelle Hamburg

Bankkonto: Deutsche Bank Filiale Hamburg
Postscheckkonto: Hamburg Nummer 448 25

/Pr.

Betr.:

Hamburg 11, den 27. Juni 1940.
Börsengebäude, III. Stock
Fernruf: Sammelnummer 36 05 31

Wir überreichen Ihnen in der Anlage einen Bericht unseres Vertrauensmannes in Italien, der die Lage in Italien im Augenblick des Beginns der Waffenstillstandsverhandlungen schildert.

Heil Hitler !

Der Aufklärungs-Ausschuss Hamburg-Bremen

gez.: Dr. J o h a n n s e n

Hauptgeschäftsführer

PS. Die Reichsministerien sind in der gleichen Weise unterrichtet worden.

Zuständigkeitshalber an VI E 371149
VI e 1 d
Abt. 1 A 41

150

It. Nr. 48

STRENG VERTRAULICH ! NUR FÜR DEN DIENSTGEBRAUCH !

Wer Abschriften dieses Berichtes herstellt oder herstellen lässt, oder die Berichte an nicht empfangsberechtigte Personen ausserhalb des Dienstgebrauches weitergibt, macht sich strafbar.

Bericht unseres Vertrauensmannes in Italien.

Rom, den 22. Juni 1940

Das Tempo des Geschehens straft auch die kühnsten Erwartungen der Optimisten hierzulande Lügen. Es ist eine sehr undankbare Aufgabe geworden, wie früher Gesamteindrücke der hiesigen Stimmung festzuhalten und hier wahrzunehmende Urteile und Ausblicke wiederzugeben. Aber eine Linie ist ganz klar, fest und einheitlich: Man lässt sich von den überwältigenden deutschen Leistungen mitreissen und setzt ein grenzenloses Vertrauen in die deutsche militärische und in die eigene politische Führung, die Italien der deutschen Errungenschaften teilhaftig werden lässt.

Der Kampf gegen Frankreich war hier trotz aller Aspirationen auf Rechnung der Franzosen bei weitem nicht so populär wie der gegen England und man atmet seit gestern erleichtert auf, keinen "grossen" Krieg mehr gegen Frankreich führen zu müssen, nicht weil man ihn gefürchtet hätte - die Entschlossenheit, kriegerische Taten zu vollbringen, ist unter dem Eindruck des Beispiels des mächtigen Alliierten unverkennbar konsolidiert - sondern aus psychologischen Gründen. Man wünscht im allgemeinen ritterliche, nicht entehrende Bedingungen für Frankreich, hält aber, solange England den Kampf fortsetze, die Schaffung einer absoluten Gewähr gegen die Ausnutzung französischer Truppen, Kriegsmittel, Schiffe, Häfen usw. durch England für selbstverständlich, auch wenn die diesbezüglichen Bedingungen für Frankreich noch so hart wären. Die öffentliche Meinung hatte jedoch vor Inkrafttreten des Waffenstillstandes einen Erfolg der italienischen Waffen an der französischen Front durch Zurückdrängung der Franzosen aus Savoyen und die Einnahme von Grenoble und die Vereinigung der italienischen Armee mit dem linken Flügel des deutschen Westheeres erwartet. Der letzte italienische Wehrmachtsbericht meldete einige Erfolge an der Alpenfront, wirkte aber doch auf die urteilsfähigen Kreise des Landes etwas enttäuschend, wenngleich man sich der grossen Schwierigkeiten bewusst ist, die für die italienische Strategie bestehen, die insgesamt 5 verschiedene Fronten überschauen muss.

Die Endabrechnung mit England ist durchaus populär, zumal man sich in Unternehmungen zur See (im "mare nostrum") und in der Luft siche-

Left-Top Aligned

sicherer fühlt als in Massenangriffen zu Land. Einzelne Bravourleistungen typisch italienischer Prägung, wie die Vertreibung einer französischen Zerstörerflottille durch den tollkühnen Torpedoangriff eines alten Küstenwachtschiffes "Calatafimi" von der aus 500 m Entfernung beschossenen, ungeschützten Küste bei Genua-Sestri Ponente am frühen Morgen des 13. Juni, haben das Selbstgefühl hier offensichtlich gestärkt. Andererseits muss erwähnt werden, dass die Schüsse der französischen Zerstörer bei ihrem Überfall auf Genua-Sestri Ponente schon bei der ersten Salve im Ziel lagen. Dies hat Anlass zu vielen Gerüchten über Spionage und Sabotage gegeben.

Man verspricht sich auch viel von der Trennung der alliierten Flotten im westlichen und im östlichen Mittelmeer durch die Sperre des Kanals von Sizilien, die auch verhindert habe, dass Teile der Weygandarmee auf den französischen Kriegsschauplatz hätten überführt werden können - eine Erwägung, die, wie man meint, bestimmend für den Eintritt Italiens an der Seite Deutschlands in den Krieg gerade in der kritischen Zeit des 10. Juni gewesen sei. - Man verhehlt sich aber andererseits nicht die ausserordentlichen Opfer und Schwierigkeiten, die ein Kolonialkrieg in Nord- und Ostafrika gegen England, auch wenn es jetzt schon geschwächt und allein ist, mit sich bringen wird und hofft, dass England, wenn nicht auf anderem Wege, durch eine baldige Landung der verbündeten Armeen in England und durch innere Schwierigkeiten mattgesetzt werden könne.

Die Verwirklichung der Vorherrschaft Italiens im Mittelmeer gilt hier nach der neuesten Entwicklung der Dinge bereits als sicher. Gleichviel, wie weit die territorialen Veränderungen zugunsten Italiens gehen mögen, erwartet man als unmittelbare Folge dieses Krieges eine ausserordentliche Schwächung des politischen und militärischen Prestiges und des wirtschaftlichen und finanziellen Einflusses Englands und Frankreichs auf dem Balkan, in Kleinasien, Nordafrika und in Spanien, sodass Italien von selbst an die erste Stelle im Mittelmeerbecken rücken müsse. Wo die eigenen wirtschaftlichen und finanziellen Kräfte nicht ausreichen würden, setze die Gemeinschaft mit dem Achsenpartner ein, die sich nach dem Kriege namentlich auf diesen Gebieten vertiefen und realisieren und zu einer weitgehenden Zusammenarbeit unter Abbau von Aussenhandels-

Right-Bottom Aligned

Left-Top Aligned

Aussenhandels- und Währungsschranken führen werde. Auch für die italienischen Häfen erwartet man neue Entwicklungsmöglichkeiten, die sich die italienische und deutsche Schiffahrt gemeinsam zu-nutze machen würden durch eine auf die gemeinsamen Interessen abgestimmte Schiffahrts- und Tarifpolitik. Für gewisse Ausfälle, die noch geraume Zeit im Überseehandel, namentlich mit Mittel- und Südamerika zugunsten der Vereinigten Staaten zu beobachten sein könnten, würde die Intensivierung der Handelsbeziehungen im Mittelmeerraum namentlich auf Kosten Frankreichs und Englands Ersatz bieten. Auch die italienische Sprache werde ein grösseres Verbreitungsgebiet bekommen und mit der deutschen zur wichtigsten Handelssprache des Mittelmeergebiets werden.

Zurzeit ist der Aussenhandel Italiens (sogar mit den eigenen Kolonien) fast völlig unterbunden. Man tröstet sich jedoch im allgemeinen damit, dass der Krieg in kurzer Zeit zu Ende sein wird.

371152

153

Right-Bottom Aligned

Aufklärungs-Ausschuß
Hamburg-Bremen
(Beauftr. Dienststelle versch. Reichsministerien)
Hauptgeschäftsstelle Hamburg

Bankkonto: Deutsche Bank Filiale Hamburg
Postscheckkonto: Hamburg Nummer 443 25

Hamburg 11, den Börsengebäude, III. Stock
Fernruf: Sammelnummer 36 05 31

20. Juni 1940.

Betr.: /Pr

Wir überreichen Ihnen in der Anlage einen Bericht unseres Vertrauensmannes in Stockholm über die Auffassung der leitenden schwedischen Kreise über den Kriegseintritt Italiens und die gegenwärtige Stimmung in London.

Heil Hitler !

Der Aufklärungs-Ausschuss Hamburg-Bremen

gez.: Dr. J o h a n n s o n

Hauptgeschäftsführer

PS. Die Reichsministerien sind in der gleichen Weise unterrichtet worden.

371153

154

Sk. Nr. 74

STRENG VERTRAULICH ! NUR FÜR DEN DIENSTGEBRAUCH !

Wer Abschriften dieses Berichtes herstellt oder herstellen lässt, oder die Berichte an nicht empfangsberechtigte Personen ausserhalb des Dienstgebrauches weitergibt, macht sich strafbar.

Bericht unseres Vertrauensmannes in Schweden.

Stockholm, den 13. Juni 1940

In Schweden, wo man sich gerade sehr über die Beseitigung des norwegischen Kriegsschauplatzes und über das Ende einer englischen Gefahr für das schwedische Erz und für die Transporte nach Deutschland freut, ist man aus der gleichen friedensinteressierten Stimmung zunächst etwas "schockiert" über die italienische Kriegserklärung, die eine Ausweitung des Krieges auf einen noch unbekannt grossen Raum bedeutet. Nähere Überlegungen - und die Erinnerung daran, dass man ja eigentlich seit langem mit diesem italienischen Schritt rechnen musste - haben jedoch zu der Erkenntnis geführt, dass erstens auch die gemeinsame Politik der Achsenmächte ebenso wie bisher die Kriegspolitik Deutschlands allein darauf abgestellt zu sein scheint, den Krieg so weit es geht, nämlich soweit es sich mit dem Ziel einer Entthronung Englands vereinbaren lässt, zu lokalisieren, und dass zweitens aus der gleichen Einstellung heraus der Kriegseintritt Italiens in einem Zeitpunkt erfolgte, in dem nach den Berechnungen der Achsenmächte einmal der grösstmögliche Nutzen für die Verkürzung bezw. Beschleunigung des Krieges erzielt und ausserdem das Eingreifen Amerikas möglichst schwer gemacht werden kann. Bei der Lokalisierung hebt man besonders zwei Dinge hervor, nämlich den Versuch, Ägypten alles Material zu geben, sich englischen Anstrengungen zu widersetzen, den ägyptischen Kriegseintritt oder doch den Abbruch der Beziehungen mit Italien zu erzwingen - ein Versuch, der von Kennern der Probleme des vorderen Orients im Hinblick auf die grossarabische Frage und die angestrebte Führerrolle ägyptischer Kreise für nicht ganz aussichtslos gehalten und auch dann nicht für abgeschlossen erachtet wird, wenn Ägypten doch formell zum Erfüllen englischer Wünsche gezwungen wird - und ferner die offensichtliche Abrede mit Russland über den status quo auf dem Balkan. In der Wiederbesetzung der gegenseitigen Botschafterposten sieht man doch einen genügend demonstrativen und gewollten Ausdruck einer Beilegung der Auffassungsgegensätze zwischen Russland und Italien in der Balkanfrage. Über irgendwelche geheimen Abmachungen dieser beiden Mächte und Deutschland laufen in Schweden nur sehr wenig substantielle Vermutungen um. Dagegen erhält sich die Behauptung, dass Russland sich - entweder als

371-12-1

als Ausgleich für sein Stillhalten in Balkanfragen oder noch wahrscheinlicher mit Rücksicht auf die im Westen demonstrierte militärische Stärke Deutschlands - entschlossen hat, seine militärische Kontrolle über das Baltikum noch auszubauen oder wenigstens straffer und einheitlicher zu gestalten. Man spricht etwa von einem einheitlichen Oberbefehl über die gesamten in den drei baltischen Staaten bestehenden russischen und einheimischen Streitkräfte , ein Oberbefehl, der bereits in Friedenszeiten praktische Gestalt annehmen und sehr konkrete Auswirkung zeigen soll. Die politische Selbständigkeit dagegen soll weiterhin in der gleichen Weise bestehen bleiben, wie sie in den Herbstverträgen festgelegt worden ist, und der Offiziersstab für die Ausbildung der baltischen Truppen soll sich ausschliesslich aus Mitgliedern der einzelnen Staaten zusammensetzen. Dennoch fürchtet man im Baltikum, dass mehr und mehr sich zwar nicht ein Protektorat, wohl aber ein Grad der Selbständigkeit wie im Stile der Slowakei herausbilden wird, mit dem Unterschied, dass im Baltikum eine durchaus fähige nationale Verwaltung von nicht ganz so befähigten russischen Beauftragten überwacht und gelenkt werden würde. In Schweden verfolgt man naturgemäss diese russischen Bemühungen und Absichten mit grossem Interesse und unbehaglichem Gefühl, da man nach wie vor jede Machtstärkung Russlands als eine Bedrohung der eigenen Freiheit empfindet. Diese Empfindungen kommen bei Sympathie-Äusserungen von schwedischer Seite zu den deutschen Erfolgen im Westen deutlich wieder zum Vorschein, wenn man mehr oder weniger versteckt der Hoffnung Ausdruck gibt, dass in einiger Zukunft nach dem deutschen Siege im Westen und der Beruhigung Europas unter deutscher Führung (gegen die viele Schweden weiterhin beträchtliche Bedenken vortragen, weil es ihnen an Verständnis für die konstruktiven deutschen Absichten fehlt) Russland wieder stärker aus Europa hinausgedrängt werden wird.

Die englische Reaktion auf den italienischen Kriegsbeitritt ist eine Mischung von Entsetzen über den noch deutlicher zutage tretenden Ernst der Lage und von gekränktem Stolz, dass Italien England heute für derart schwach hält, dass es ihm die erste Kriegserklärung zu überreichen "wagt" (in diesem gern von den Engländern benutzten Ausdruck kommt die bisher nicht tot zu bekommende Überheblichkeit mehr als in tausend Sätzen zum Durchbruch, eine Überheblichkeit, die ja für den Engländer in dieser Umwälzung vielleicht die schwerste Belastung ist, weil sie ihn blind macht für die bevorstehenden Gleichgewichtsänderungen ebenso wie für die eigenen Schwächen), die Eng-

156

England in seiner modernen Geschichte erhalten und nicht selbst ausgesprochen hat. Das Entsetzen über die unangenehme militärische Lage ist derart gross, dass man es in den ersten offiziellen Äusserungen zur italienischen Kriegserklärung einschliesslich der Unterhausrede von Attlee nicht für ratsam gehalten hat, den Ernst dieser Kriegserklärung offen darzustellen. Wenn man sich derart in Darstellungen ergeht, wie leicht verletzbar Italien ist, wie wenig militärischen Ruhm die Italiener in früheren Feldzügen geerntet hätten, wenn man weiter darauf herumreitet, dass die Italiener nur äusserst ungern in diesen Krieg eintreten, ja, dass sie es sehr bedauerten, in einer derartigen Abhängigkeit gegenüber Deutschland zu sein, dass sie keine eigene Wahl zwischen Krieg oder Frieden hatten, so kommt darin einmal die mangelnde Kenntnis auch des modernen Italiens genau wie früher bei der Spekulation auf deutsche Umsturzmöglichkeiten (die man immer noch nicht völlig aufgegeben zu haben scheint), daneben jedoch die Fähigkeit des Engländers ans Tageslicht, unangenehme Erkenntnisse vor sich selbst und vor allem vor der breiten Masse zu verheimlichen. Das dürfte auch der Hauptgrund dafür sein, dass Churchill nicht selbst vor das Unterhaus trat, um zu der italienischen Kriegserklärung Stellung zu nehmen, sondern vorläufig seinen Gehilfen Attlee schickte. Der gekränkte Stolz des Engländers ist bei den breiten Massen deutlich genug durch die zerbrochenen Fensterscheiben kleiner Cafés und Eisläden in London und in Provinzstädten zum Ausdruck gekommen, eine Reaktion, die sich bereits bei Beginn des Abessinienkrieges einstellte, die jetzt jedoch sehr viel elementarer ist, da es sich um den eigenen Krieg handelt. Allerdings muss die Frage aufgeworfen werden, inwieweit sich der kleine Mann in England bereits ernsthaft mit der italienischen Bedrohung für England befasst hat und wieweit er nur erst an Frankreich denkt, das eine Landgrenze mit Italien gemeinsam hat. Zwar ist auch dem kleinen Manne in England die Bedrohung des Empire ein längst ins Blut übergegangener Begriff englischer Abwehrpolitik. Andererseits gibt es noch weiter Anzeichen, dass England, besser gesagt der einzelne Durchschnittsmensch in England, das volle Gewicht der Bedrohung Englands als Land und als Weltmacht nicht voll erfasst hat und dass weiter die irrige Vorstellung vorherrschend bleibt, dass England zwar gewaltige Anstrengungen machen, gewaltige Opfer bringen und sehr viel Blut lassen muss, dass jedoch der Sieg nicht in Frage steht, auch wenn es viele Jahre dauern könnte, bevor er erkämpft ist. Aus dieser Einstellung heraus kommt man auch zu den fortgesetzten Hoffnungen, dass früher oder später die Vereinigten Staaten entweder

157

Left-Top Aligned

entweder eine ausreichende materielle Hilfe zu liefern in der Lage sein oder aber selbst mit diesem Material und den dazugehörigen Menschen (vor allem Flieger) in den Krieg eintreten werden. Diese Hoffnung hat sicherlich einige Berechnung, gemessen an der Propaganda, die Roosevelt und auch neuerdings viele Republikaner in indirekter Form für einen derartigen Schritt Amerikas machen, in der Erwartung, dass ein amerikanischer Kriegsbeitritt im Winter oder nächsten Frühjahr noch rechtzeitig genug erfolgen würde, um den Westmächten selbst nach beträchtlichen Verlusten den Sieg letzten Endes zu ermöglichen. Für einen <u>baldigen</u> amerikanischen Kriegsbeitritt fehlen jedoch weiterhin sowohl die psychologischen Voraussetzungen als auch die materiellen amerikanischen Kriegsvorbereitungen.

Centered

371157

Right-Bottom Aligned

Aufklärungs-Ausschuß
Hamburg-Bremen

(Beauftr. Dienststelle verschied. Reichsministerien)
Hauptgeschäftsstelle Hamburg

Bankkonto: Deutsche Bank Filiale Hamburg
Postscheckkonto: Hamburg Nummer 443 25

/Pr.

Betr.:

Hamburg 11, den Börsengebäude, III. Stock
Fernruf: Sammelnummer 36 05 31

6. August 1940.

Wir überreichen Ihnen in der Anlage einen Bericht unseres Vertrauensmannes in Italien über die Aspirationen Italiens.

Heil Hitler !

Der Aufklärungs-Ausschuss Hamburg-Bremen

gez.: Dr. J o h a n n s e n

Hauptgeschäftsführer

Der Rfss u. Chef d. Deutsch Polizei im Reichsministerium des Innern
Eing. 7. AUG. 1940
Amt: IV 1 E 26
E-Akt.
S-Akt.

PS. Die Reichsministerien sind in der gleichen Weise unterrichtet worden.

VI E !

I z.d.A. VI E 12/(Schmidt)

371158

16.9.40

159

It. Nr. 52

STRENG VERTRAULICH ! NUR FÜR DEN DIENSTGEBRAUCH !

Wer Abschriften dieses Berichtes herstellt oder herstellen lässt, oder die Berichte an nicht empfangsberechtigte Personen ausserhalb des Dienstgebrauches weitergibt, macht sich strafbar.

Bericht eines Vertrauensmannes in Italien.

Ende Juli 1940

Italiens Aspirationen.

Das Kriegsziel Italiens ist die Erringung der Freiheit im "Mare nostro". Ein Teil der Aspirationen ist der Verwirklichung rascher nahegerückt, als die massgebenden Männer Italiens selbst erwarten konnten.

Korsika, alter italienischer Boden, liegt nur 85 km vom italienischen Festland und 200 km von Rom entfernt vor den Toren Nord- und Mittelitaliens: Genua, Savona, La Spezia, Livorno, vor seinen Eisenwerken: Elba, Piombino, vor seiner wichtigsten Küstenschiffahrtslinie Genua-Rom-Neapel-Palermo, seiner Küstenbahn Genua-Rom, in der Flanke seiner Brustwehr gegen das westliche Mittelmeer: Sardinien. Ohne den Besitz von Korsika ist die Freiheit Italiens im westlichen Mittelmeer nicht denkbar.

Tunis, von mehr Italienern als Franzosen besiedelt und an Bodenerzeugnissen reich (2 Mill.Tonnen Phosphatausfuhr, 1¼ Mill. ha Getreideland, 500 000 dz.Oliven-, 300 000 dz Gemüsebau usw.) beherrscht mit seiner Küstenlinie in einer Ausdehnung von 1400 km zusammen mit den 1200 km Algeriens und durch seine Handelshäfen und Flottenstützpunkte Biserta, Tunis, Susa und Sfax das westliche Mittelmeer von Süden und den Eingang ins östliche Mittelmeer. Biserta wurde in den vergangenen Wochen auf tausend Maueranschlägen als die Pistole dargestellt, die auf Sizilien gerichtet ist. So gilt hier auch der Besitz von Tunis als eine Voraussetzung der Freiheit im Mittelmeer.

Savoyen ist das Stammland des italienischen Herrscherhauses und Nizza der Geburtsort Garibaldis, beide werden hier geographisch und ethnographisch zu Italien gerechnet und sind weit überwiegend von Italienern bewohnt.

Anfang Dezember 1938 ertönte in der römischen Kammer zum ersten Mal die Forderung "Tunis, Nizza, Korsika"; mit dem Abschluss des Waffenstillstandes zwischen Frankreich und Italien ist dem damals verkündeten "Jamais" der französischen Regierung der Boden entzogen worden.

Der Herr über Malta kontrolliert die für das italienische Impero lebenswichtige Verbindung Sizilien-Tripolis, deren Schutz Italien kürzlich den kleinen Kreuzer "Bartolomeo Colleoni" hat opfern müssen; der Herr über Gibraltar, Suez, und Aden ist Herr über die Schiffahrt durch das Mittel- und das Rote Meer, und das britische Cypern und Palästina schliessen das Mittelmeer im Osten ab.

Malta gilt in jeder Hinsicht als "italianissima", die italienische Irredenta ist eifrig wirksam, der niedere katholische Klerus ist ein zuverlässiges italienisches Element.

Gibraltar ist die erste Forderung des spanischen Imperialismus, der durch den Caudillo am letzten Jahrestag der falangistischen Revolution mit der offenen Anmeldung der spanischen Ansprüche auf Gibraltar und in Nordafrika die Taufe erhalten hat. Die Aktivierung dieser Forderungen ist nach italienischer Auffassung nur eine Frage der Zeit. Der Besitz von Suez, Aden, Haifa steht und fällt nach italienischer Auffassung mit der Schutzherrschaft Englands über den Islam in Ägypten und Vorderasien. Graziani, der bewährte Meister des Wüsten- und Kolonialkrieges, führt von Lybien aus die Aufgabe Balbos, den englischen Einfluss in Ägypten und im Sudan zu untergraben, energisch fort.

Von den Anfangserfolgen im Sudan und in Kenia, von der systematischen Bombardierung der englischen Stützpunkte und von den propagandistisch virtuos ausgewerteten Achtungserfolgen zur See und in der Luft bei dem Vorstoss der Engländer von Gibraltar aus in der Richtung nördlich Sardinien - La Spezia gegen die Flottengruppe des Duca di Spoleto und von Alexandrien in der Richtung Taranto-Malta gegen die Flottengruppe Campioni verspricht sich Italien eine nachhaltige psychologische Wirkung auf die islamische Welt, das Schwinden des Mythos von der Unbezwingbarkeit der Briten zur See, zum mindesten im "Mare nostro".

Meldungen deutscher und italienischer Blätter über die drohende Haltung des Italien durch den Freundschaftsvertrag von 1932 verbundenen "Napoleons der Wüste", Ibn Saud, werden als Symptome für die beginnende Gärung in Arabien verzeichnet, die, wie man hofft, auch in Ägypten nicht ohne Einfluss bleiben werde, wo man sich trotz des von England aufgezwungenen Paktes und des unter dem Druck der Engländer erklärten Abbruchs der Beziehungen vor Angriffshandlungen gegenüber Italien vorsichtig zurückhalte.

371160 3.-

Man verhehlt sich die Opfer und Entbehrungen nicht, die auf dem vielleicht noch längeren Weg zur Befreiung des "Mare nostro" von der englischen Seeherrschaft liegen können, zweifelt aber im unbeschränkten Vertrauen auf die deutsche Hilfe nicht daran, dass dieser Krieg auch die Verwirklichung dieses Teils der nationalen Ziele bringen werde.

Der dritte Komplex von Beschränkungen im "Mare nostro" gruppiert sich um die Dardanellen. Ohne Freiheit der Schiffahrt im Schwarzen Meer keine Freiheit im Mittelmeer. Die gegenwärtig noch gültige Regelung von Montreux über die Meerengenfrage zwischen der Türkei, England und Sowjetrussland war für Italien unbefriedigend und wird hier als ein Provisorium betrachtet. Man ist sich aber bewusst, dass nach dem zunächst erwünschten Ausscheiden Englands aus dem Mächtekonzert als nicht minder bedrohlicher Gegenspieler Sowjetrussland verbleiben würde, dessen Vordringen auf dem Balkan und dessen wachsender Einfluss in den Donauländern bis nach Jugoslawien (Sicherheit in der Adria!) in Italien trotz allem mit Misstrauen und Beunruhigung verfolgt wird. Man fühlt, dass dieser heute latente Gegensatz eines Tages zum Austrag gelangen wird, glaubt aber, dass die Auslieferung der Kontrolle der Meerengen an das darauf abzielende imperialistische Russland und an eine diesem etwa botmässige Türkei an dem bis dahin entscheidend erstarkten Einfluss Deutschlands und Italiens auf dem Balkan scheitern werde.

371161

162

Left-Top Aligned

Aufklärungs-Ausschuß Hamburg-Bremen
(Beauftr. Dienststelle verschied. Reichsministerien)
Hauptgeschäftsstelle Hamburg

Bankkonto: Deutsche Bank Filiale Hamburg
Postscheckkonto: Hamburg Nummer 443 25

Hamburg 11, den Börsengebäude, III. Stock
Fernruf: Sammelnummer 36 05 31

2. September 1940.

V	mit VI	Uhrzeit	Anlagen 1
		- 4. SEP. 40.	
	VI E 1		

Betr.:

Centered

Wir überreichen Ihnen in der Anlage einen Bericht unseres Vertrauensmannes in Rom über die Lage in Italien zur gefl. Kenntnisnahme.

Heil Hitler !

Der Aufklärungs-Ausschuss Hamburg-Bremen

gez.: Dr. J o h a n n s e n

Hauptgeschäftsführer

PS. Die Reichsministerien sind in der gleichen Weise unterrichtet worden.

I. g-1-9. VI E 12 (Schmidt)

28.9.40.

371162

163.

Right-Bottom Aligned

Left-Top Aligned

It. Nr. 54

STRENG VERTRAULICH ! NUR FÜR DEN DIENSTGEBRAUCH !

Wer Abschriften dieses Berichtes herstellt oder herstellen lässt, oder die Berichte an nicht empfangsberechtigte Personen ausserhalb des Dienstgebrauches weitergibt, macht sich strafbar.

Bericht eines Vertrauensmannes in Italien.

Ende August 1940

Italienische Wirtschaftsfragen.

Unser Gewährsmann hatte mit zwei italienischen Freunden, die beide im politischen Leben stehen, beide Squadristen sind, und von denen der eine auch bereits höhere Parteidienststellen bekleidete, eine sehr interessante Diskussion über die Frage der künftigen wirtschaftlichen Neuordnung Italiens. Beide sind leidenschaftliche Verfechter der These, dass die Industrialisierung Italiens ein falscher Weg ist, dass Italiens Stärke in seiner Landwirtschaft und ihrer Entwicklung liegt. Die Hauptargumente sind, dass fast alle wichtigen Rohstoffe nach Italien erst eingeführt werden müssen, insbesondere Eisen und Kohle, dass der Italiener seine besten, auch seine militärisch guten Eigenschaften verliert, wenn er Fabrikarbeiter wird und drittens, der Gedanke, dass es für Italien unerlässlich notwendig ist, eine Konkurrenz mit Deutschland zu vermeiden. Setze Italien die Politik fort, mit Hilfe von Subventionen die Industrie zu forcieren, und mit Deutschland auf den verschiedenen europäischen und überseeischen Märkten in Wettbewerb zu treten, so werde sich auch über kurz oder lang ein politischer Gegensatz daraus entwickeln. Durch Verbesserung seiner landwirtschaftlichen Methoden, Urbarmachung usw., werde Italien sehr viel leichter zu einer wirtschaftlichen Gesundung kommen, vorausgesetzt, dass mit Deutschland ein grosszügiger Plan über den Austausch landwirtschaftlicher und industrieller Produkte getroffen werde. Auch die Zukunft des künftigen grösseren italienischen Imperiums sehen unsere Freunde unter solchen agrarpolitischen Gesichtspunkten. Viehzucht, Getreideanbau und Plantagenwirtschaft seien mit verhältnismässig geringem Kapitalaufwand zu beginnen und auszubauen. Balbo habe dies ganz richtig erkannt und daher mit grosszügiger Kolonisation Libyens begonnen, die wirklich bevölkerungspolitisch und landwirtschaftlich gemeint sei, nicht also militärisch, wie dies vielfach angenommen werde. Aufgrund der bisherigen Beobachtungen lasse sich feststellen, dass schon verhältnismässig wenig umfangreiche Urbarmachung bezw. Bewässerung der Wüste klimaumbildend wirke, was also auf längere Sicht gesehen die Wiedererschliessung des im Altertum sehr volkreichen Norsafrika erleichtern werde.

Right-Bottom Aligned

Es ist unverkennbar, dass die hier entwickelte These gerade auch aus politischen Gründen vertreten wird; Tatsache ist, dass die industriellen und Bankkreise nicht nur innenpolitisch ein schwieriges Element darstellen, sondern auch aussenpolitisch zu jenen gehören, die in der Achse günstigenfalls ein diplomatisches Instrument innerhalb einer gegebenen Kombination ansehen. Leider aber, so betonten unsere Freunde, sei das Aussenministerium gerade diesen Kreisen aufs engste verbunden. Innerhalb der Regierung vertrete besonders Tassinari ihre Auffassung. Der Einwand, dass durch Befolgung einer vorwiegend agrarischen Linie der italienische Stolz verletzt werden könnte, wurde zurückgewiesen; in bestimmten Zweigen habe Italien zweifellos natürliche Anlagen und Möglichkeiten industrieller Betätigung. Vor allem aber sei es ein falscher Stolz, unter Belastung der Allgemeinheit einfach erzwingen zu wollen, was keine natürliche Grundlage habe und was durch einen wirklich weitsichtigen, politisch-wirtschaftlichen Zusammenarbeitsplan mit Deutschland gesichert werden könnte.

Über diese Auffassungen wird hier berichtet, um in Deutschland anzuregen, diese Kreise stärker zu fördern und stärker heranzuziehen. Es könnte nur im Vorteil Deutschlands liegen, wenn Italien seine Hauptaufgabe auf agrarpolitischem Gebiet sucht. Wer jemals mit italienischen Industriellen gesprochen hat, wird bestätigen, wie gross die Befürchtungen dieser Kreise vor der deutschen Konkurrenz sind. Von einer solchen Furcht zu einer politischen Aversion ist nur ein kleiner Schritt.

Italien-Griechenland-Jugoslavien.

Die grosse Aufmachung der Ermordung des bis dato weithin unbekannten Albaners Daut Hodscha scheint ein frisch-fröhlich improvisierter Akt des Aussenministeriums zu sein. Etwa nach der Art:"Wir können ja auch!" Bei Abfassung dieses Berichtes hat man allerdings trotz der scharfen Worte der Presse, insbesondere des Gaydaartikels vom Dienstag, den 13.August, nicht den Eindruck, als sollten unmittelbar Aktionen folgen. Es handelt sich wohl in erster Linie darum, schon jetzt einen Nagel einzuschlagen, an dem man später etwas aufzuhängen wünscht. Es sei hier an die grosse Kundgebung auf dem Rathausplatz von Tirana anlässlich des letzten Besuches von Ciano erinnert, wo grosse Spruchbänder mit irredentistischer Aufschrift der Albaner vom Kossovo mitgeführt wurden. Auch bei einer albanischen Kundgebung in Rom wurden ähnliche Wünsche laut und man sagt, der Duce habe lächelnd mit der Hand abgewinkt und gesagt (oder wenigstens andeuten wollen):"Alles zu seiner Zeit!"

371164

165

Dass die griechische Regierung ein zweideutiges Spiel getrieben hat und treibt, ist kaum zu bestreiten , allerdings ist ihre Lage ja auch sehr delikat. Die Versorgung englischer Schiffe und Flugzeuge durch Tankstationen auf griechischem Boden und den griechischen Inseln, kann man als gesichert betrachten; immerhin hat Metaxas es seinerzeit ja abgelehnt, wie die Türkei ein Bündnis mit England zu schliessen.

Die Abtretung des Epirus oder wenigstens eines Teiles davon (den Italienern dürfte es hauptsächlich auf Korfu ankommen), würde Italiens Stellung im Jonischen Meer ausserordentlich verbessern, ohne Griechenland lebensgefährlich zu treffen. Kritischer scheint die Frage des Kossovo. Auch hier könnten gewisse Grenzverbesserungen +/ durchgeführt werden, etwa mit der Abtretung von Debar und eines entsprechenden Gebietsstreifens. Nimmt man aber den Jugoslaven das Amselfeld, das doch erst im Verlauf des vorigen Jahrhunderts von den Albanern unterwandert worden ist, so reisst man ihnen das Herz heraus. Jugoslavien würde dann auf Gedeih und Verderben den Italienern und Bulgaren ausgeliefert sein; aber nicht nur das, es würde zutiefst in seinem nationalen Ehrgefühl getroffen werden. Man kann sicher sein, dass das Serbentum, das sich gegenwärtig in einer schwierigen geistigen Krise befindet, durch eine Amputation des Amselfeldes in die gleiche Stimmung gestossen werden würde wie 1908 durch die Okkupation Bosniens und der Herzegowina. Wenn hier Ansprüche geltend gemacht werden, so sollte nur an einen gewissen Bevölkerungsaustausch gedacht werden. Jugoslavische Freunde schildern die Stimmung im Lande gegenwärtig so: Nach dem Aufbäumen der öffentlichen Meinung gegen die totalitären Staaten ist mit der Niederwerfung Frankreichs ein entscheidender Wandel eingetreten. England interessiert wenig; wer Afrika kolonisiert, ist den Jugoslaven gleich. Die Abneigung gegen Italien ist aber nach wie vor sehr stark.

Es mag gewiss etwas propagandistisch gefärbt sein, wenn die Jugoslaven versichern, alle Blicke wendeten sich nach Berlin, von wo man sich Hilfe erwarte. Es mag auch sein, dass damit der alte Trick versucht wird, Deutschland gegen Italien auszuspielen. Trotzdem ist ein Kern Wahrheit daran: Deutschland verfügt gegenwärtig in Belgrad über ein grosses Kapital und sollte damit arbeiten.

Die Spannung gegenüber Griechenland spitzt sich zusehends zu, und man sagt in Rom, der Führer habe gebeten, die Aktion zurückzustellen. Mit dem Artikel Gaydas vom 21.8. hat Italien ja eindeutig sich die

+/ zu Gunsten Albaniens ohne schwere Schädigung Jugoslaviens

die irredentischen Ansprüche der Albaner zu eigen gemacht; wenn dabei zunächst nur Griechenland genannt wurde, so bedeutet das nicht dass nicht auch gegenüber Jugoslavien das Problem aufgegriffen werden soll, zumal ja, wie man weiss, in Jugoslavien sehr viel mehr Albaner leben als in Griechenland. Das italienisch-griechische Problem ist natürlich nur zu einem sehr geringen Teil ein national-albanisches. Es handelt sich aktuell darum, den Engländem die ihnen von den Griechen gebotene Möglichkeit der Versorgung und der Benutzung griechischer Häfen zu nehmen (was bei einer Offensive in Ägypten seine Bedeutung haben könne), und in zweiter Linie auf längere Sicht gesehen darum, mit der Ausdehnung des Küstenbesitzes und mit einer Okkupation Korfus die Vorherrschaft im Jonischen Meer entscheidend zu verstärken. Man ist sich durchaus darüber klar, dass eine Aktion gegen Griechenland schwerwiegende Konsequenzen nach sich ziehen kann. Die Frage, wie weit die von Griechenland und den Engländern gewährte Hilfsstellung militärisch wirklich bedeutsam ist, kann hier nicht beantwortet werden; es soll aber wiederum der Meinung Ausdruck gegeben werden, dass man sich die Folgen militärischer Verwicklungen auf dem Balkan vorher doch recht gründlich überlegen soll. Das Schicksal Griechenlands ist dabei ziemlich irrelevant; auch Griechenland hat 1919 in einer Weise profitiert, die eine Revision in jeder Weise rechtfertigt.

Italien-Afrika.

Aus einer Bemerkung des Kabinettchefs vom General Terruzzi, Minister für Italienisch Afrika, geht hervor, dass die alten Aspirationen Italiens auf den Tschadsee und von dort weiter nach Nigerien heute kräftiger denn je sind. Der Kabinettchef äusserte seinen Unmut darüber, dass die Offensive im Sudan so lange auf sich warten liesse; Italien müsse hier quer durchstossen, um eben an den Tschadsee zu gelangen. Es wird bestätigt, dass zwischen Terruzzi und dem Vizekönig eine sehr grosse Spannung besteht; dadurch, dass Abessinien jetzt aber dem grossen Generalstab unterstellt ist, ist dieser Spannung die Auswirkungsmöglichkeit genommen.

Der Vorstoss nach Zentralafrika wird von vielen Italienern auch deshalb für notwendig gehalten, weil die Achse sich rechtzeitig auf den ungünstigen Fall einer Verlängerung des Krieges, bezw. einer Fortsetzung der Wirtschaftsblockade nach dem Kriege einrichten müsse. Mit dem Besitz der Reichtümer Zentralafrikas und der afrikanischen Atlantikküste sei die Achse mit allem Notwendigen versorgt.

Left-Top Aligned

Die drei italienischen Luftangriffe auf Haifa wurden von Muti geführt, sie gingen von Italien aus. Man wundert sich in manchen Kreisen, dass bisher die auf den Dodekanes stationierten Flieger nicht eingesetzt worden sind.

Zum Schluss noch eine Bemerkung: In der faschistischen Partei wird jetzt eifrig ein Ausspruch kolportiert, den Ciano im Juni getan haben soll:"Wir werden den Krieg erklären, ma non la faremo (aber wir werden ihn nicht eigentlich führen). Der Privatsekretär Cianos D'Ajetta, ist mit einer Amerikanerin verheiratet, die eine Kusine von Sumner Welles ist.

Zu den völlig widersprechenden Informationen über die Verschiebung der Offensive in Lybien: Es scheint doch so zu sein, dass tatsächlich Graziani aus militärischen Gründen bei seinem Besuch in Rom die Verschiebung angeregt hat, wobei offengelassen werden soll, ob er wirklich noch Wasserwagen und Pak gefordert hat. Die beiden 35.000 to Schlachtschiffe sollen nun endlich fertig sein, so dass sie den Flankenschutz der Offensive übernehmen können.

Centered

371167

168

Right-Bottom Aligned

VI A 4 (S 11) Berlin, den 9.9.1940

An
VI E
im H a u s e

Eingegangen:
11. SEP. 1940
VI E 1: 4796

In der Anlage wird ein hier erfasster Bericht des Aufklärungsausschusses Hamburg-Bremen betr. italienische Wirtschaftsfragen

überreicht.

Die interessierten Reichsministerien sind in der gleichen Weise unterrichtet.

371168

VI A 4

169

It. Nr. 54

STRENG VERTRAULICH ! NUR FÜR DEN DIENSTGEBRAUCH !

Wer Abschriften dieses Berichtes herstellt oder herstellen lässt, oder die Berichte an nicht empfangsberechtigte Personen ausserhalb des Dienstgebrauches weitergibt, macht sich strafbar.

Bericht eines Vertrauensmannes in Italien.

Ende August 1940

Italienische Wirtschaftsfragen.

Unser Gewährsmann hatte mit zwei italienischen Freunden, die beide im politischen Leben stehen, beide Squadristen sind, und von denen der eine auch bereits höhere Parteidienststellen bekleidete, eine sehr interessante Diskussion über die Frage der künftigen wirtschaftlichen Neuordnung Italiens. Beide sind leidenschaftliche Verfechter der These, dass die Industrialisierung Italiens ein falscher Weg ist, dass Italiens Stärke in seiner Landwirtschaft und ihrer Entwicklung liegt. Die Hauptargumente sind, dass fast alle wichtigen Rohstoffe nach Italien erst eingeführt werden müssen, insbesondere Eisen und Kohle, dass der Italiener seine besten, auch seine militärisch guten Eigenschaften verliert, wenn er Fabrikarbeiter wird und drittens, der Gedanke, dass es für Italien unerlässlich notwendig ist, eine Konkurrenz mit Deutschland zu vermeiden. Setze Italien die Politik fort, mit Hilfe von Subventionen die Industrie zu forcieren, und mit Deutschland auf den verschiedenen europäischen und überseeischen Märkten in Wettbewerb zu treten, so werde sich auch über kurz oder lang ein politischer Gegensatz daraus entwickeln. Durch Verbesserung seiner landwirtschaftlichen Methoden, Urbarmachung usw., werde Italien sehr viel leichter zu einer wirtschaftlichen Gesundung kommen, vorausgesetzt, dass mit Deutschland ein grosszügiger Plan über den Austausch landwirtschaftlicher und industrieller Produkte getroffen werde. Auch die Zukunft des künftigen grösseren italienischen Imperiums sehen unsere Freunde unter solchen agrarpolitischen Gesichtspunkten. Viehzucht, Getreideanbau und Plantagenwirtschaft seien mit verhältnismässig geringem Kapitalaufwand zu beginnen und auszubauen. Balbo habe dies ganz richtig erkannt und daher mit grosszügiger Kolonisation Libyens begonnen, die wirklich bevölkerungspolitisch und landwirtschaftlich gemeint sei, nicht also militärisch, wie dies vielfach angenommen werde. Aufgrund der bisherigen Beobachtungen lasse sich feststellen, dass schon verhältnismässig wenig umfangreiche Urbarmachung bezw. Bewässerung der Wüste klimaumbildend wirke, was also auf längere Sicht gesehen die Wiedererschliessung des im Altertum sehr volkreichen Norsafrika erleichtern werde.

- 2 -

371169 170

Es ist unverkennbar, dass die hier entwickelte These gerade auch aus politischen Gründen vertreten wird; Tatsache ist, dass die industriellen und Bankkreise nicht nur innenpolitisch ein schwieriges Element darstellen, sondern auch aussenpolitisch zu jenen gehören, die in der Achse günstigenfalls ein diplomatisches Instrument innerhalb einer gegebenen Kombination ansehen. Leider aber, so betonten unsere Freunde, sei das Aussenministerium gerade diesen Kreisen aufs engste verbunden. Innerhalb der Regierung vertrete besonders Tassinari ihre Auffassung. Der Einwand, dass durch Befolgung einer vorwiegend agrarischen Linie der italienische Stolz verletzt werden könnte, wurde zurückgewiesen; in bestimmten Zweigen habe Italien zweifellos natürliche Anlagen und Möglichkeiten industrieller Betätigung. Vor allem aber sei es ein falscher Stolz, unter Belastung der Allgemeinheit einfach erzwingen zu wollen, was keine natürliche Grundlage habe und was durch einen wirklich weitsichtigen, politisch-wirtschaftlichen Zusammenarbeitsplan mit Deutschland gesichert werden könnte.

Über diese Auffassungen wird hier berichtet, um in Deutschland anzuregen, diese Kreise stärker zu fördern und stärker heranzuziehen. Es könnte nur im Vorteil Deutschlands liegen, wenn Italien seine Hauptaufgabe auf agrarpolitischem Gebiet sucht. Wer jemals mit italienischen Industriellen gesprochen hat, wird bestätigen, wie gross die Befürchtungen dieser Kreise vor der deutschen Konkurrenz sind. Von einer solchen Furcht zu einer politischen Aversion ist nur ein kleiner Schritt.

Italien-Griechenland-Jugoslavien.

Die grosse Aufmachung der Ermordung des bis dato weithin unbekannten Albaners Daut Hodscha scheint ein frisch-fröhlich improvisierter Akt des Aussenministeriums zu sein. Etwa nach der Art:"Wir können ja auch!" Bei Abfassung dieses Berichtes hat man allerdings trotz der scharfen Worte der Presse, insbesondere des Gaydaartikels vom Dienstag, den 13.August, nicht den Eindruck, als sollten unmittelbar Aktionen folgen. Es handelt sich wohl in erster Linie darum, schon jetzt einen Nagel einzuschlagen, an dem man später etwas aufzuhängen wünscht. Es sei hier an die grosse Kundgebung auf dem Rathausplatz von Tirana anlässlich des letzten Besuches von Ciano erinnert, wo grosse Spruchbänder mit irredentistischer Aufschrift der Albaner vom Kossovo mitgeführt wurden. Auch bei einer albanischen Kundgebung in Rom wurden ähnliche Wünsche laut und man sagt, der Duce habe lächelnd mit der Hand abgewinkt und gesagt (oder wenigstens andeuten wollen)·"Alles zu seiner Zeit!"

371170

Dass die griechische Regierung ein zweideutiges Spiel getrieben hat und treibt, ist kaum zu bestreiten , allerdings ist ihre Lage ja auch sehr delikat. Die Versorgung englischer Schiffe und Flugzeuge durch Tankstationen auf griechischem Boden und den griechischen Inseln, kann man als gesichert betrachten; immerhin hat Metaxas es seinerzeit ja abgelehnt, wie die Türkei ein Bündnis mit England zu schliessen.

Die Abtretung des Epirus oder wenigstens eines Teiles davon (den Italienern dürfte es hauptsächlich auf Korfu ankommen), würde Italiens Stellung im Jonischen Meer ausserordentlich verbessern, ohne Griechenland lebensgefährlich zu treffen. Kritischer scheint die Frage des Kossovo. Auch hier könnten gewisse Grenzverbesserungen +/ durchgeführt werden, etwa mit der Abtretung von Debar und eines entsprechenden Gebietsstreifens. Nimmt man aber den Jugoslaven das Amselfeld, das doch erst im Verlauf des vorigen Jahrhunderts von den Albanern unterwandert worden ist, so reisst man ihnen das Herz heraus. Jugoslavien würde dann auf Gedeih und Verderben den Italienern und Bulgaren ausgeliefert sein; aber nicht nur das, es würde zutiefst in seinem nationalen Ehrgefühl getroffen werden. Man kann sicher sein, dass das Serbentum, das sich gegenwärtig in einer schwierigen geistigen Krise befindet, durch eine Amputation des Amselfeldes in die gleiche Stimmung gestossen werden würde wie 1908 durch die Okkupation Bosniens und der Herzegowina. Wenn hier Ansprüche geltend gemacht werden, so sollte nur an einen gewissen Bevölkerungsaustausch gedacht werden. Jugoslavische Freunde schildern die Stimmung im Lande gegenwärtig so: Nach dem Aufbäumen der öffentlichen Meinung gegen die totalitären Staaten ist mit der Niederwerfung Frankreichs ein entscheidender Wandel eingetreten. England interessiert wenig; wer Afrika kolonisiert, ist den Jugoslaven gleich. Die Abneigung gegen Italien ist aber nach wie vor sehr stark.

Es mag gewiss etwas propagandistisch gefärbt sein, wenn die Jugoslaven versichern, alle Blicke wendeten sich nach Berlin, von wo man sich Hilfe erwarte. Es mag auch sein, dass damit der alte Trick versucht wird, Deutschland gegen Italien auszuspielen. Trotzdem ist ein Kern Wahrheit daran: Deutschland verfügt gegenwärtig in Belgrad über ein grosses Kapital und sollte damit arbeiten.

Die Spannung gegenüber Griechenland spitzt sich zusehends zu, und man sagt in Rom, der Führer habe gebeten, die Aktion zurückzustellen. Mit dem Artikel Gaydas vom 21.8. hat Italien ja eindeutig sich die

+/ zu Gunsten Albaniens ohne schwere Schädigung Jugoslaviens

die irredentischen Ansprüche der Albaner zu eigen gemacht; wenn dabei zunächst nur Griechenland genannt wurde, so bedeutet das nicht, dass nicht auch gegenüber Jugoslavien das Problem aufgegriffen werden soll, zumal ja, wie man weiss, in Jugoslavien sehr viel mehr Albaner leben als in Griechenland. Das italienisch-griechische Problem ist natürlich nur zu einem sehr geringen Teil ein national-albanisches. Es handelt sich aktuell darum, den Engländem die ihnen von den Griechen gebotene Möglichkeit der Versorgung und der Benutzung griechischer Häfen zu nehmen (was bei einer Offensive in Ägypten seine Bedeutung haben könne), und in zweiter Linie auf längere Sicht gesehen darum, mit der Ausdehnung des Küstenbesitzes und mit einer Okkupation Korfus die Vorherrschaft im Jonischen Meer entscheidend zu verstärken. Man ist sich durchaus darüber klar, dass eine Aktion gegen Griechenland schwerwiegende Konsequenzen nach sich ziehen kann. Die Frage, wie weit die von Griechenland und den Engländern gewährte Hilfsstellung militärisch wirklich bedeutsam ist, kann hier nicht beantwortet werden; es soll aber wiederum der Meinung Ausdruck gegeben werden, dass man sich die Folgen militärischer Verwicklungen auf dem Balkan vorher doch recht gründlich überlegen soll. Das Schicksal Griechenlands ist dabei ziemlich irrelevant; auch Griechenland hat 1919 in einer Weise profitiert, die eine Revision in jeder Weise rechtfertigt.

Italien-Afrika.

Aus einer Bemerkung des Kabinettchefs vom General Terruzzi, Minister für Italienisch Afrika, geht hervor, dass die alten Aspirationen Italiens auf den Tschadsee und von dort weiter nach Nigerien heute kräftiger denn je sind. Der Kabinettchef äusserte seinen Unmut darüber, dass die Offensive im Sudan so lange auf sich warten liesse; Italien müsse hier quer durchstossen, um eben an den Tschadsee zu gelangen. Es wird bestätigt, dass zwischen Terruzzi und dem Vizekönig eine sehr grosse Spannung besteht; dadurch, dass Abessinien jetzt aber dem grossen Generalstab unterstellt ist, ist dieser Spannung die Auswirkungsmöglichkeit genommen.

Der Vorstoss nach Zentralafrika wird von vielen Italienern auch deshalb für notwendig gehalten, weil die Achse sich rechtzeitig auf den ungünstigen Fall einer Verlängerung des Krieges, bezw. einer Fortsetzung der Wirtschaftsblockade nach dem Kriege einrichten müsse. Mit dem Besitz der Reichtümer Zentralafrikas und der afrikanischen Atlantikküste sei die Achse mit allem Notwendigen versorgt.

Die drei italienischen Luftangriffe auf Haifa wurden von Muti geführt, sie gingen von Italien aus. Man wundert sich in manchen Kreisen, dass bisher die auf den Dodekanes stationierten Flieger nicht eingesetzt worden sind.

Zum Schluss noch eine Bemerkung: In der faschistischen Partei wird jetzt eifrig ein Ausspruch kolportiert, den Ciano im Juni getan haben soll:"Wir werden den Krieg erklären, ma non la faremo (aber wir werden ihn nicht eigentlich führen). Der Privatsekretär Cianos D'Ajetta, ist mit einer Amerikanerin verheiratet, die eine Kusine von Sumner Welles ist.

Zu den völlig widersprechenden Informationen über die Verschiebung der Offensive in Lybien: Es scheint doch so zu sein, dass tatsächlich Graziani aus militärischen Gründen bei seinem Besuch in Rom die Verschiebung angeregt hat, wobei offengelassen werden soll, ob er wirklich noch Wasserwagen und Pak gefordert hat. Die beiden 35.000 to Schlachtschiffe sollen nun endlich fertig sein, so dass sie den Flankenschutz der Offensive übernehmen können.

474

Aufklärungs-Ausschuß
Hamburg-Bremen
(Beauftr. Dienststelle versch. Reichsministerien)
Hauptgeschäftsstelle Hamburg

Bankkonto: Deutsche Bank Filiale Hamburg
Postscheckkonto: Hamburg Nummer 443 25

Hamburg 11, den 5. September 1940.
Börsengebäude, III. Stock
Fernruf: Sammelnummer 36 05 31

/Pr.

Betr.:

Wir überreichen Ihnen in der Anlage einen Bericht unseres Vertrauensmannes in Rom über die Zielsetzungen der italienischen Aussenpolitik.

Heil Hitler !

Der Aufklärungs-Ausschuss Hamburg-Bremen

gez.: Dr. J o h a n n s e n

Hauptgeschäftsführer

PS. Die Reichsministerien sind in der gleichen Weise unterrichtet worden.

W/Pg. Auszüge für die Parteiamtlichen Dienststellen abgehen. 13 Sep. 1940 Ohn 14.9.40

K. z. d. A. VI E 12/III 13. Sep. 1940

Kopfmann

Abgehen 11. Sep. 1940

Eingang 9. SEP. 1940 VIE 1 : 4767

Amt VI | Uhrzeit - 9. SEP. 40. | Anlagen 7 | VIE 1 371174

175

It. Nr. 55

STRENG VERTRAULICH ! NUR FÜR DEN DIENSTGEBRAUCH !

Wer Abschriften dieses Berichtes herstellt oder herstellen lässt, oder die Berichte an nicht empfangsberechtigte Personen ausserhalb des Dienstgebrauches weitergibt, macht sich strafbar.

Bericht unseres Vertrauensmannes in Italien.

Rom, den 31. August 1940

Ein bekannter italienischer Journalist, der als Fachmann für Nahorientfragen angesehen wird, jahrelang in Ägypten und arabischen Gebieten gelebt hat und enge Beziehungen zu massgebenden Stellen in Rom unterhält, hat unserem Vertrauensmann gegenüber eine Darstellung der Intentionen der italienischen Aussenpolitik gegeben, die einen wohl offiziösen Charakter hat.

Ägypten: Italien hat nicht die Absicht, die Unabhängigkeit Ägyptens anzurühren. Politische aber auch rein wirtschaftliche Erwägungen führen dazu, Ägypten die völlige Unabhängigkeit zu belassen. Es gibt in Ägypten 14 1/2 Millionen Einwohner, die unter dem Existenzminimum leben, 1 1/2 Millionen Menschen mit ausreichendem Einkommen bezw. erheblichen Reichtümern. Würde man aber versuchen, den Lebensstandard jener 14 1/2 Millionen zu erhöhen, so würden die ägyptischen Produkte nicht mehr absetzbar sein. Worauf es Italien ankommt, ist die Ausschaltung Englands in Ägypten und die Sicherung des Seeweges, insbesondere des Suezkanals. Dazu sollte Italien sich die Sinaihalbinsel von Ägypten abtreten lassen. Sie ist fast völlig unbevölkert; die Abtretung würde also Ägypten nicht weh tun. Italien könnte hier Garnisonen anlegen. Man müsse auch die Möglichkeit ins Auge fassen, einen zweiten Kanal von Gaza zum Golf von Akaba zu bauen. Bekanntlich werde der Suezkanal jeweils nur in einer Richtung befahren: Von 0 bis 12° in der einen, von 12-24° in der anderen Richtung. Das bedeute, dass die Schiffe zusammen mit den Wartezeiten fast einen ganzen Tag verlören. Auf der Strecke des etwaigen neuen Kanals gäbe es zahlreiche Senken, die weit unter dem Meeresspiegel liegen, so dass es relativ einfach sein könnte, hier einen Kanal zu bauen.

Sudan: Die Frage des Sudans liege selbstverständlich wesentlich anders als die ägyptische, hier handle es sich um die Auflösung eines Kondominium. Wenn man nicht das Kondominium durch Einsetzung Italiens anstelle Englands erneuern wolle, so könne man, was zweckmässig sei, den Sudan zwischen Ägypten und Italien aufteilen. Unter Einbeziehung (der von Italien lange erstrebten) Gebiete französisch West- und Äquatorialafrikas (Tibesti, Borku, Tschad-See) erhalte

3797 3797175 17

erhalte man so ein geschlossenes Kolonialreich. (Die hier früher auch erörterte Frage einer Erweiterung dieses Kolonialreiches bis zum atlantischen Ozean wurde nicht berührt.)

Tunis: Kommt zu Italien; ob mit oder ohne Bey, d.h. in Form des Protektorats oder nicht, sei unwichtig. Italien wünsche aber auch den Teil von Algier anzugliedern, in dem sich Eisen finde, d.h. also das Becken von Constantine.

Die arabische Halbinsel: Unser Gewährsmann ist der Meinung, dass die Politik Ibn Sauds stärker panislamisch als panarabisch ausgerichtet sei. Ibn Saud wünsche selbständige arabische Staaten, ohne dass sie zu mächtig wären. Sein Hauptinteresse sei die Herrschaft über die heiligen Städte des Islam, die für alle islamischen Sekten offen und zugänglich bleiben müssten. Aus diesem Grund sei Ibn Saud auch gegen das Kalifat. Dagegen interessiere er sich für jene bereits vorhandenen Bestrebungen innerhalb des Islam, die einzelnen Gruppen wieder zusammenzuführen. (In diesem Zusammenhang wurde erwähnt, dass die Hochzeit der Schwester König Faruks mit dem irakischen Thronfolger nach einem Ritus gefeiert wurde, obwohl beide verschiedenen Zweigen des Islam angehören.) Es könne für Italien von Nutzen sein, Ibn Saud den Besitz von Akaba zu verschaffen, das er seit langem erstrebe, um es zu einem einträglichen Pilgerhafen auszubauen.

Transjordanien würde in seiner heutigen Gestalt verschwinden. Es lasse sich aber jetzt noch nicht sagen, welches die zweckmässigste Neugliederung des Gebietes zwischen der türkischen Grenze und der Sinaihalbinsel sein werde. Unser Gewährsmann neigt zu der Auffassung, dass man das Dschesireh-Gebiet, d.h. das Gebiet links des Euphrat an den Irak geben sollte - es handelt sich um ein sehr ölreiches Gebiet - wofür Italien mit einer Beteiligung am irakischen Öl (anstelle Englands) Kompensationen erhalten werde. Je nach dem Verhalten der Türkei sei zu erwägen, ob man das Gebiet von Alexandrette zurücknähme oder der Türkei auch noch Aleppo hinzugäbe, das ja nach Abtretung des Dschesireh-Gebietes in der Luft hängen würde. Wahrscheinlich würde sich die Bildung eines neuen Staates aus Syrien, Palästina und Transjordanien empfehlen, der mutatis mutandis unter Mandat zu stellen sei.

Die jüdische Frage bilde natürlich ein äusserst schwieriges Problem. Der Gewährsmann erzählte, dass die Juden noch kurz vor Eintritt Italiens in den Krieg sich gegenseitig auf eine Talmudstelle auf-

371176

aufmerksam gemacht hätten, in der es heisst: "Gebet acht, dass nicht derjenige, der Israel am stärksten verfolgt, sich seine grösste Dankbarkeit verdient." Diese Stelle bezögen die Juden auf Hitler. Sie erwarteten, dass bei Friedensschluss eine internationale Konferenz zur Regelung der Judenfrage einberufen würde, und sie zweifelten nicht daran, dass die dabei von Hitler und Mussolini vorgelegten Vorschläge angenommen werden würden. Diese Vorschläge würden - meinen die Juden, sagt unser Gewährsmann - im folgenden bestehen: Schaffung eines winzigen aber völlig selbständigen jüdischen Staates in Palästina. Damit würden automatisch alle Juden in der Welt die Staatsangehörigkeit dieses Staates erwerben, d.h. sie würden in ihren Gaststaaten unter Fremdem Recht stehen.

(Auf eine Diskussion dieses Projektes wird hier verzichtet. Bekanntlich wird gegenwärtig in Italien auch lebhaft Propaganda für die Ansiedlung aller Juden der Welt in Madagaskar gemacht; ein anderer Vorschlag möchte die Juden im Staate Oklahoma ansiedeln, wo alle klimatischen, wirtschaftlichen und sonstigen Voraussetzungen gegeben seien.)

Zur Lage im Irak erklärte unser Gewährsmann, dass der Ministerpräsident Nuri es Said absolut antienglisch eingestellt sei. Die Engländer wüssten das auch, könnten ihn aber trotzdem nicht beseitigen, weil er allein in der Lage sei, die ebenfalls antienglisch eingestellte Armee von einer Revolte gegen England zurückzuhalten.

In der Zeitschrift "Rassegna Monetaria XXXVII, 5, die vor wenigen Tagen erschienen ist, findet sich ein 20 seitenlanger ungezeichneter Leitartikel "Verso un mondo migliore", der, wie zuverlässig lautet, von höchster Stelle inspiriert ist. Wir werden darauf noch zurückkommen, möchten aber schon jetzt im Zusammenhang mit der oben gegebenen Darstellung folgenden Satz anführen: "Von einem unmittelbar geo-ökonomisch - politischen Gesichtspunkt aus, der Italien interessiert, glauben wir fest, dass die neue Organisation Europas unser Land nicht auf eine rein mittelmeerische Funktion beschränken darf, sondern dass es unerlässlich ist, Italien eine ozeanische Funktion beizulegen, d.h. mit zusammenhängenden Gebietsgrenzen bis zum grossen Meer." Dieses Meer solle nicht der Atlantik sein, sondern der Pazifik, von dem der indische Ozean einen Teil bildet. "Nach dem Orient, in Richtung des pazifischen Ozeans wird Italien auch im neuen Jahrhundert der italienisch-deutschen Vorherrschaft gravitieren."

Im übrigen sei hier noch einmal an die Rede des Duce an die politischen Leiter der Provinz Trient erinnert,+) in der sich alle wesentlichen Elemente der oben gegebenen Darstellung finden: die Unabhängigkeit Ägyptens, die Neuordnung des Sudan, die Hypothek auf Mossul und der Ausgang zum Weltmeer.

+) It.Nr. 45 vom 31. Mai 1940.

Italien und Bulgarien.

Vor etwa 10 Tagen empfing Mussolini im Palazzo Venezia eine Gruppe bulgarischer Offiziere, die eine längere Ausbildungszeit in Italien verbracht hatten. Bei dieser Gelegenheit richtete er an sie eine kurze Ansprache, deren Text, wenn auch nicht ganz wörtlich, so doch sinngemäss richtig, im folgenden wiedergegeben wird:

"Meine Herren Offiziere! Mit grosser Freude spreche ich zu Bulgaren und vor allem zu bulgarischen Soldaten. Eine grosse Sympathie erfüllt das italienische Volk gegenüber Bulgarien. Ich habe Grund zur Annahme, dass diese Sympathie erwidert wird. Die beiden Nationen hatten niemals, und ich glaube, sie werden auch niemals einen Grund zur Feindseligkeit haben. Es gibt keine widersprechenden Interessen noch politische oder geographische Streitfragen. Ich möchte vielmehr sagen, dass alles die beiden Nationen auf die gleiche Tendenz verweist, die ihre Strassen parallel sein lässt. Wie sehr auch Bulgarien im tiefsten slawisch ist, so hat es doch seinen Lebensgrund im Westen: der Westen, die leuchtende Kultur der Welt, und die Achse, nur die Achse, nichts anderes als die Achse. Italiener und Deutsche setzen sich brüderlich in Übereinstimmung, wie sehr auch die Rassen verschieden sein mögen, ähnlich der Verschiedenheit Eurer und der vieler anderer Völker. Ein gemeinsames Ideal muss den Aufbau Europas im Zeichen der Gerechtigkeit vereinen. Die Gerechtigkeit steht über den Unterschieden, welcher Art sie auch immer sein mögen, sie ist universal, ein Zeichen der geistigen Natur des Menschen. Man muss sie mit friedlichen Mitteln suchen, oder sonst den Mut haben, sie auch mit Krieg aufzuerlegen. Ich weiss, dass Ihr diesen Mut habt; Ihr habt ihn oft bewiesen. Aber zunächst wollt Ihr die Stärke der Vernunft erproben. Das ist die Methode der jungen Völker. Wenn es notwendig sein wird zu kämpfen, dann werdet Ihr kämpfen, und Ihr werdet uns als treue Kameraden haben, jetzt nachdem Ihr von nahem italienische Offiziere und Soldaten kennen gelernt habt. Ich weiss, dass keine Schmeichelei Euch von unseren Idealen des Lebens und Eurer westlichen Mission entfernen kann. Euer König ist ein Freund der Achse und zwar aus Gründen der Intelligenz und nicht nur wegen der hohen Verwandtschaft. Ich bringe Euch meine aufrichtigen Wünsche für das Glück des tapferen Bulgarien, das immer die besondere Sympathie Italiens und die Unterstützung der Achse haben wird, wenn es, wie es der Fall ist, für die Gerechtigkeit und für die edlen Aspirationen der Erneuerung tätig ist."

371178

Man deutet diese Rede wohl zutreffend als etwas antirussisch. Die Festlegung der Bulgaren auf ihre westliche Mission, die Warnung vor anders lautenden Schmeicheleien dürfte wohl in der Tat mit den römischen Besorgnissen vor einer zu starken Ingerenz Russlands in Balkandinge im Zusammenhang stehen. Angeblich soll der Duce bei dem Empfang der bulgarischen Offiziere auch von Mazedonien gesprochen haben; in dem hier wiedergegebenen, aus der Erinnerung eines Anwesenden niedergeschriebenen Text ist aber nichts davon enthalten.

Ansprache des Duce an die Gerarchen der Provinz Trient am 22. 5. 1940

Kameraden von Trient! Aus besonderen und verständlichen politischen, geographischen und gefühlsmässigen Erwägungen freut es mich, zu den Trientinern zu sprechen, zu den starken Kämpfern der Alpen und vor allem von hier, aus diesem Saale zu ihnen zu sprechen, von dessen Balkon aus ich so häufig die Reihen der hocherhobenen Bajonette erblickt habe. Wir suchen die Schlacht; das Regime ist ein Regime des Kampfes. Das ist der Grund, weswegen die Fasci di combattimento gegründet wurden. Man hätte sie auch sehr gut Fasci di ricostruzione oder riorganizazione nennen können, aber wir wollten sie als Kampfbünde, um so den Willen der Faschisten auszudrücken, die Grösse des Vaterlandes mit Mut und Blut zu erobern. Wir haben gekämpft, und wir werden kämpfen. Wir können nicht auf lange Zeit im Zustand des Abwartens verbleiben. Die grosse Masse des Volkes ist mit Euch. Sie wünscht die Fragen, die uns angehen, mit dem Bajonett zu lösen. Allerdings gibt es auch kleine Gruppen, die schwanken. Sie zählen jedoch nicht. Man kann sie in folgende Spezies einteilen: 1) diejenigen, die den Krieg aus physischen Gründen fürchten; mit ihnen ist nichts zu machen. Sie müssen eben leiden. Die Furcht ist eine unheilbare Krankheit; 2) diejenigen, die noch gewisse =philien haben; es sind Sentimentale, die nicht verstehen, dass Geschichte nicht mit Gefühlsduseleien gemacht wird. Es gibt keine =philie für ein grosses Volk; es darf nur eine einzige Liebe geben: die zum eigenen Land. 3) endlich jene, die aus nicht ganz klaren und arglistigen Gründen für den Frieden beten und beten lassen. Wenn wir ihnen folgen und ausserhalb des Konflikts bleiben würden, so würden uns gerade sie wegen der daraus der Nation erwachsenden Schäden anklagen. Diese kleinen Gruppen zählen nicht und werden im geeigneten Zeitpunkt schon in Ordnung gebracht werden. Denn wir müssen bald

371179

bald intervenieren. So lange der Krieg im fernen Norden und an den Kasten Norwe-gens tobte, konnte man die nonbelligeranza verstehen. Aber jetzt berührt der Krieg unsere Grenzen. Die Bomben, die Lyon und Marseille treffen, finden ein Echo, das über die Alpen herüberdringt. Ausserdem haben wir ein Ehrenwort zu halten, und wir werden es halten.

Aber noch gebieterischer ist die Stimme der italienischen rivendicazioni, die gehört werden muss. Diese Ansprüche müssen alle verwirklicht werden, und zwar von uns mit unserem Kampf und Elan verwirklicht. Deswegen werden wir intervenieren und zwar bald intervenieren - sehr viel früher als man glaubt. Wir sind völlig bereit und werden aufs Ganze gehen. (Andremo sino al fondo)!

Dies ist nicht der Ort, um Euch den Moment und die Art und Weise unserer Intervention zu sagen. Euch mag es genügen zu wissen, dass die Geister und Männer von jetzt an voll wirksam sein müssen.

126

Ich habe zu den Trientinern und ihrem politischen Verständnis viel Vertrauen, und ich erwarte viel von ihnen und besonders von ihrer politischen Feinfühligkeit, die die Macht eines sechsten Sinnes erreicht.

(Der Duce sprach dann ausführlich von der Provinz Trient und ihren Problemen und versicherte, dass diese in kürzester Zeit gelöst werden würden, um der Bevölkerung den Wohlstand zu geben, den sie verdiene. Nachdem der stürmische Applaus verklungen war, winkte der Duce die Gerarchen an den Tisch heran, zeigte ihnen eine geographische Karte und mit dem Finger weisend, sagte er:)

"Die italienischen Forderungen sind diese: Gegenüber Savoyen werden wir die Grenzen zum Ausgang der Täler gegen Frankreich hin versetzen und nicht gegen Italien, wie sie heute verlaufen. Wir müssen eine klar vorteilhafte Grenze haben. Im Süden muss Nizza, die Stadt Garibaldis, italienisch werden. Die natürliche Grenze ist der Varo. Korsika ist unser und italienisch und schon wegen der Bevölkerung auch Tunis. Nach Westen wird Marokko zum Teil an Spanien kommen, das uns unterstützen wird und zum Teil in seinen südlichen Teilen zu Italien, das einen Ausgang zum Atlantik haben muss. Spanien wird uns unterstützen, indem es Gibraltar nimmt und wir hoffen, dass es mit der Bewahrung Gibraltars auch unsere Freundschaft zu bewahren wissen wird.

371180-

181

Nach Osten müssen wir die Cyrenaika mit dem Imperium verbinden. Wenn König Faruk weise sein wird, d.h. es so machen wird wie König Christian, der in die Geschichte mit dem Beinamen "des Grossen" (!) eingehen wird, so wird der Sudan italienisch-ägyptisch sein, sonst lediglich italienisch. Wir werden auch eine Hypothek auf Mossul nehmen. Der Rest ist klar in Bezug auf das, was Malta und Suez angeht. Weiter werden viele Dinge mit der Entwicklung der Ereignisse entstehen, die ich nicht vorhersehen kann. Aber man kann sie ahnen, wenn man ein politisches Bewusstsein hat."

371181

Left-Top Aligned

Centered

Right-Bottom Aligned